



Geistestaufe: Eine kurze Geschichte

Von der Apostelgeschichte bis zur Pfingstbewegung

Michael Ruppen | Bethel Lehre | 04.04.2019 | Version 1.0

INHALT

EINLEITUNG	1
1. Die Praxis der frühen Kirche im 1. und 2. Jahrhundert	2
2. Rückgang des Geisteswirkens im 3. Jahrhundert	8
3. Die Geistestaufe in Spätantike und Mittelalter	11
4. Wiederentdeckung des Geistes mit der Reformation	15
5. Die grossen Erweckungen des 18. Jahrhunderts	18
6. Die grossen Erweckungen des 19. Jahrhunderts	21
7. Vorläufer der Pfingstler im 19. Jahrhundert	25
8. Die Pfingstbewegung des 20. Jahrhunderts	28
9. Weitere Entwicklung der Lehre über die Geistestaufe	31
10. Der Kreis schliesst sich	36
11. Die Geistestaufe und das Zungenreden	40
12. Zusammenfassung	42
13. Bibliographie.....	43

EINLEITUNG

Die Apostelgeschichte beschreibt an mehreren Stellen ausführlich, wie Menschen mit Heiligem Geist erfüllt bzw. getauft wurden (u.a. [APG. 2,3; 8;17; 9,17; 10,44; 19;6](#)). Die Geistestaufe gehörte zur Einführung in die Nachfolge von Jesus Christus. Damals wie auch in der frühen Kirchengeschichte waren es drei Elemente, welche den Start ins christliche Glaubenslehren ausmachten:

- 1) Umkehr**
- 2) Wassertaufe**
- 3) Erfüllung mit Heiligem Geist**

Petrus führt die drei Elemente in seiner Pfingstpredigt in Apg. 2,38 auf: *Petrus aber sprach zu ihnen: Kehrt um, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.* Wir betrachten nun, wie sich die Praxis und Theologie der Geistestaufe seit der frühen Kirche bis in die Gegenwart entwickelt hat.



1. DIE PRAXIS DER FRÜHEN KIRCHE IM 1. UND 2. JAHRHUNDERT

Der Barnabasbrief und die Didache (1. Jh.)

In der Übergangszeit von der apostolischen zur nachapostolischen Zeit stehen uns zahlreiche Zeugnisse über das charismatische Geisteswirken zur Verfügung.¹ Um das Jahr 79 n. Chr. freut sich der Autor des sogenannten *Barnabasbriefes* an der *"Geistesgabe"*, welche die Empfänger des Briefes *"empfangen"* hatten. Weiter schreibt er lobend: *"denn ich sehe in euch wahrlich den Geist ausgegossen über euch vom Brunnen unseres grosszügigen Herrn"*.² Ein weiteres Zeugnis aus dem ausgehenden 1. Jahrhundert ist die sogenannte *Didache*, eine umfangreiche Lehrschrift mit Instruktionen an Gläubige mit Bezug auf den Umgang mit Aposteln und Propheten. Sie enthält insbesondere Anweisungen, wie echte und falsche Propheten unterschieden werden können.³

Klemens, Ignatius, Polykarp, Soter und Justin (2. Jh.)

Um die Jahrhundertwende lesen wir dann von *Klemens von Rom* in einem Brief an die Korinther über die Ausgiessung des Geistes folgendes: *"So war allen ein tiefer und gedeihlicher Friede beschieden und ein unstillbares Verlangen, Gutes zu tun, und in vollen Strömen ergoss sich der Heilige Geist über (euch) alle ... Haben wir nicht alle einen Gott und einen Christus, und einen Geist der Gnade ausgegossen über uns?"*.⁴ Eine etwas zwiespältige Rolle spielte *Ignatius von Antiochien*. Einerseits befürwortete er die Geistesgaben klar.⁵ Andererseits schien er seine prophetische Gabe vor allem zur Etablierung bischöflicher Autorität eingesetzt zu haben.⁶ Jedenfalls liest man bei ihm viel über kirchliche Strukturen und wenig über das Wirken des Geistes.⁷ Eine prophetische Gabe hatte auch der Kirchenvater *Polykarp*, der um 155 n. Chr. grausam in Smyrna hingerichtet wurde. Bevor er festgenommen wurde, erhielt er eine prophetische Schau über sein bevorstehendes Schicksal.⁸

¹ Hilfreiche, jedoch unvollständige Zusammenstellungen finden sich bei Hyatt, Eddie L.: *2000 Years of Charismatic Christianity* und Kydd, Ronald A. N.: *Charismatic Gifts in the Early Church*. Fehlende Zeugnisse habe ich entsprechend ergänzt.

² *The Letter of Barnabas*. In: Glimm, F. X., Marique, J. M.-F.; Walsh, G. G.: *The Apostolic Fathers*, Bd. 1, S. 191.

³ ¹³ *In regard to 'apostles' and 'prophets,' act according to the doctrine of the Gospel.* ⁴ *Let every apostle who comes to you be received as the Lord.* ⁵ *But he shall not remain more than one day. But, if necessary, let him remain a second day. But, if he stays for three, he is a false prophet.* ⁶ *And when the apostle departs, let him take only enough bread to last until he reaches shelter; but, if he asks for money, he is a false prophet.* ⁷ *And you shall not tempt any prophet who speaks in the spirit, or judge him; for every sin shall be forgiven, but this sin shall not be forgiven.* ⁸ *But not everyone who speaks in the spirit is a prophet, but only if he follows the conduct of the Lord. Accordingly, from their conduct the false prophet and the true prophet will be known.* ⁹ *No prophet who in the spirit orders a meal to be prepared eats of it; but, if he does, he is a false prophet.* ¹⁰ *And every prophet who teaches the truth and fails to do what he teaches is a false prophet.* ¹¹ *Anyone who has been proved to be a true prophet and who does something purporting to be an outward mystery of the Church (so long as he teaches you not to do what he does) is not to be judged by you, for his judgment is with God. For the ancient prophets also acted in this manner.* ¹² *And, whoever says in spirit: 'Give me money,' or anything like it, do not listen to him. But, if he asks that it be given to others in need, let no one judge him."* (*The Didache or Teaching of the Twelve Apostles*. In: Glimm, F. X., Marique, J. M.-F.; Walsh, G. G.: *The Apostolic Fathers*, Bd. 1, S. 180–181).

⁴ Vgl. *The Letter of St. Clement of Rome to the Corinthians*. In: Glimm, F. X., Marique, J. M.-F.; Walsh, G. G.: *The Apostolic Fathers*, Bd. 1, S. 10). Hunter sieht darin sprachlich eine Parallele zu Geistausgiessung an Pfingsten im NT. Clemens benutzt gemäss Hunter das gleiche Wort für Ausgiessung wie die Septuaginta in Joel 3:1-5, Apg. 2:17 u. 33. Weiter verwendet Clemens in diesem Zusammenhang das gleiche Wort für Fülle wie Lk. 4:1 und Eph. 5:18. Vgl. Hunter, Harold D.: *Spirit Baptism A Pentecostal Alternative*, S. 122.

⁵ *"Let your treasures be your good works, that ye may receive the gift of God, as is just"*. (Ignatius of Antioch: *The Epistle of Ignatius to Polycarp*: Roberts, Alexander; Donaldson, James; Cleveland, A. Coxe (Eds.): *The Ante-Nicene Fathers*, Bd. 1., 100).

⁶ *"There may be some who outwardly sought to deceive me, but the spirit, which is from God, is not deceived. He knows whence it comes and whither it goes; and He makes clear what is hidden. I cried out in your midst and I spoke with a loud voice—the voice of God: Give heed to the bishop, the priests and the deacons. When I said this, there were those who suspected that I knew ahead of time of the schism of some among you. But He is my witness, for whom I am in chains, that I knew of this from no human lips. It was the Spirit that proclaimed these words: Apart from the bishop let nothing be done. Guard your flesh as a temple of God. Love unity. Shun schisms. Be imitators of Jesus Christ, as He is of His Father"* (*The Letters of St. Ignatius of Antioch*. In: F. X. Glimm, J. M.-F. Marique, & G. G. Walsh (Übers.), *The Apostolic Fathers*, Bd. 1, S. 115–116).

⁷ Kydd beurteilt ihn als positives Zeugnis für die Kontinuität der Geistesgaben (Kydd, Ronald A. N.: *Charismatic Gifts in the Early Church*, S. 14–18). Hyatt beurteilt ihn eher negativ und kritisiert z.B., dass er deklarierte, dass Elemente des Gemeindelebens wie Taufe und Abendmahl nur unter Aufsicht des Bischofs Gültigkeit hätten (Hyatt, Eddie L.: *2000 Years of Charismatic Christianity*, S. 36).

⁸ *"And, as he prayed, he fell into an ecstasy three days before his arrest, and he saw the pillow under him burning with fire, and, turning to those who were with him he said: 'I must be burned alive.'"* (*The Martyrdom of St. Polycarp*. In: F. X. Glimm, J. M.-F. Marique, & G. G. Walsh (Übers.), *The Apostolic Fathers*, Bd. 1, S. 153).



Ein umfangreiches Zeugnis über Geistesgaben erhalten wir ungefähr um 160 n. Chr. von Bischof *Soter* aus Rom. Er schrieb einen Brief an die Gemeinde in Korinth mit Instruktionen betreffend Dämonenaustreibungen und Krankenheilungen.⁹ Weiter erhalten wir interessante Hinweise vom Kirchenlehrer *Justin*, genannt der Märtyrer. Aus seinen Schriften geht hervor, dass er mit den Geistesgaben gut vertraut war. So schrieb er, dass die Gabe der Prophetie nach wie vor aktiv war unter den Gläubigen.¹⁰ Dann bestätigte er eine Liste mit Geistesgaben, darunter die Gabe der Heilung, als noch immer gültig für seine Zeit.¹¹ Diese Gaben standen gleichermaßen sowohl Männern wie auch Frauen zur Verfügung.¹² Zudem lesen wir, wie er die Verheissung von Jesus in Bezug auf die Vollmacht über Dämonen aus Lukas 10:17+19 für seine Zeit in Anspruch nahm.¹³

Irenäus aus Lyon (135-200 n. Chr.)

Etwas ausführlicher zitieren wir hier den Kirchenvater *Irenäus aus Lyon*. Er überlieferte uns eines der eindrücklichsten Zeugnisse des charismatischen Lebens aus dem zweiten Jahrhundert:

"In seinem [=Jesus] Namen wirken deshalb seine wahren Schüler, die von ihm die Gnade empfangen haben, Wunder an den übrigen Menschen, wie ein jeder von ihm die Gnade empfangen hat. Die einen treiben wahrhaft und bestimmt Geister aus, so dass oftmals die ihnen glauben, die von den bösen Geistern befreit sind, und in die Kirche eintreten. Die andern schauen in die Zukunft, haben Gesichte und weissagen. Wieder andere legen den Kranken die Hände auf und machen sie gesund. Ja sogar Tote sind auferstanden, wie wir bereits gesagt haben, und lebten unter uns noch etliche Jahre. Doch wer vermöchte alle die Gnaden aufzuzählen, welche die Kirche auf der ganzen Welt von Gott empfängt und zum Heile der Völker im Namen Jesu Christi, des unter Pontius Pilatus gekreuzigten, Tag für Tag ausspendet. Und keinen verführt sie oder nimmt ihm sein Geld ab. Denn was sie umsonst von Gott empfangen hat, teilt sie umsonst auch aus ... Rein, lauter und offen richtet sie ihre Gebete zu dem Herrn, der alles erschaffen hat, und ruft den Namen unseres Herrn Jesu Christi an und gebraucht ihre Wunderkraft zum Nutzen der Menschen, nicht zu ihrer Verführung. Wenn nun nicht des Simon, Menander oder Karpokrates oder eines andern Name, sondern allein der Name unseres Herrn Jesu Christi auch jetzt noch Gnade spendet und alle, die an ihn glauben, fest und sicher heilt".¹⁴

Insbesondere erwähnt er die Zungenrede als Zeichen, welches mit dem Empfangen von Gottes Geist einhergeht:

⁹ "In this way let us approach a brother or a sister who is sick, and visit them in a way that is right, without guile, and without covetousness, and without noise, and without talkativeness, and without such behaviour as is alien from the fear of God, and without haughtiness, but with the meek and lowly spirit of Christ. Let them, therefore, with fasting and with prayer make their adjurations, and not with the elegant and wall-arranged and fitly-ordered words of learning, but as men who have received the gift of healing from God, confidently, to the glory of God. By your fastings and prayers and perpetual watching, together with your other good works, mortify the works of the flesh by the power of the Holy Spirit. He who acts thus "is a temple of the Holy Spirit of God." Let this man cast out demons, and God will help him. For it is good that a man help those that are sick. Our Lord hath said: "Cast out demons," at the same time commanding many other acts of healing; and, "Freely ye have received, freely give". (Pseudo-Clement of Rome: *Two Epistles concerning Virginitiy*, in: Roberts, Alexander; Donaldson, James; Cleveland, A. Coxe (Eds.): *The Ante-Nicene Fathers*, Bd. 8., 59–60).

¹⁰ "From the fact that even to this day the gifts of prophecy exist among us Christians, you should realize that the gifts which had resided among your people have now been transferred to us. And, just as there were false prophets among you at the time your holy Prophets lived, so now there also are in our midst many false teachers, against whom we had been warned by our Lord Himself, so that we should be prepared for anything, since we are aware that He foreknew what would befall us after His resurrection from the dead and ascension into heaven". (Falls, Thomas B.: *Justin Martyr, The First Apology, The Second Apology, Dialogue with Trypho, Exhortation to the Greeks, Discourse to the Greeks, The Monarchy or The Rule of God*. In: *The Fathers of the Church*, Bd. 6, S. 278–279.)

¹¹ "Therefore, just as God did not show His anger on account of those seven thousand men, so now He has not yet exacted judgment of you, because He knows that every day some of you are forsaking your erroneous ways to become disciples in the name of Christ, and this same name of Christ enlightens you to receive all the graces and gifts according to your merits. One receives the spirit of wisdom, another of counsel, another of fortitude, another of healing, another of foreknowledge, another of teaching, and another of the fear of God". (Ibid., S. 206-207).

¹² "I have already affirmed, and I repeat, that it had been predicted that He would do this after His Ascension into Heaven. It was said, therefore: "He ascended on high; He led captivity captive; He gave gifts to the sons of men." And in another prophecy it is said: "And it shall come to pass after this, that I will pour out My Spirit upon all flesh, and upon My servants, and upon My handmaids, and they shall prophesy." ' ... "Now, if you look around, you can see among us Christians both men and women endowed with gifts from the Spirit of God". (Ibid., S. 288).

¹³ "And He also said: "I give you power to tread upon serpents and scorpions and poisonous insects, and over all the power of the enemy." Indeed, we believers in Jesus our Lord, who was crucified under Pontius Pilate, cast out all devils and other evil spirits and thus have them in our power".

¹⁴ Vgl. Irenaeus of Lyons: *Irenæus against Heresies*, in: Roberts, Alexander; Donaldson, James; Cleveland, A. Coxe (Eds.): *The Ante-Nicene Fathers*, Bd. 1, S. 409.



Daher sagt der Apostel: "Wir sprechen Weisheit im Kreis derer, die vollkommen sind" [1. Kor. 2:6] – wir nennen diejenigen "vollkommen", die den Geist Gottes empfangen haben, und die durch den Geist Gottes in allen Sprachen sprechen, so wie er selber zu sprechen pflegte. Auf diese Art hören wir viele Brüder in der Gemeinde, welche die prophetischen Gaben besitzen, und welche durch den Geist alle Arten von Sprachen sprechen, offenbaren das Verborgene zum Nutzen der Menschen und verkünden die Geheimnisse Gottes. Der Apostel nennt sie geistlich, denn sie nehmen Teil am Geist.

Der Hirtenbrief des Hermas (145 n. Chr.)

Als Zeugnis aus der Mitte des 2. Jahrhunderts ist uns der Hirtenbrief von *Hermas aus Rom* überliefert. Hermas bestätigt darin ebenfalls die damalige Wirksamkeit der charismatischen Gaben. Insbesondere erläutert er die Voraussetzungen, um mit Heiligem Geist erfüllt zu werden:

*Erstens ist ein Mann, der den Geist von oben hat, sanft, ruhig und demütig. Er enthält sich von aller Boshaftigkeit und leerem Verlangen dieser Welt. ... mit der Fülle des Heiligen Geistes spricht er zur Versammlung in Übereinstimmung mit den Wünschen des Herrn.*¹⁵

Tertullian (160-220 n. Chr.)

Etwas später, gegen das Ende des 2. Jahrhunderts und zu Beginn des 3. Jahrhunderts, finden wir beim lateinischen Kirchenschriftsteller *Tertullian* wertvolle Hinweise auf das geistgewirkte Leben der Gemeinde. In einem seiner Schreiben versucht er, die Leser zu überzeugen, dass es sich für einen Christen nicht geziemt, Zirkusspiele zu besuchen. Gegenüber dem Reiz dieser Spiele hebt er das Abenteuer echter Christusbefolgung hervor:

*Was gibt es Nobleres, als die Götter der Nation unter den Füßen zu zertrampeln, als böse Dämonen auszutreiben, Heilungen zu vollbringen, göttliche Offenbarungen zu suchen, für Gott zu leben?*¹⁶

An einer anderen Stelle bezieht sich Tertullian auf 1. Kor. 12:1-11 und begründet damit die Beachtung der geistlichen Gaben in ihren Gottesdiensten – insbesondere was die prophetische Gabe betrifft.¹⁷ Dabei schildert er das Beispiel einer prophetisch begabten Frau und versichert dabei, dass alle Eindrücke strengen Prüfungen unterliegen.¹⁸ Weiter nennt er konkrete Beispiele von Krankenheilungen und Dämonenaustreibungen, die am gemeinen Volk bis hinauf in die Nobilität geschahen.¹⁹ In seinen Büchern gegen den Irrlehrer Marcion schreibt er zudem triumphierend, dass - im Gegensatz zu Marcions Gemeinschaft – die Geistesgaben in seiner Gemeinschaft vorhanden seien. Darunter auch die Zungenrede mit Auslegung, das Äussern von geistlichen Psalmen und Gebeten sowie prophetischen Reden und Visionen.²⁰ Für unser Thema interessant ist sein Hinweis

¹⁵ Marique, J. M.-F.: *The Shepherd of Hermas*. In: F. X. Glimm, J. M.-F. Marique, & G. G. Walsh (Übers.), *The Apostolic Fathers*, Bd. 1, S. 280.

¹⁶ Vgl. Tertullian: *The Shows, or De Spectaculis*, in: Roberts, Alexander; Donaldson, James; Cleveland, A. Coxe (Eds.): *The Ante-Nicene Fathers*, Bd. 3, S. 90–91.

¹⁷ 1. Kor. 12:1-11: ¹Über die Geisteswirkungen aber, ihr Brüder, will ich euch nicht in Unwissenheit lassen. ²Ihr wisst, dass ihr einst Heiden wart und euch fortreißen liesst zu den stummen Götzen, so wie ihr geführt wurdet. ³Darum lasse ich euch wissen, dass niemand, der im Geist Gottes redet, Jesus verflucht nennt; es kann aber auch niemand Jesus Herrn nennen als nur im Heiligen Geist. ⁴Es bestehen aber Unterschiede in den Gnadengaben, doch es ist derselbe Geist; ⁵auch gibt es unterschiedliche Dienste, doch es ist derselbe Herr; ⁶und auch die Kraftwirkungen sind unterschiedlich, doch es ist derselbe Gott, der alles in allen wirkt. ⁷Jedem aber wird das offenbare Wirken des Geistes zum allgemeinen Nutzen gegeben. ⁸Dem einen nämlich wird durch den Geist ein Wort der Weisheit gegeben, einem anderen aber ein Wort der Erkenntnis gemäss demselben Geist; ⁹einem anderen Glauben in demselben Geist; einem anderen Gnadengaben der Heilungen in demselben Geist; ¹⁰einem anderen Wirkungen von Wunderkräften, einem anderen Weissagung, einem anderen Geister zu unterscheiden, einem anderen verschiedene Arten von Sprachen, einem anderen die Auslegung der Sprachen. ¹¹Dies alles aber wirkt ein und derselbe Geist, der jedem persönlich zuteilt, wie er will".

¹⁸ Vgl. Tertullian, "A Treatise on the Soul", in: Roberts, Alexander; Donaldson, James; Cleveland, A. Coxe (Eds.): *The Ante-Nicene Fathers*, Bd. 3, S. 188.

¹⁹ "The clerk of one of them who was liable to be thrown upon the ground by an evil spirit, was set free from his affliction; as was also the relative of another, and the little boy of a third. How many men of rank (to say nothing of common people) have been delivered from devils, and healed of diseases! Even Severus himself, the father of Antonine, was graciously mindful of the Christians; for he sought out the Christian Proculus, surnamed Torpacion, the steward of Euhodias, and in gratitude for his having once cured him by anointing, he kept him in his palace till the day of his death". (Tertullian: *To Scapula*, in: Roberts, Alexander; Donaldson, James; Cleveland, A. Coxe (Eds.): *The Ante-Nicene Fathers*, Bd. 3, S. 107).

²⁰ Tertullian: *The Five Books against Marcion*, in: Roberts, Alexander; Donaldson, James; Cleveland, A. Coxe (Eds.): *The Ante-Nicene Fathers*, Bd. 3, S. 446–447.



darauf, dass der Heilige Geist erst nach der Taufe empfangen wurde. In seinem Beschrieb der christlichen Einführung beschreibt er, auf welche Art der Heilige Geist empfangen wird:

*Es ist nicht, dass wir im Wasser den Heiligen Geist erhalten würden, sondern im Wasser ... werden wir gereinigt, und vorbereitet für den Heiligen Geist ... danach werden uns Hände aufgelegt, um den Heiligen Geist anzurufen und einzuladen durch ein Gebet.*²¹

Hippolytus von Rom (170-235 n. Chr.)

Hippolytus war Presbyter in Rom und einer der wichtigsten Kirchenväter seiner Zeit. Von ihm haben wir ebenfalls einen Beschrieb der Einführung in den christlichen Glauben. Um zur Taufe zugelassen zu werden, war eine klare Busse und Abkehr von weltlichen Bindungen. Zu weltlichen Bindungen gehörten unter anderem Tätigkeiten wie Tierkämpfe, Gladiatorenspiele, olympische Wettkämpfe, Wahrsagerei und Götzendienerei.²² Weiter galt eine Zeit der Belehrung als Voraussetzung zur Taufe. Diese Vorbereitungszeit konnte bis zu drei Jahre dauern.²³ Nach der Taufe sollte gemäss Hippolytus der Bischof seine Hand auf den Täufling legen mit folgendem Bittgebet:

*Herrgott, der du diese nun der Entfernung ihrer Sünden würdig gemacht hast durch das Bad der Erneuerung, mache sie würdig um mit Deinem Heiligem Geist erfüllt zu werden, gewähre ihnen deine Gnade, so dass sie dir dienen mögen gemäss Deinem Willen [...] in der Heiligen Kirche [...].*²⁴

Anschliessend wurden die Täuflinge mit Öl gesalbt als Zeichen der Versiegelung.²⁵ Auch bei der Ordination von Diakonen wurde jeweils die Hand aufgelegt, begleitet von der Bitte um die Erfüllung mit Heiligem Geist. Diese Erfüllung sollte unter anderem dazu dienen, ein kraftvolles und sittsames Leben zu führen.²⁶

Origenes (185-254 n. Chr.)

Zur gleichen Zeit wie Hippolytus bestätigt uns das Zeugnis des Kirchenvaters *Origenes* die Praxis der Geistestaufe. Origenes war der erste systematische Theologe der Kirchengeschichte.²⁷ Er berichtet uns von Wunderheilungen unter den Gläubigen.²⁸ Weiter stossen wir in seinen Auseinandersetzungen mit dem Heiden Celsus auf eine Passage, welche sich vermutlich auf das Zungenreden bezieht. Celsus beschwerte sich offenbar über die Christen und warf ihnen unter anderem vor "*komische, ... unverständliche Worte*" von sich zu geben.²⁹ Dann sehen wir bei Origenes ebenfalls, dass zwischen der Bekehrung zur Vergebung der Sünden, der Taufe und dem Empfangen der Gabe des Heiligen Geistes unterschieden wird:

²¹ Als zusätzliches Symbol vor dem Auflegen der Hände wird der Getaufte noch gesalbt mit Öl. Dies unter dem Bezug Apg. 4:27: "Ja, wahrhaftig, gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast ...": Gott Vater hatte seinen Sohn Jesus unmittelbar nach der Wassertaufe mit Heiligem Geist gesalbt (Lk. 4:18). Vgl. Tertullian: *On Baptism*, in: Roberts, Alexander; Donaldson, James; Cleveland, A. Coxe (Eds.): *The Ante-Nicene Fathers*, Bd. 3, S. 672–673.

²² Aus den *Canones Hippolyti*, 12. Canon, in: Gröne, Valentin (Übers.): *Tatian's, des Kirchenschriftstellers, Rede an die Griechen*, in: *Bibliothek der Kirchenväter*, Bd. 28, S. 19.

²³ Aus den *Canones Hippolyti*, 17. Canon, in: Gröne, Valentin (Übers.): *Tatian's, des Kirchenschriftstellers, Rede an die Griechen*, in: *Bibliothek der Kirchenväter*, Bd. 28, S. 22.

²⁴ Hier weicht die Übersetzung von Gröne (siehe oben) von andern Übersetzungen ab. Ich bin hier der Mehrheit der Übersetzungen gefolgt, wie z.B. Dix, Gregory: *The Treatise on the Apostolic Tradition of St. Hippolytus of Rome, Bishop and Martyr*. London: Alban Press, 1992, 21:21 oder Easton, Burton Scott.: *The Apostolic Tradition of Hippolytus*, 22:1. Bestätigend dazu: Hunter, Harold: *Spirit Baptism, a Pentecostal Alternative*, S. 125.

²⁵ *Ibid.*

²⁶ Aus den *Canones Hippolyti*, "5. Canon. Über die Ordination der Diakonen" in: Gröne, Valentin (Übers.): *Tatian's, des Kirchenschriftstellers, Rede an die Griechen*, in: *Bibliothek der Kirchenväter (1. Serie, Band 28)*. Bd. 28, S. 15.

²⁷ Eckman, James P.: *Exploring church history*, S. 26.

²⁸ "And some give evidence of their having received through this faith a marvellous power by the cures which they perform, invoking no other name over those who need their help than that of the God of all things, and of Jesus, along with a mention of His history. For by these means we too have seen many persons freed from grievous calamities, and from distractions of mind, and madness, and countless other ills, which could be cured neither by men nor devils". (Origen: *De Principiis*, in: Roberts, Alexander; Donaldson, James; Cleveland, A. Coxe (Eds.): *The Ante-Nicene Fathers*, Bd. 4, S. 473).

²⁹ *Ibid.*, S. 614.



*Durch den Herrn und Erretter werden Busse und Umkehr vom Bösen zum Guten gepredigt und die Erlassung der Sünden wird all denen gegeben ... Jedoch besteht die Vervollkommnung und der Höhepunkt aller guten Dinge in diesem: nämlich ob jemand, nach all diesen Dingen, es verdient, die Gabe des Heiligen Geistes zu empfangen.*³⁰

Wie schon Tertullian bestätigt auch Origenes, dass der Heilige Geist nach der Taufe durch das Auflegen der Hände gegeben wird. In seinem Werk *de Principiis* erklärt er den theologischen Inhalt dieser Handlung.³¹ Er beschreibt detailliert den Unterschied zwischen dem Vorgang der Umkehr und Wiedergeburt ("*Erneuerung*") und dem Empfangen des Heiligen Geistes. Das bedeutet jedoch nicht, dass der Heilige Geist nichts mit der Wiedergeburt zu tun hätte. Gemäss Origenes ist die göttliche Dreieinigkeit gemeinsam an jedem Schritt des Heils beteiligt.³² Der Heilige Geist ist somit im gesamten Vorgang der Errettung involviert.³³ Gemäss Origenes ist der Vorgang der Errettung mehrstufig. Nach der Erneuerung des Menschen durch die Wiedergeburt wird es möglich, dass der Heilige Geist im Gläubigen Wohnung nimmt. Origenes spricht dabei von einer speziellen Gnade des Geistes, welche nach der Wiedergeburt "*denen gegeben wird, die es verdienen durch den Dienst Christi und das Wirken des Vaters, im Verhältnis des Verdienstes derjenigen, welche fähig sind es zu empfangen*".³⁴ In Bezug auf Apg. 8:18 betont er weiter, dass die rettende Taufe nicht komplett war ohne die Autorität des Heiligen Geistes.³⁵ Die Gabe des Geistes konnte einem Gläubigen gemäss Origenes auch wieder entzogen werden, wenn dieser die Gaben, die damit einhergingen, nicht ausübte, sondern "*vergrub*".³⁶

In Bezug aufs Zungenreden finden wir etwas sehr Aufschlussreiches in seinem Kommentar zum Römerbrief.³⁷ Origenes verbindet dort Röm. 8:26 mit dem Zungenreden von 1. Kor. 14:14.³⁸ Offensichtlich war für die frühe Gemeinde die Zungenrede aus 1. Kor. 14 mit dem "*unaussprechliche Seufzen*" aus Röm. 8:26 identisch. So bestätigt Origenes in seinem Kommentar, dass es sich um für Menschen unverständliche Laute handeln kann, wenn der Geist durch den Gläubigen betet.³⁹

Zusammenfassung

Wir finden bei den Kirchenvätern der ersten drei Jahrhunderte eine dreistufige *Initiation* in den christlichen Glauben. Oder mit anderen Worten ausgedrückt: Um ein Nachfolger von Jesus zu werden wurden diese drei Schritte vorausgesetzt:

- 1) **Umkehr** (anschliessend eine Unterweisung im Glauben)
- 2) **Wassertaufe** (äusseres Zeichen der Heiligung, d.h. dass man sich Gott zur Verfügung stellt)
- 3) **Erfüllung mit Heiligem Geist** (als Ausrüstung zum Dienst)

Die Umkehr bedeutete die Abwendung von Sünde und Weltlichkeit und Zuwendung hin zu Christus und seinem Erlösungswerk aufgrund von Glauben. Auf sie folgte eine Zeit der Unterweisung in den Grundlagen des Glau-

³⁰ Origen: *Homilies on Joshua*, in: Halton, Thomas P.; White, Cynthia; Bruce, Barbara J.: *The Fathers of the Church*, Bd. 105, S. 45.

³¹ Origen: *De Principiis*: in: Roberts, Alexander; Donaldson, James; Cleveland, A. Coxe (Eds.): *The Ante-Nicene Fathers*, Bd. 4, S. 254–255

³² Origenes sagt dazu, dass Jesus nach der Erneuerung seinen Jüngern ein Zeichen gegeben hat, um zu zeigen, dass neuer Wein in die Schläuche kommen kann, nachdem die Schläuche erneuert wurden. Dazu zitiert er Joh. 20:22: "*Und nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt Heiligen Geist!*". (Vgl. *Ibid.*, S. 254).

³³ Origenes macht klar, dass der Heilige Geist auch in die Bekehrung und Wiedergeburt involviert ist. Dazu führt er 1.Kor. 12:3 auf: "*[...] es kann aber auch niemand Jesus Herrn nennen als nur im Heiligen Geist*". (*Ibid.*, S. 254).

³⁴ *Ibid.*, S. 255.

³⁵ *Ibid.*, S. 252. Apg. 8:18: "*Als aber Simon sah, dass durch die Handauflegung der Apostel der Heilige Geist gegeben wurde, brachte er ihnen Geld*".

³⁶ *Ibid.*, S. 296.

³⁷ Vgl. Origen: *Commentary on the Epistle to the Romans, Books 6–10*, in: Halton, Thomas P.; White, Cynthia; Bruce, Barbara J.: *The Fathers of the Church*, Bd. 104, S. 81.

³⁸ Röm. 8:26: "*Ebenso kommt aber auch der Geist unseren Schwachheiten zu Hilfe. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; aber der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern*". 1. Kor 14:14: "*Denn wenn ich in einer Sprache bete, so betet zwar mein Geist, aber mein Verstand ist ohne Frucht*".

³⁹ "*And for this reason it is said that the Spirit offers intercession for the saints not with words but with groanings, and not with ordinary groanings, but unutterable ones. For, how is it possible to describe in words what the Spirit of God says to God, since now and then not even our spirit can explain in speech what it feels and understands?*" (*Ibid.* S. 83)



bens, die bis zu drei Jahre dauern konnte. Sie diente zur Vorbereitung auf die Wassertaufe. Durch die Wassertaufe wurde das alte Leben mit seinen Sünden abgewaschen und das neue angezogen. Sie wurde als rettende Handlung gesehen.⁴⁰ Mit der Erfüllung mit Heiligem Geist durch Handauflegung wurde die Einführung in den christlichen Glauben als vollständig gesehen. Dieser krönende Abschluss diente der Ausrüstung für den Dienst. Dieses Muster ist praktisch identisch mit dem Aufruf von Petrus während seiner Pfingstpredigt in Apg. 2:38: *Da sprach Petrus zu ihnen: Tut Busse, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.*

Im dritten Jahrhundert begann man dann – insbesondere in den christlichen Machtzentren – einen gewissen Rückgang des Geisteswirkens festzustellen. Mit diesem Phänomen beschäftigen wir uns nun im folgenden Kapitel.

⁴⁰ Vgl. z.B. bei Origenes: *"Die Taufe nun durch ein ähnliches Zeichen [wie die Arche] rettet dich"*. (Origen: *De Principiis*: in: Roberts, Alexander; Donaldson, James; Cleveland, A. Coxe (Eds.): *The Ante-Nicene Fathers*, Bd. 4, S. 279.



2. RÜCKGANG DES GEISTESWIRKENS IM 3. JAHRHUNDERT

Wachsender Mangel an Frömmigkeit (3. Jh.)

Origenes war einer der ersten, welcher einen Rückgang des Geisteswirkens feststellte. Diesen Rückgang begründete er nicht, wie einige heute behaupten, mit einer Beschränkung der Geistesgaben auf die Zeit der Apostel. Vielmehr sah er den Grund dafür in der mangelnden Frömmigkeit des Kirchenvolkes:

Vielmehr gab der Heilige Geist Zeichen Seiner Gegenwart zu Beginn von Christis Dienst, und nach der Auferstehung gab er noch immer mehr; aber seit dieser Zeit haben diese Zeichen abgenommen, obwohl noch immer Spuren Seiner Gegenwart in einigen wenigen sind, welche ihre Seelen gereinigt haben durch das Evangelium, und ihre Taten bestimmt haben durch Seinen Einfluss. 'Denn der Heilige Geist, der ein Geist der Zucht ist, flieht die Falschheit und weicht von den ruchlosen Gedanken und wird geschmäht, wenn Ungerechtigkeit ihm naht' (Weish. 1:5).⁴¹

Die Falschheit und mangelnde Reinheit, welche Origenes beklagte, hatte ihren Grund darin, dass die christlichen Gemeinden massiven Zuwachs erhielten. Über die Strenge der Zulassung zur Gemeinde war man sich alles andere als einig. Die Spannung zwischen geheiligtem Lebenswandel und Offenheit gegenüber der Welt trat damals im Streit zwischen Origenes, Tertullian und Hippolytus einerseits und dem römischen Bischof *Calixtus* (160-222) andererseits offen zum Vorschein.⁴² Calixtus war eher ein Mann von pragmatischer Natur. Er förderte eine Annäherung von Kirche und Politik und zeigte eine liberale Haltung gegenüber reumütigen Sündern. So schaffte er die obligate Busszeit nach der Bereuung grosser Sünden ab und liess reumütige Mörder, Ehebrecher und Unzüchtige sogleich wieder am Abendmahl teilnehmen. Die Auseinandersetzung verschärfte sich derart, dass Hippolytus schliesslich als Gegenbischof zu Calixtus aufgestellt wurde.⁴³

Mit der Zeit änderte sich dann die Begründung für den Rückgang der wundersamen Geistesgaben. Während die allgemeine Frömmigkeit in der Kirche weiterhin abnahm, kam im vierten Jahrhundert eine neue Erklärung für die fehlende Kraft des Geistes auf: das sogenannte cessationistische Argument.

Cessationistisches Argument als Ausrede (4. Jh.)

Gegen das Ende des 4. Jahrhunderts – also über hundert Jahre später – erklärte der Kirchenlehrer und Prediger *Chrysostomos* (344-407) in seiner Predigt über Apg. 19:2+6:⁴⁴

Warum ist denn jetzt diese Gnade entzogen, warum ist denn jetzt diese Gnade den Menschen genommen? Nicht weil Gott uns weniger ehrt, im Gegenteil, er ehrt uns noch mehr. Wie denn? Ich will es euch sagen. Die Menschen jener Zeit waren unverständiger, waren eben erst vom Götzendienste entfernt worden; ihr Geist war mehr abgestumpft und noch nicht so empfänglich. Sie hingen nur am Irdischen und haschten darnach; sie hatten noch keine Einsicht in die geistigen Güter; die Gnade des Geistes, die bloss im Glauben geschaut wird, kannten sie nicht. Darum geschahen Wunder. Von den Gaben des Heiligen Geistes sind nämlich die einen unsichtbar und werden bloss durch den Glauben erfasst; andere aber haben auch ein äusseres Zeichen um die Ungläubigen zum Glauben zu führen.⁴⁵

Chrysostomos argumentierte also damit, dass die Gnade der ausserordentlichen Geistesgaben nur in der Gründungszeit der Gemeinde nötig war. Danach haben sichtbare Manifestationen wie die Geistestaufe, Zungenrede und Wundergaben aufgehört. Wir sehen hier die ersten Anfänge der sogenannt cessationistischen Theologie (vom lateinischen *Wart cessare* = aufhören). Chrysostomos bietet für seine Theorie keine biblische Begründung. Dabei hat er – wie auch Origenes – den geistlichen Zustand der Kirche bedauert. Er beklagte

⁴¹ Ibid., S. 614.

⁴² Von Harnack, Adolf: *History of Dogma*, Bd. 2, S. 154.

⁴³ Cross, F. L.; Livingstone, Elizabeth A. (Hrsg.): *The Oxford dictionary of the Christian Church*, S. 267.

⁴⁴ Apg 19:2+6: ⁴² er sprach zu ihnen: Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig wurdet? Sie aber antworteten ihm: Wir haben nicht einmal gehört, dass der Heilige Geist da ist! ... ⁴³ Und als Paulus ihnen die Hände auflegte, kam der Heilige Geist auf sie, und sie redeten in Sprachen und weissagten".

⁴⁵ Chrysostomos: *Reden: Erste Homilie auf das Pfingstfest*. In: *Schmitz Matthias (Übers.): Ausgewählte Schriften des heiligen Chrysostomos*.



sich über die Verfassung der Gläubigen und stellte fest, dass sich die Gemeinde kaum mehr von einem Jahrmarkt unterscheiden liesse – sie sei genauso korrupt wie der Rest der Bevölkerung.⁴⁶

Wahrer Grund für die Abnahme des Geisteswirkens: die Form ersetzt die Substanz

Wie ist nun die beobachtete Abschwächung des Geisteswirkens wirklich zu erklären? Der Schlüssel zum Verständnis liegt im Aufstieg der Kirche vom gesellschaftlichen Aussenseiter zum politischen Akteur. Vieles hatte sich innerhalb weniger Generationen verändert. Von der einst verfolgten Religion wurde der christliche Glaube unter Kaiser Konstantin ab dem Jahr 313 n. Chr. zur favorisierten Religion im römischen Reich. Unter Kaiser Theodosios wurde der christliche Glaube gar zur Staatsreligion erklärt. Tausende strömten in die Kirchen. Anstelle von echter Sündenerkenntnis und Umkehr trat ein oberflächlicher Prozess als Zulassungsbedingung zur Gemeinschaft.⁴⁷ Die Institutionalisierung des Glaubens siegte über die Praxis des geistgeleiteten Gotteswirkens. Anstelle von Leitern und Mitarbeitern, die durch den Geist bevollmächtigt waren, traten professionelle Bischöfe und Priester.

Das Spannungsfeld zwischen diesen beiden Polen tat sich bereits schon gegen das Ende des 2. Jahrhunderts auf. Damals flammte mit den sogenannten Montanisten eine erste Erweckungsbewegung auf, welche sich gegen die zunehmende Institutionalisierung der Kirche wehrte. Sie distanzierten sich von der Formalisierung des Glaubens und betonten den Laiendienst und die Geistesgaben. Einflussreiche Kirchenväter wie Irenäus und Tertullian sahen in den Montanisten schriftgemässe Christen mit einem ehrlichen Verlangen nach geistlicher Erneuerung. Von vielen Vertretern der etablierten Kirche wurde die Bewegung jedoch als Bedrohung wahrgenommen und schliesslich im Konzil von Konstantinopel (381 n. Chr.) aus der Kirche ausgeschlossen.⁴⁸ Die zentralistisch verwaltete Kirche setzte sich damit endgültig durch.

Durch die Formalisierung der Aufnahme neuer Gläubiger in die Gemeinden wurde die Kirche mit ihren ordinierten Geistlichen zunehmend zur Vermittlerin der göttlichen Gnadengaben. Damit rückten die Handlungen der Kirche *am* Gläubigen ins Zentrum. Die geistgewirkten Vorgänge *im* Gläubigen verloren hingegen zunehmend an Beachtung. Dies brachte wiederum eine spürbare Minderung der persönlichen Frömmigkeit der Gläubigen sowie eine Veränderung der Lehre der Rechtfertigung mit sich. Die biblische Lehre der Rechtfertigung aufgrund von Gnade durch Glauben an das Erlösungswerk Christi verschwand zunehmend aus der Kirchenpraxis. Offiziell war die organisierte Kirche zwar über viele Jahrhunderte erfolgreich in der Abwehr zahlreicher Irrlehren.⁴⁹ Bis weit ins 5. Jahrhundert vertraten wichtige Kirchenlehrer wie Augustinus die biblische Rechtfertigung des Sünders aufgrund von Gnade durch Glauben.⁵⁰ Aber die Saat einer unbiblischen Lehre, die dann in der spätmittelalterlichen Scholastik (=Rationalisierung des christlichen Glaubens) zur Hochblüte kam, wurde schleichend gelegt.⁵¹ Gemäss dieser Lehre wirkte der Geist nur noch im Rahmen gewisser heiliger Handlungen, die man als *sacramenta* (=Sakramente) bezeichnete. Ab dem vierten Jahrhundert wurden diese Handlungen zunehmend ihres Inhaltes beraubt und minimalisiert.⁵² Ein subjektives Erleben und charismatisches Sichtbarwerden der Erfüllung mit Heiligem Geist wurde nicht mehr erwartet. Spätestens um 1200 standen

⁴⁶ Vgl. Hyatt, S. 44f.

⁴⁷ Buchanan, James: *The doctrine of justification: an outline of its history in the church and of its exposition from Scripture*, S. 85–86.

⁴⁸ Lange Zeit wurden die Montanisten von der theologischen Forschung als Häresie beurteilt. In jüngerer Zeit wurde jedoch der Tatsache mehr Rechnung getragen, dass fast alle überlieferten Berichte über die Montanisten von der Opposition verfasst wurden. Nicht wenige sehen heute in dieser Bewegung eine erste echte charismatische Erneuerungsbewegung der Kirche. Vgl. Hyatt, Eddie L.: *2000 Years of Charismatic Christianity*, S. 37–41. Interessant ist, dass die offizielle Kirche als Reaktion auf die Montanisten ihrerseits betonte, dass die charismatischen Gaben bei ihnen ebenfalls noch wirksam seien. Vgl. McDonnell, Kilian; Montague, George T.: *Christian Initiation and Baptism in the Holy Spirit: Evidence from the First Eight Centuries*, S. 224.

⁴⁹ So wurden beispielsweise die falschen Lehren über Gott der Gnostiker und Arianer sowie die falschen Lehren über den Menschen der Manichäer und Pelagianer abgewendet.

⁵⁰ Augustinus war bis zur Reformation der letzte grosse Theologe, der eine Doktrin der Rechtfertigung aufgrund von Gnade durch Glauben allein formulierte. Augustinus braucht zwar den Begriff des Verdienstes. Aber der Verdienst des Gläubigen konnte nie zu einer forensischen Rechtfertigung vor Gott führen. Hingegen konnte der Gläubige sich durch Verdienst Segen erwirken. Der Verdienstbegriff von Augustinus wurde nachträglich zum menschlichen Beitrag zur forensischen Rechtfertigung uminterpretiert. Vgl. Buchanan, James: *The doctrine of justification: an outline of its history in the church and of its exposition from Scripture*, S. 90;97–98.

⁵¹ Trotz seiner Gnadenlehre sehen wir bei Augustinus eine starke Anbindung an die Katholische Kirche als rechtmässiger Rahmen für das Empfangen des Heiligen Geistes. Sein Hauptanliegen dabei war die Einheit der Kirche. (Augustine of Hippo: *On Baptism, against the Donatists*, in: Schaff, Philip; King, J. R.: *A Select Library of the Nicene and Post-Nicene Fathers of the Christian Church*, Bd. 4, S. 442–443.

⁵² Vgl. Johnson, Maxwell E.: *The Rites of Christian Initiation: Their Evolution and Interpretation*, S. 370.



dann sieben Sakramente offiziell fest, durch deren objektive Wirkweise die Gnade der Rechtfertigung und Heiligung vermittelt wurde.⁵³ Sakramente wie die Wassertaufe und Geistestaufe galten nun nicht mehr länger einfach als Zeichen der Gnade (*signum gratia*), sondern als Ursache der Gnade (*causa gratia*).⁵⁴

Mit dem Ersatz der biblischen Rechtfertigungslehre durch heilsspendende Sakramente ging auch die Möglichkeit verloren, die Gabe des Heiligen Geistes – sprich die Geistestaufe – wirksam zu empfangen und die Geistesgaben auszuüben. Über Jahrhunderte wurden so die Geistesgaben vollends zum Randphänomen der Christenheit. Sie verschwanden jedoch nie ganz von der Bildfläche, sondern tauchten in Spätantike und Mittelalter immer wieder auf. Das Wiederauftauchen der Geistesgaben ging dabei stets Hand in Hand mit einer ausgeprägten persönlichen Frömmigkeit und einer auf Glauben und Gnade basierenden Rechtfertigungslehre.

⁵³ Vgl. Hauschild, Wolf-Dieter: *Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte*, Bd. 1, S. 292-293.

⁵⁴ *Ibid.*, Bd. 1, S. 602.



3. DIE GEISTESTAUFEN IN SPÄTANTIKE UND MITTELALTER

Kyrill von Jerusalem (313-386)

Da das Wirken des Heiligen Geistes in den christlichen Zentren zurückgegangen war, blieben nur noch die äusseren Formen der rituellen Handlungen bestehen. Der Form nach wurde die Erfüllung mit Heiligem Geist weiterhin vollzogen. Sie bestand weiter als Handlung, die sich von der Bekehrung und Wassertaufe unterschied. Die Erwartung einer erfahrbaren Erfüllung und der Mitteilung von Geistesgaben verschwand weitgehend aus den Zentren der Macht wie Rom und Konstantinopel. Sie blieb jedoch bestehen an anderen Orten. So erklärte beispielsweise Bischof *Kyrill von Jerusalem* (313-386), wie man die *"persönliche, heiligende und wirksame Kraft des Heiligen Geistes"* empfangen konnte.⁵⁵ Er verfasste eine umfangreiche *Katechese (=Unterweisung im Glauben)*. Dort beschrieb er, dass unmittelbar nach der Wassertaufe die Geistestaufe folgen sollte – sofern die Haltung des Täuflings stimmte:

Gehe hin zum Taufenden, aber achte dabei nicht auf das Irdische, Äussere, sondern denke an diesen Hl. Geist, über welchen wir jetzt zu dir sprachen! Dieser kommt und ist bereit, deine Seele zu versiegeln. Er gibt dir ein Siegel, vor welchem die Dämonen zittern, ein himmlisches, göttliches Siegel; denn es ist geschrieben: "In ihm seid ihr auch, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Hl. Geist der Verheissung" (Eph. 1:13).

Doch zuvor prüft der Geist die Seele; (denn) nicht wirft er die Perlen vor die Schweine. Wenn du als Heuchler kommst, taufen dich zwar jetzt die Menschen, doch der Geist wird dich nicht taufen. Wenn du dich aber vom Glauben hinführen lässt, dann gibt der Hl. Geist, während Menschen sichtbare Zeremonien verrichten, die unsichtbare Gnade. Du kommst zu einer bedeutungsvollen Prüfung, zu einer wichtigen Musterung, die eine Stunde dauert. Ist die Stunde für dich verloren, dann lässt sich das Übel nicht mehr gut machen. Wenn du aber der Gnade gewürdigt wirst, wird deine Seele erleuchtet, und du erhältst eine Kraft, welche du nicht hattest. Waffen empfängst du, vor welchen die Dämonen sich fürchten. Wenn du die Waffen nicht wegwarfst, das Siegel vielmehr in der Seele behältst, tritt der Dämon nicht an dich heran. Er hält sich scheu zurück, da ja im Geiste Gottes die Dämonen ausgetrieben werden.

*Wenn du glaubst, empfängst du nicht nur Nachlassung der Sünden, sondern du wirkst auch Übermenschliches. Möchtest du auch der Prophetengabe gewürdigt werden! Du empfängst nämlich so viele Gnaden, als du zu fassen vermagst, und nicht bloss das, was ich sage. Es kann nämlich sein, dass ich nur Geringes nenne, du aber Grösseres empfängst; der Glaube ist ja ein weites Gebiet.*⁵⁶

Kyrill unterschied also zwischen der Wassertaufe und der Geistestaufe. Um den Unterschied zu illustrieren, benutzte er Noah als erklärendes Bild. Holz und Wasser waren ein Zeichen der Errettung, und die Taube mit dem Olivenzweig war ein Zeichen für die Erfüllung mit Heiligem Geist.⁵⁷ Für beides war der Glaube das massgebende Kriterium. Kyrill schrieb weiter, dass es oft vorkam, dass man nur die Gabe der Wiedergeburt und Sündenvergebung erhielt. Es war dann aber noch möglich, komplett in die *Fülle* eingekleidet zu werden. Diese Erfüllung der Pfingstverheissung gehörte nicht nur anderen, sondern *"diese Ehre gehört auch uns"*. Gemäss Kyrill fliesst das Wasser der Taufe nur aussen, *"aber der Geist tauft die Seele auch inwendig, und vollständig"*. Dieser Vorgang ist vergleichbar mit einem *"Feuer, welches Eisenmasse durchdringt und so alles zu Feuer macht"*. Auf diese Weise tritt der *"Heilige Geist in die tiefsten Winkel der Seele"*.⁵⁸

Johannes von Apamea (5. Jh.)

Selbst im 5. Jahrhundert finden sich noch Zeugnisse einer Geistestaufe als eigenständigem Teil der christlichen Einführung. So zum Beispiel bei Johannes von Apamea in Syrien. Er erklärte, dass es zwei Arten von Taufen

⁵⁵ Cyril of Jerusalem: *The Catechetical Lectures of S. Cyril, Archbishop of Jerusalem*, Bd. 7, S. 132.

⁵⁶ Ibid., Bd.7, S. 132-133.

⁵⁷ Ibid., Bd. 7, S. 126.

⁵⁸ Ibid., Bd. 7, S. 127-128.



gabe: *"Mit Taufe meine ich nicht die sichtbare Taufe, sondern auch die, welche uns komplett aus der Gemeinschaft mit der Welt herausnimmt. Genauso wie unser Herr nach seiner Taufe seine Kraft durch Zeichen und Wunder manifestiert hat, so erscheint die Herrlichkeit der Seele, geschmückt mit all den göttlichen Gaben, sobald eine Person die Kraft der heiligen Taufe vollkommen in Besitz genommen hat".*⁵⁹ Diese zweite Taufe ist also sozusagen eine Aktualisierung der Wassertaufe. Sie hat grosse Ähnlichkeit mit der biblischen Geistestaufe. Offenbar ist sie mit einer Absage an die Welt verbunden und bringt wundersame Gaben mit sich.

Wir sehen also, dass es selbst noch im 5. Jh. die Erwartung einer Erfüllung mit Kraft und übernatürlichen Gaben durch den Heiligen Geist gab. Da das kraftvolle geistliche Leben zunehmend aus der offiziellen Kirche gedrängt wurde, bildeten sich an deren Rand neue Frömmigkeitsbewegungen: darunter die Eremiten und Klöster.

Eremiten und Klöster

Die Erfüllung mit Heiligem Geist und Praktizierung der Geistesgaben lebte in einzelnen Gläubigen weiter, die sich für eine hingebungsvolle Frömmigkeit entschieden. Oft fristeten diese ein einfaches Eremitendasein. Ab dem 4. Jahrhundert begangen sich selbstversorgende Gemeinschaften zu bilden, die in bescheidener Zurückgezogenheit lebten. Bald darauf begannen sich daraus Klostersgemeinschaften zu bilden. *Basilius der Grosse* (330-379) entfaltete als erster eine monastische Theologie. Er betonte dabei besonders die Gottes- und Nächstenliebe. Praktisch bedeutete das für ihn die Christus- und Kreuzesnachfolge in Form einer Trennung von allen weltlichen Bindungen sowie einem engen Gemeinschaftsleben unter Glaubensbrüdern. Er wollte damit jedoch kein abgehobenes Elitechristentum schaffen, sondern ein Vorbild und Ansporn für die restliche Kirche sein.⁶⁰ Die Klostersgemeinschaften gaben sich intensiv dem Studium der Schrift und dem Gebet hin und waren ein helles Licht in einem dunklen Zeitalter. Vielfältige Wunder, prophetische Gaben, die Gabe der Geisterunterscheidung, Dämonenaustreibungen und Reden und Singen in Zungen sind aus dieser Zeit bezeugt.⁶¹

Gregor von Nyssa (335-394), ein jüngerer Bruder von Basilius, sprach von der sogenannten *Verähnlichung* mit Gott. Dabei ging es um die Möglichkeit, an Gottes Wesen und Wirken teilhaben zu können. Selbstverständlich handelte es sich dabei nicht um das Teilhaben an Gottes unmittelbaren Attributen (wie Seine Allmacht oder Sein Allwissen), sondern an seinen mittelbaren Attributen (wie seiner Liebe, seiner Kraft und seinen weiteren Tugenden).⁶² Die Voraussetzung für diese *Verähnlichung* beinhaltete die Reinigung des Geistes, die Vertiefung der Gotteserkenntnis und persönliche Hingabe. Auf den ersten Blick erinnert die *Verähnlichung* an das protestantische Konzept der Heiligung. Es beinhaltet jedoch weit mehr als Heiligung.⁶³ Unter *Verähnlichung* verstand man nicht nur eine Ähnlichkeit, sondern auch eine Vereinigung mit Gottes Wesen. Man bezeichnete diesen Vorgang auch als sogenannte *Theosis (=Vergottung)*.⁶⁴ Zur *Theosis* gehörte damals die subjektive Erfahrung der göttlichen Wirklichkeit. Man sprach auch von mystischen Erfahrungen oder Ekstasen – wobei mit Ekstase nicht berausende oder zerstörerische Erfahrungen gemeint waren, wie sie teilweise in heidnischen Kulte praktiziert wurden. Gemeint waren Erfahrungen durch den Heiligen Geist, wie sie in der Bibel beschrieben werden.⁶⁵

Eine gute Definition von *Theosis* hielt der Theologe und Mönch *Maximus Confessor* (580-662) aus Konstantinopel fest: *"Theosis ist das Werk göttlicher Gnade, durch welches die menschliche Natur so transformiert wird, dass sie mit einem übernatürlichen Licht scheint und über ihre eigenen Begrenzungen hinausgehoben"*

⁵⁹ John of Apamea: *Dialogues and Treatises*, 10:117. Zitat aus McDonnell, Kilian; Montague, George T.: *Christian Initiation and Baptism in the Holy Spirit: Evidence from the First Eight Centuries*, S. 327.

⁶⁰ Ibid., Bd. 1, S. 287.

⁶¹ Vgl. Hyatt, Eddie L.: *2000 Years of Charismatic Christianity*, S. 47-70.

⁶² Vgl. Ferguson, Sinclair B.; Packer, J.I.: *New dictionary of theology*, S. 189. Wobei man sagen muss, dass die östliche Kirchentradition nie eine ausgeprägte Einteilung der mittelbaren und unmittelbaren göttlichen Attribute vorgenommen hat.

⁶³ Vgl. *Journal of the Evangelical Theological Society*, 1997, 40:2, S. 261.

⁶⁴ Vgl. Hauschild, Wolf-Dieter: *Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte*, Bd. 1, S. 292-293.

⁶⁵ Vgl. Ibid., Bd. 1, S. 292-293. Den Unterschied zwischen biblischer und dämonischer Ekstase hat der reformatorische Theologe Tillich schön herausgearbeitet (Vgl. Tillich, Paul: *Systematische Theologie*, Bd. III, S. 135f, 142f).



wird durch einen *Überfluss an Herrlichkeit*".⁶⁶ Für die Kirche des Ostens spielt die *Theosis* bis heute eine zentrale Rolle in der Lehre der Erlösung. Die persönliche Erfahrung der göttlichen Wirklichkeit wurde später im Mittelalter durch die sogenannten Mystiker praktiziert.

Die Mystiker des Mittelalters

Unter Mystik versteht man generell ein direktes Erleben der Gotteswirklichkeit. Mystiker beschreiben anhand von praktischen Schritten, wie man zu tiefen Gotteserfahrungen finden kann. Der Begriff der christlichen Mystik geht zurück auf den Kirchenvater und Mönch *Pseudo-Dyionisius* (um 500 n. Chr.).⁶⁷ Er formulierte als erster ein dreiteiliges Schema, das später von bekannten Mystikern des Hochmittelalters wie *Johannes vom Kreuz* (1542-1591) und *Teresa von Ávila* (1515-1582) übernommen und weiterentwickelt wurde. Das Schema enthielt folgende Elemente:⁶⁸

- 1) Weg der Reinigung**
- 2) Weg zur Erleuchtung**
- 3) Weg zur Einigung**

Der Weg der Reinigung liegt in der Initiative des Gläubigen. Er beginnt damit, dass sich der Gläubige prüft, um sich so seiner Sündhaftigkeit bewusst zu und zur Umkehr bereit zu werden. Durch Askese versucht er, sich von seinen fleischlichen Begierden, von seinem Besitzstreben und seiner Selbstzentriertheit zu lösen. Am Ende dieses Schrittes stürzt er in eine dunkle *"Nacht der Sinne"*, in der er mit seinem Verstand ans Ende kommt und sich scheinbar auf nichts mehr stützen kann.⁶⁹ Damit mündet er in den Weg der Erleuchtung. Nur wenige finden diesen Weg.⁷⁰ Hier kann nun der Gläubige weniger selber beitragen als vorher. Er unternimmt Schritte des Glaubens, indem er sich von Gottes Hand führen lässt. So wird die sogenannte *"Nacht des Geistes"* durchschritten.⁷¹ Dieser Prozess kann sich über Jahre hinziehen.⁷² Schliesslich gleitet der Gläubige zunehmend in die Einigung mit Gott. Sie kann einzig motiviert sein von sich sehrender Liebe. Dies geschieht nun gänzlich ohne menschliches Zutun, sondern ist allein Gnade Gottes mit folgendem Ergebnis: *"die Seele sagt hier, dass sie Ihn gefunden hat"*.⁷³ Jeder Schritt bringt verschiedenen Formen des Gebets mit sich. Teresa beschreibt in ihren Schriften verschiedene Stufen des Gebets.⁷⁴ Dabei unterscheidet sie zwischen Gebeten, welche von menschlichen Bemühungen geprägt sind, und Gebeten, die allein durch Gottes Geist hervorgerufen werden.⁷⁵ Der Übergang von der einen zur andern Stufe ist ein Zusammenspiel von Gottes Gnadenwirken und menschlicher Mitwirkung. Interessant für unsere Betrachtungen ist, dass die dritte Gebetsstufe grosse Ähnlichkeit mit der biblischen Zungenrede hat:

*Ich kenne keine anderen Begriffe, um es zu beschreiben oder zu erklären. Auch weiss die Seele nicht was tun, denn sie weiss nicht ob sie sprechen oder schweigen soll, ob sie lachen oder weinen soll. Dieses Gebet ist eine herrliche Torheit, eine himmlische Verrücktheit wo wahre Weisheit gelernt wird; und es ist für die Seele eine überaus wonnige Art der Freude [...] Wie ist nur die Seele, wenn sie in diesem Zustand ist! Sie wollte sie wäre ganz Zunge, um den Herrn zu preisen. Sie spricht Torheit in tausend heiligen Arten, um Möglichkeiten zu finden um dem zu gefallen, der sie in Besitz genommen hat.*⁷⁶ Auch wenn Teresa von Ávila

⁶⁶ Leech, Kenneth: *Experiencing God: Theology as Spirituality*, S. 258. Zitat aus *Journal of the Evangelical Theological Society*, 1997, 40:2, S. 260.

⁶⁷ Benner, David G.; Hill, Peter C.: *Baker encyclopedia of psychology & counseling*, Baker reference library, S. 778.

⁶⁸ Johannes vom Kreuz beschreibt die Schritte als dunkle Nächte, welche durchschritten warden: John of the Cross: *The Complete Works of Saint John of the Cross, of the Order of Our Lady of Mount Carmel*. Bd. 1 u. 2.).

⁶⁹ John of the Cross: *The Complete Works of Saint John of the Cross, of the Order of Our Lady of Mount Carmel*. Bd. 1, S. 8-53.

⁷⁰ Ibid., Bd. 1, S. 74.

⁷¹ Ibid. Bd. 1, S. 57ff.

⁷² Ibid., Bd. 1, S. 373.

⁷³ Ibid., Bd. 1, S. 453.

⁷⁴ Teresa of Ávila: *The Life of St. Teresa of Jesus*. S., 107-175.

⁷⁵ Ibid., S. 227ff.

⁷⁶ Ibid., S. 126-127. Zitat von Chan, Simon: *Pentecostal Theology and the Christian spiritual tradition*, S. 60.



ihr Erlebnis nicht mit den Begriffen der Geistestaufe und Zungenrede bezeichnet, so kommt der Beschrieb diesem Phänomen doch sehr nahe.

Weitere Erneuerungsbewegungen

Nebst den Klöstern gab es noch zahlreiche weitere Erneuerungsbewegungen. Zu nennen sind etwa die *Katharer*, die vom 12. bis zum 14. Jahrhundert im Süden Frankreichs, aber auch in Italien, Spanien und Deutschland verbreitet waren. Sie waren Vorläufer der Reformation und wurden entsprechend heftig von der offiziellen Kirche verfolgt.⁷⁷ Sie setzten sich eingehend mit Gottes Wort auseinander und erlebten das übernatürliche Wirken des Heiligen Geistes, darunter die Erfüllung mit Heiligem Geist unter Auflegung der Hände und das Zungenreden. Ein weiteres Beispiel einer schrifttreuen, geisterfüllten Erneuerungsbewegung des Mittelalters sind die *Waldenser*. Sie lehnten Irrlehren wie das Fegefeuer und die Unfehlbarkeit der Kirche ab. Sie kümmerten sich um die Armen und setzten sich für Laienprediger ein. Der Form nach bewahrten sie die katholische Einführung in den Glauben (Initiation). Das heisst, dass sie die Kindertaufe praktizierten. Als Erneuerungsbewegung legten sie aber besonderen Wert auf die Echtheit des persönlichen Glaubensversprechens und die Geistmitteilung unter Handauflegung.⁷⁸ Im Jahre 1184 wurden Waldenser von der Katholischen Kirche exkommuniziert und anschliessend verfolgt.⁷⁹ Erst mit der Reformation wurde die Voraussetzung geschaffen, dass sich das Wirken des Geistes schliesslich auf breiter Basis entfalten konnte.

⁷⁷ Aus den Prozessunterlagen gegen die Katharer geht hervor, dass diese sehr gute Schriftkenntnisse hatten und diese als Verteidigung einsetzten. Als Reaktion darauf verbot die katholische Kirche den Laien das Lesen der Bibel in ihren Landessprachen. Vgl. Hyatt, Eddie L.: *2000 Years of Charismatic Christianity*, S. 73.

⁷⁸ Hareide, Bjarne: *Die Konfirmation in der Reformationszeit*, S. 116f.

⁷⁹ Vgl. Hyatt, Eddie L.: *2000 Years of Charismatic Christianity*, S. 71-77.



4. WIEDERENTDECKUNG DES GEISTES MIT DER REFORMATION

Die grossen Reformatoren (16. Jh.)

Mit den grossen Reformatoren wie *Martin Luther* (1483-1546), *Johannes Calvin* (1509-1564) und *Ulrich Zwingli* (1484-1531) fanden Gottes Wort und die biblische Rechtfertigungslehre wieder gebührend an Beachtung. Der Form nach wurde die katholische Einführung in den Glauben (Initiation) mehrheitlich beibehalten:

- 1) **Kinder-Taufe** (Aufnahme in die sichtbare Kirche)
- 2) **Katechese** (Schriftgemässe Unterweisung im Glauben)
- 3) **Konfirmation mit Erstkommunion** (Übertritt ins kirchliche Erwachsenenalter)

Jedoch wurden die einzelnen Elemente nun anders gedeutet.⁸⁰ Die **(1) Taufe** galt nach wie vor als Sakrament, mit dem der Getaufte Anteil an der Gnade Christi erhielt und in die sichtbare Kirche aufgenommen wurde.⁸¹ Sie galt als sichtbares Zeichen der unsichtbaren Gnade Gottes und war notwendige Voraussetzung für den Glauben. In Bezug auf das Heil wurde sie von den einzelnen Reformatoren jedoch verschieden gedeutet.⁸² Neu und unbestritten galt der rettende Glaube als zentraler Bestandteil der Erlösung. Entsprechend kam der **(2) Katechese**, also der schriftgemässen Unterweisung der Kinder und Jugendlichen, eine bedeutende Rolle zu. Gemäss Luther hatte das katholische Sakrament der *Firmung* keine Bedeutung mehr, da aus seiner Sicht die Taufe keine weitere sakramentale Ergänzung benötigte.⁸³ Der Heilige Geist würde gemäss Luther durch das tägliche Lesen des Katechismus empfangen. Dies wiederum bewirkt im Gläubigen eine zunehmende Freude.⁸⁴ Durch den Reformator *Martin Bucer* (1491-1551) wurde die Firmung jedoch als **(3) Konfirmation** wieder eingeführt. Sie diente als öffentliches Bekenntnis des Gläubigen. Durch die Konfirmation wurde der junge Gläubige in die Gemeinschaft der Gläubigen willkommen geheissen und mit der Erstkommunion zum Abendmahl zugelassen.⁸⁵

In Bezug auf das Geisteswirken vertraten die Reformatoren zumeist eine gemässigte Form des *Cessationismus*. (=Glaube, dass das Wirken des Geistes durch übernatürliche Geistesgaben aufgehört hat). Luther selber erlebte zwar wundersame Heilungen und bezeichnete sich als geistgeleitet. Als er jedoch von der katholischen Kirche unter Druck gesetzt wurde, seine Lehre durch Wunder zu legitimieren, griff er auf die *cessationistische* Argumentation zurück, wonach Wunder nur der Bestätigung der Autorität der Schrift dienten und daher nicht mehr länger nötig seien.⁸⁶ Trotz dieser *cessationistischen* Ansichten war es die Reformation, welche für die Neuentdeckung der Geistestaufe und der Geistesgaben die theologischen Voraussetzungen schuf. Durch die reformatorische Rechtfertigungslehre war es wieder der rettende Glaube, der massgebend für das Heil war. Somit verschob sich die Betonung weg von den Handlungen der Kirche *am* Gläubigen hin zum Wirken von Wort und Geist *im* Gläubigen. Es war nicht mehr länger das formale Wirken der Kirche, das im Mittelpunkt

⁸⁰ Johnson, Maxwell E.: *The Rites of Christian Initiation: Their Evolution and Interpretation*, S. 372.

⁸¹ Luther, Martin: *Der Grosse Katechismus*, S. 121.

⁸² Z.B. galt bei Luther die Taufe als proklamiertes Wort und sichtbares Zeichen von Gottes Verheissung der Sündenvergebung. Später allerdings sprach er dem Taufwasser Heilsamkeit zu, welches in Verbindung mit Gottes Wort gemäss Tit. 3:5 zum "*Bad der Wiedergeburt*" wird. (Luther, Martin: *Der Grosse Katechismus*, S. 123-125). Zwingli betrachtete die Taufe als rein äusseres Symbol. Für Martin Bucer bewirkte sie tatsächlich die Abwaschung der Sünden. Vgl. Johnson, Maxwell E.: *The Rites of Christian Initiation: Their Evolution and Interpretation*, S. 321 - 325. Sowie Hareide, Bjarne: *Die Konfirmation in der Reformationszeit*: S. 132.

⁸³ Luther, Martin: *D. Martin Luthers Werke: Kritische Gesamtausgabe*, Band 10, 2:282. Aus: Ferguson, Sinclair B.; Packer, J.I.: *New dictionary of theology*, S. 189.

⁸⁴ Luther, Martin: *Der Grosse Katechismus*, S. 12.

⁸⁵ Hareide, Bjarne: *Die Konfirmation in der Reformationszeit*, S. 112.

⁸⁶ Vgl. Hyatt, Eddie L.: *2000 Years of Charismatic Christianity*, S. 79-82.



stand, sondern neu rückte das lebendige Wirken des Heiligen Geistes ins Zentrum.⁸⁷ Bis heute gilt der Reformator Calvin als der grosse Theologe des Heiligen Geistes.⁸⁸ Eine wichtige Rolle für die praktische Weiterentwicklung dieser Tendenz spielten dann als nächstes die Täufer.

Die Täuferbewegung (16. Jh.)

Die Anliegen der Reformatoren liessen sich nicht mit der katholischen Lehre vereinigen, und so kam es zum Bruch mit der katholischen Kirche. Gleichzeitig gingen die Bemühungen der Reformatoren gewissen Leuten wiederum nicht weit genug. Zu diesem Kreis gehörten einige leitende Mitarbeiter von Zwingli. Aus ihnen entstand die Täuferbewegung in der Schweiz. Sie machte sich unter anderem für die biblische Erwachsenentaufe stark. Weiter setzten sich die Täufer für die Ausübung der Geistesgaben in den Versammlungen gemäss 1. Kor. 14 ein. Entsprechend veränderte sich bei ihnen die Reihenfolge und der Inhalt der Einführung in den christlichen Glauben (Initiation). Sie nährten sich wieder dem Muster der Apostelgeschichte und frühen Kirche an. Wenn man Nachfolger von Jesus werden wollte, galten für sie folgende Schritte:⁸⁹

- 1) Katechese
- 2) Gläubigen-Taufe
- 3) Handauflegung und Erstkommunion

Zwingli sah unter anderem durch die Ausübung der Geistesgaben die Autorität der Schrift bedroht und liess den Leiter der Täufer im Jahr 1527 in der Limmat ersäufen. Weiter wurde den herrschenden Schichten mit dem Wegfall der Kindertaufe ein wichtiges Instrument der Kontrolle entzogen, da die Kinder so nicht mehr automatisch von Kirche und Staat registriert werden konnten. Die Täuferbewegung wurde verboten und verfolgt.⁹⁰ Wie schon bei früheren Erneuerungsbewegungen wurde auch den Täufern der Vorwurf der Schwärmerie gemacht. Es konnte bei gewissen Randgruppierungen durchaus vorkommen, dass die Ausübung der Geistesgaben nicht genügend am biblischen Massstab geprüft wurde und übers Ziel hinausschoss. Aber zumeist handelte es sich bei solchen Vorwürfen um Propaganda der Gegner, denn es ist bezeugt, dass die Täufer zu den eifrigsten Bibellesern jener Zeit gehörten. Entsprechend war für die Hauptströmung der Täufer die Übereinstimmung des Geisteswirkens mit Christus und seinem Wort eine zentrale Voraussetzung.⁹¹

Die Puritaner (17. Jh.)

Eine weitere Erneuerungsbewegung, die sich auf der Grundlage der Reformation bildete, waren die Puritaner. Als Folge der Reformation beschäftigten sie sich mit den Auswirkungen des biblischen, rettenden Glaubens *im* Gläubigen. Die Bewegung entstand zunächst in England und orientierte sich vor allem an der Theologie Calvins. Der Name der Bewegung leitete sich aus dem englischen Wort *pure* (=rein) ab. Es handelte sich dabei ursprünglich um eine spöttische Bezeichnung, da die Puritaner den Anspruch hatten, ein möglichst gereinigtes Leben als Gläubige zu führen. Aus ihrer Mitte gingen hervorragende Theologen hervor; so zum Beispiel *John Owen* (1616-1683). Seine Werke sind geprägt von äusserst exakter Bibeltreue und scharfsinniger Argumentationsweise. Er schrieb unter anderem eine umfangreiche Abhandlung über den Heiligen Geist.⁹² Im Detail analysierte er dort die verschiedenen Geistesgaben und stellte fest, dass es biblisch gesehen keine bestimmte

⁸⁷ Vgl. Z.B. Lloyd-Jones, David Martyn: *God the Holy Spirit*, S. 5.

⁸⁸ Packer, J. I.: *Keep in Step with the Spirit: Finding Fullness in Our Walk with God*, S. 187. Zum ersten Mal wird er so von B.B. Warfield genannt (Warfield, Benjamin B.: *The Works of Benjamin B. Warfield: Calvin and Calvinism*. Bd. 5., 107).

⁸⁹ Johnson, Maxwell E.: *The Rites of Christian Initiation: Their Evolution and Interpretation*, S. 372.

⁹⁰ Vgl. Hyatt, Eddie L.: *2000 Years of Charismatic Christianity*, S. 83-85.

⁹¹ Das Problem bei der historischen Beurteilung von charismatischen Erneuerungsbewegungen ist, dass oft mehrheitlich die Zeugnisse der Gegner überliefert sind. Vgl. *Ibid.*, S. 86-88.

⁹² Owen, John. *The works of John Owen*, Bd. 4.



zeitliche Grenze für das Aufhören dieser Gaben gibt.⁹³ Die Geistesgaben sah er vor allem als Manifestationen von Gottes Königreich.⁹⁴ Die übernatürlichen Kraftwirkungen aus der neutestamentlichen Zeit haben gemäss Owen zwar aufgehört, aber *"es ist nicht unwahrscheinlich, dass Gott zu gewissen Gelegenheiten, für eine längere Zeitdauer, gewisse seiner Wunderwirkungen hervorbringt; und so mag er es noch tun, und tut es vielleicht auch"*.⁹⁵ Owen bedauerte jedenfalls, dass die Geistesgaben durch die sündhafte Korruption der Kirche verloren gegangen waren.⁹⁶ Er stellt zudem andernorts einen direkten Zusammenhang her zwischen Sünde und einem Verlust der erfahrbaren Gotteskindschaft: *"So wie die Sünde schwächt, so verdunkelt sie auch die Seele. Sie ist eine Wolke, ein dichter Lärm, die sich über das Gesicht der Seele legen, und alle Strahlen von Gottes Liebe und Gunst abfangen. Sie nimmt die Wahrnehmung des Vorrechts unserer Adoption weg"*.⁹⁷

Obwohl gemäss seiner Beobachtung die Geistesgaben nicht mehr wie zur Zeit der Apostel durch Auflegen der Hände vermittelt wurden, gibt er doch zu, *"dass die Eingiessung von geistlichem Licht in die Seele [...] manchmal plötzlich gewirkt wird, dass das Zusammenwirken der Gaben in gutem Masse oft plötzlich ist, mit dem Anschein von etwas Aussergewöhnlichem"*.⁹⁸ Die Puritaner waren sehr zurückhaltend in Bezug auf enthusiastische Gefühlsäusserungen.⁹⁹ Gleichzeitig legten sie durch ihren Fokus auf die reformatorische Rechtfertigungslehre und auf die persönliche Frömmigkeit den Weg frei für die grossen Erweckungsbewegungen des 18. und 19. Jahrhunderts.

Ein Kennzeichen dieser Erweckungen waren tiefe Gotteselebnisse für eine grosse Anzahl von Menschen. Zu dieser Zeit fing man auch erstmals wieder an, von der *Geistestaufe* zu sprechen. Sie wurde zunächst als Bekehrung und Wiedergeburt verstanden, dann als Kraft zur Heiligung, und schliesslich als Kraft zum Dienst. Auf diese verschiedenen historischen Deutungen der Geistestaufe gehen wir nun ein.

⁹³ Ibid., S. 474.

⁹⁴ "All the strongholds of sin in the minds of men, in their natural darkness, blindness, and obstinacy; all the high fortifications of prejudices, and vain, proud, lofty imaginations, raised in them by Satan,—were all cast down by and before gospel administrations, managed by virtue and authority of these spiritual gifts, which the Lord Christ ordained to be the powers of his kingdom." (Ibid., S. 484).

⁹⁵ Ibid., S. 474.

⁹⁶ "Where hereunto there are, moreover, annexed earthly revenues, containing all food and fuel of corrupt lusts, with all things satisfactory unto the minds of worldly, sensual men, as a meet reward of these carnal administrations,—as it is at this day in the church of Rome,—there all use of the gifts of the Holy Ghost is excluded, and the church is brought into extreme desolation [...] This was not the state, this was not the condition, of the primitive churches; their life consisted in the grace of the Spirit, and their glory in his gifts" (Ibid., S. 476).

⁹⁷ Owen, John. *The works of John Owen*, Bd. 6, S. 23.

⁹⁸ Owen, John. *The works of John Owen*, Bd. 4, S. 518-519.

⁹⁹ Z.B: wollte John Owen keinesfalls "enthusiastischen Täuschungen" verfallen. Ibid., S. 518.



5. DIE GROSSEN ERWECKUNGEN DES 18. JAHRHUNDERTS

Geistestaufe und Geistesgaben bei Jonathan Edwards

Der Puritanismus weitete sich rasch von England nach Amerika aus. In den 1730er Jahren kam es dort zur *First Great Awakening* (=erste grosse Erweckung). Die theologisch bedeutendste Gestalt jener Zeit war der Prediger und Erweckungstheologe *Jonathan Edwards* (1703-1758). Er verwendete den Begriff der *Geistestaufe* ("*spiritual baptism*") und verstand darunter einen Vorgang, der zur Wiedergeburt und Bekehrung gehörte.¹⁰⁰ Er verstand die Geistestaufe als das innere Abwaschen moralischer Verunreinigung (Kol. 2:11-12).¹⁰¹ Die Wassertaufe war für ihn das äussere Symbol dieses inneren Vorgangs (Joh. 3:25).¹⁰² Mit der Geistestaufe wird uns gemäss Edwards ein neues Herz, ein neuer Geist geben (Hes. 11:19).¹⁰³ Weiter, so meinte er, werden wir durch die Geistestaufe in den mystischen Leib Christi getauft (1. Kor. 12:13) und Gottes Geist wird zu unserem Geist.¹⁰⁴

Edwards bestätigte, dass zur Zeit der Apostel die Geistestaufe zusammen mit ausserordentlichen Zeichen wie der Zungenrede durch das Auflegen der Hände empfangen wurde.¹⁰⁵ Diese äusseren Zeichen wertete Edwards jedoch nicht so hoch wie die inneren Zeichen der inwendigen Veränderung. Wohl gehörten die ausserordentlichen Gaben wie das Zungenreden gemäss Edwards zu den grössten Privilegien eines Gläubigen, aber gleichzeitig seien sie keine Zeichen der rettenden Gnade.¹⁰⁶ Wie Calvin glaubte auch Edwards, dass diese ausserordentlichen Gaben der ersten Gemeinde beim Start behilflich waren, nun aber nicht mehr erwartet werden konnten. Trotzdem schloss er aber eine erneute Ausgiessung solcher Gaben nicht vollständig aus.¹⁰⁷

Es scheint, dass Edwards die Erfahrung der Geistestaufe mit der Erfahrung einer "echten" Bekehrung zusammenlegte. Er legte nämlich grossen Wert auf die subjektive Erfahrbarkeit der Bekehrung.¹⁰⁸ Ohne eine überzeugende Bekehrungserfahrung war man bei ihm sogar vom Abendmahl ausgeschlossen.¹⁰⁹ Diese strenge Ansicht hing eng zusammen mit starken persönlichen Erfahrungen eines ausserordentlichen Wirkens des Heiligen Geistes.

Bemerkenswerte Ausgiessungen des Geistes

Als Pastor begann Edwards in den 1730er Jahren in der Stadt Northampton gewisse ausserordentliche Auswirkungen des Heiligen Geistes zu erleben. Er versuchte, diese entsprechend einzuordnen und fragte sich, um was für Auswirkungen es sich dabei wohl handelte. Edwards schilderte die Vorkommnisse wie folgt: Im Frühling und Sommer 1735 schien die Stadt "*voll von Gottes Gegenwart, voll von Liebe und Freude*" zu sein.¹¹⁰ Es gab kaum einen Haushalt, der nicht davon erfasst gewesen wäre. In Anlehnung an Mt. 11:12 drängte jeder

¹⁰⁰ Edwards, Jonathan: *Original Sin*. S. 370. Sowie Edwards, Jonathan: *The "Miscellanies"*, S. 74.

¹⁰¹ Kol. 2:11-12: "¹¹In ihm seid ihr auch beschnitten mit einer Beschneidung, die nicht von Menschenhand geschehen ist, durch das Ablegen des fleischlichen Leibes der Sünden, in der Beschneidung des Christus, ¹²da ihr mit ihm begraben seid in der Taufe. In ihm seid ihr auch mitauferweckt worden durch den Glauben an die Kraftwirkung Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat".

¹⁰² Die Taufe von Jesus, den Jüngern und Johannes wird hier als "Reinigung" bezeichnet: Joh. 3:25: "Es erhob sich nun eine Streitfrage zwischen den Jüngern des Johannes und einigen Juden wegen der Reinigung".

¹⁰³ Hes. 11:19: "Ich aber will ihnen ein einiges Herz geben, ja, ich will einen neuen Geist in euer Innerstes legen; und ich will das steinerne Herz aus ihrem Leib nehmen und ihnen ein fleischernes Herz geben".

¹⁰⁴ 1. Kor. 12:13: "Denn wir sind ja alle durch einen Geist in einen Leib hinein getauft worden, ob wir Juden sind oder Griechen, Knechte oder Freie, und wir sind alle getränkt worden zu einem Geist".

¹⁰⁵ Edwards, Jonathan: *Ethical Writings*, S. 164-164.

¹⁰⁶ Ibid., S. 69-72.

¹⁰⁷ Vgl. Ibid., S. 161-171. Weiter schreibt er im Kommentar zu 1. Kor. 12: "It is this miraculous gift which the apostle here says shall vanish away, together with the other miraculous gifts of which he speaks, such as prophecy, and the gift of tongues, &c. All these were extraordinary gifts bestowed for a season for the introduction and establishment of Christianity in the world, and when this their end was gained, they were all to fail and cease. But charity was never to cease" (Edwards, Jonathan: *Charity and its Fruits; or, Christian Love as Manifested in the Heart and Life*, S. 448.)

¹⁰⁸ Edwards sprach oft von sogenannten "*religious affections*" und meinte damit die gefühlte Zuneigung oder Liebe des Gläubigen gegenüber Gott. Er widmete diesem Thema ein ganzes Buch (Edwards, Jonathan: *Religious Affections*).

¹⁰⁹ Heath, Gordon L.; Dvorak, James D.: *Baptism: Historical, Theological, and Pastoral Perspectives*, S. 95.

¹¹⁰ Edwards, Jonathan: *The Great Awakening*, Vol. 4, S. 118.



ins Königreich.¹¹¹ Edwards bezeichnete die Vorkommnisse als *"bemerkenswertes Ausgiessen des Geistes Gottes"*.¹¹² Er erwähnte zudem, dass die Ausgiessung des Geistes weder vor sozialen noch vor ethischen Grenzen Halt machte. So wurden gemäss seinem Bericht nicht nur Weisse, sondern auch Schwarze durch die Erweckung wiedergeboren. Sowohl einfaches Volk wie auch Gelehrte kamen zum lebendigen Glauben an Christus. Manchmal war die Sündenerkenntnis so gross, dass Leute vor Verzweiflung laut aufschrien. Bald darauf wurden sie aber erfüllt von der Gnade Gottes. So real erlebten sie ihre Errettung, dass sie dies durch Weinen, Lachen, Rufen, Hüpfen oder Verzückung zum Ausdruck brachten. Im Nachhinein stellte Edwards eine substantielle Veränderung im Leben dieser Personen fest.¹¹³ Zu weiteren Auswirkungen des Geisteswirkens zählte Edwards seelische Freisetzungen sowie körperliche Heilungen:

*Satan schien ungewöhnlich zurückgebunden zu sein; Personen, die vorher melancholisch waren, wachten davon auf; diejenigen, welche mit ausserordentlichen Versuchungen zu kämpfen hatten, schienen wunderbar befreit. Und nicht nur das, es war auch eine ausserordentlich bemerkenswerte Zeit der Gesundheit, die ich je gekannt hatte, seit ich in der Stadt war. Normalerweise hatten wir mehrere Seiten aufgehängt, jeden Sabbat, für kranke Personen; aber nun hatten wir nicht einmal einen über viele Sabbate hinweg.*¹¹⁴

Bei allem Enthusiasmus mahnte Edwards gemäss 1. Kor. 14:32-33 zur Ordnung.¹¹⁵ Er warnte, dass gerade in Zeiten der Erweckung der Teufel nicht untätig sei, sondern das Werk des Geistes imitiere, um es zu verunglimpfen.¹¹⁶ Edwards erlebte heftige Kritik von auswärtigen christlichen Leitern. Wer sich jedoch selber an den Ort des Geschehens begab, war jeweils bald überzeugt von der Echtheit der Erweckung. Edwards nahm zu den Anschuldigungen wiederholt Stellung und verteidigte das, was er als echtes Wirken des Geistes verstand:

*Es ist ein Stolperstein für gewisse, dass religiöse Zuneigung derart stark sein sollte, oder dass sie in gewissen Personen derart stürmisch (wie sie es nennen) sein sollten: Sie sind daher bereit zu bezweifeln, ob es der Geist Gottes sein kann, oder ob diese Vehemenz nicht eher ein Zeichen des Wirkens eines bösen Geistes sei. Aber warum sollte ein solcher Zweifel aufsteigen aus keiner anderen Beanstandung als dieser? Was wird in der Schrift als kraftvoller bezeichnet in seiner Auswirkung als der Geist Gottes?*¹¹⁷

Die Weiterentwicklung der Lehre der Rechtfertigung

Vielleicht ist es unter dem Eindruck dieser gewaltigen Erlebnisse, dass Edwards die calvinistische Lehre der Rechtfertigung weiterentwickelte. Er bemängelte jedenfalls daran, dass der Heilige Geist im Vergleich zu Vater und Sohn in der Rechtfertigung des Gläubigen eine minderwertige Rolle zugeteilt bekam. Christus gab sich selber als Opfer. Gott Vater gab seinen geliebten Sohn. Dem Heiligen Geist hingegen werde lediglich die Rolle als Übermittler und Zueigner der kostbaren Erlösungsgaben von Vater und Sohn dargestellt. Der Heilige Geist darf jedoch gemäss Edwards nicht einfach nur der Handlanger der Erlösung sein. Vielmehr sei der Heilige Geist *die Gabe* selber, das heisst Er ist Gott, der sich selber als das Gut gibt, das uns in der Erlösung zugeeignet wird: *"All unser Gut ist von Gott dem Vater, durch Gott den Sohn, und alles ist im Heiligen Geist, so ist er selber unser Gut"*.¹¹⁸ Durch den Heiligen Geist wird der sich selbst gebende Gott also für den Gläubigen zur subjektiven, erfahrbaren Realität. Aufgrund dieser Erkenntnis legte Edwards den reformatorischen Heilsweg wie folgt aus:

¹¹¹ Mt. 11:12: "Aber von den Tagen Johannes des Täufers an bis jetzt leidet das Reich der Himmel Gewalt, und die, welche Gewalt anwenden, reissen es an sich". Ibid., S. 117;122.

¹¹² Ibid., S. 120.

¹¹³ Ibid., S. 122-126.

¹¹⁴ Edwards, Jonathan: *Edwards on Revivals*, S. 23.

¹¹⁵ 1. Kor. 14:32-33: ¹¹²Und die Geister der Propheten sind den Propheten untertan. ¹¹³Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens, wie in allen Gemeinden der Heiligen".

¹¹⁶ Edwards, Jonathan: *The Great Awakening*, Vol. 4, S. 108.

¹¹⁷ Edwards, Jonathan: *Edwards on Revivals*, S. 28.

¹¹⁸ Edwards, Jonathan: *Writings on the Trinity, Grace, and Faith*, S. 191. Vgl. die Rechtfertigungslehre von Edwards in Moody, Josh: *Jonathan Edwards and Justification*, S. 87.



- *Erstens*, mit dem rettenden Ruf Gottes *vereinigt* uns der Heilige Geist mit Christus. In Christus liegt die Gerechtigkeit und **Rechtfertigung**. Durch die Vereinigung wird die Gerechtigkeit von Christus zu unserer Gerechtigkeit und wir werden von Gott als gerecht deklariert. Theologen nennen dies die *objektive Rechtfertigung*. Sie ist objektiv, weil sie ausserhalb von uns Gültigkeit hat. Sie wird manchmal auch *forensische* Rechtfertigung genannt, weil sie Gültigkeit wie ein gerichtlicher Freispruch hat.
- *Zweitens* *erleuchtet* der Heilige Geist durch die Wiedergeburt unsere Herzen auf Christus hin, so dass wir uns im **Glauben** zu Christus als unserem Erlöser bekehren. Glaube beinhaltet unser Verstehen und unser Wollen. So wird durch den Glauben die Vereinigung mit Christus von unserer Seite her bestätigt und geschlossen.
- *Drittens* *erfüllt* Christus den Gläubigen mit Heiligem Geist. Gott giesst sich selbst in uns hinein. Anders ausgedrückt wird die Liebe Christi in die Seele des Gläubigen gegossen. Dies schafft in uns unter anderem die Bereitschaft zu Gehorsam und somit die Voraussetzung zur **Heiligung**.¹¹⁹ Diesen Punkt bezeichnen Theologen als *subjektive Rechtfertigung*. Sie ist subjektiv, weil sie in uns spürbar zur Realität wird und sichtbare Veränderungen nach sich zieht. An gewissen Stellen spricht Edwards von "*geistlichem Trinken*" oder "*getränkt werden im Geist*" und bezieht sich dabei auf 1. Kor. 12:13, Joh. 4:14 und Joh. 7:38-39.¹²⁰

Für Edwards liefen alle diese drei Punkte im Moment der Bekehrung zusammen.¹²¹ Zusammen mit der Taufe ergab sich so für ihn eine zweistufige Einführung in den Glauben (Initiation):

- 1) Kinder- oder Erwachsenen-**Taufe** als Eintritt in sichtbare Kirche
- 2) Wiedergeburt und **Bekehrung** als notwendiges, erfahrbares Erlebnis

Wie Calvin glaubte Edwards, dass die Wassertaufe der Eintritt in die sichtbare Kirche ist.¹²² Edwards praktizierte sowohl Kinder- als auch Erwachsenentaufen. Im Gegensatz zu den Reformatoren erachtete Edwards die Wassertaufe jedoch nicht als notwendig für die Wiedergeburt. Das wichtige Kriterium für den Start ins Christenleben war vielmehr wie bereits oben bemerkt die *Sichtbarwerdung* der Bekehrung. Das Erlebnis der Bekehrung musste gemäss Edwards also nicht nur rettenden Glauben und objektive Rechtfertigung, sondern auch die Erfüllung mit Heiligem Geist enthalten. Diese Erfüllung erinnert stark an die Geistestaufe.

Für Edwards gehörte somit die Erfüllung mit Heiligem Geist zum Bekehrungserlebnis. Sie ist eine Art subjektiv erfahrene Rechtfertigung, welche unter anderem zu einem Leben der Heiligung führen muss. Der Aspekt der Heiligung spielte in den kommenden Erweckungen des 19. Jahrhunderts eine zentrale Rolle. Und darauf kommen wir nun kurz zu sprechen.

¹¹⁹ Vgl. Moody, Josh: *Jonathan Edwards and Justification* S. 50-52.

¹²⁰ Edwards, Jonathan: *The "Miscellanies"*, S. 74. 1. Kor. 12:13: "[...] und wir sind alle getränkt worden zu einem Geist"; Joh. 4:14: "Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einer Quelle von Wasser werden, das bis ins ewige Leben quillt" und Joh. 7:38-39: "³⁸ Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leib werden Ströme lebendigen Wassers fliessen. ³⁹ Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, welche an ihn glauben; denn der Heilige Geist war noch nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht war".

¹²¹ Vgl. *Ibid.*, S. 46-49.

¹²² Vgl. McClymond, Michael J.; McDermott, Gerald R.: *The Theology of Jonathan Edwards*, S. 485.



6. DIE GROSSEN ERWECKUNGEN DES 19. JAHRHUNDERTS

John Wesley und die Anfänge der Heiligungsbewegung

Eine der frühesten und wichtigsten Heiligungsbewegungen war der Methodismus von *John Wesley* (1703-1791). Wesley schloss sein Studium an der Oxford Universität mit Höchstnoten ab und wurde bereits mit 25 Jahren zum anglikanischen Priester ordiniert. Während seinem Studium gründete er mit seinem Bruder Charles den "*Holy Club*" (*Heiliger Club*), wo sie täglich drei Stunden die Bibel studierten, zweimal die Woche fasteten und Gefangenen, Armen und Kranken dienten.¹²³ Wegen ihrem methodischen Vorgehen, Gott zu suchen, wurden sie spöttisch *Methodisten* genannt.¹²⁴ Wesley unternahm eine Missionsreise nach Amerika, die jedoch scheiterte. Auf dieser Reise hatte er eine wichtige Begegnung mit Gläubigen der Herrnhuter Brüdergemeinde, einer Erweckungsbewegung aus Deutschland. Es erstaunte Wesley zutiefst, wie diese Männer, Frauen und Kinder inmitten eines schrecklichen Sturms auf hoher See im Gegensatz zu allen andern Ruhe bewahrten und keine Angst vor dem Tod zeigten.¹²⁵ Die Herrnhuter waren eine Bewegung des Gebets, die ein starkes Wirken des Heiligen Geistes erlebten.¹²⁶ Gemäss Niklaus von Zinzendorf und andern Leitern musste rettender Glaube immer mit einer leidenschaftlichen Liebe für Christus einhergehen. Sie erfuhren die Taufe im Heiligen Geist als einheitsstiftendes Erlebnis. Unter anderem nannten sie die Geistestaufe auch "*Versiegelung in der Gnade*" oder als "*ihr Pfingsten*".¹²⁷

Zurück in England intensivierte Wesley seine Suche nach einer Glaubensgewissheit, wie er sie bei den Herrnhutern beobachtet hatte. Er stattete den Herrnhutern einige Zeit später einen Besuch ab und unterhielt sich eingehend mit Zinzendorf. Auch wenn Wesley theologisch mit Zinzendorf nicht überall eins wurde, so übten die Herrnhuter doch einen nachhaltigen Einfluss auf Wesley aus.¹²⁸ Schliesslich kam es für Wesley durch die Lektüre von Luthers Einleitung des Römerbriefes zu einem Bekehrungserlebnis. Er erfasste im Glauben die Tatsache, dass die Rettung allein im Vertrauen auf Christus zu erlangen war.¹²⁹ Daraufhin begann Wesley – zum Ärger der offiziellen Kirche – in reformatorischer Manier die Rechtfertigung aufgrund von Gnade durch Glauben an Christus allein zu predigen. Trotz seinem Bekehrungserlebnis litt Wesley sehr darunter, nach wie vor von Versuchungen geplagt zu sein. So suchte Wesley Gott weiter durch intensives Gebet. Am Ende einer Gebetsnacht fiel dann der Heilige Geist auf die Anwesenden. Sie waren ausser sich vor Freude, riefen laut, fielen zu Boden und brachen in spontanes Lobgesang aus.¹³⁰

Die Geistestaufe als vollständige Heiligung

Infolge dieses Erlebnisses begann Wesley die "*entire sanctification*" (*vollständige Heiligung*) als zweites Werk der Gnade zu lehren. Manchmal sprach er auch von *Christian Perfection* (=christlicher Perfektion). Diese Begriffe sind für uns leicht missverständlich. Denn wir verstehen unter Heiligung das kontinuierliche Wachsen in der christlichen Reife bis zum Tag der Verherrlichung. Demgegenüber vertrat Wesley, dass eine bestimmte Art von Perfektion bereits auf dieser Erde möglich sei. In einem Bericht über die *Christian Perfection* beschrieb er die Merkmale einer vollständig geheiligten Person. In einer solchen Person erfülle sich die Verheissung aus Hes. 36:25: "*Und ich will reines Wasser über euch sprengen, und ihr werdet rein sein; von aller eurer Unreinheit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen*".¹³¹ Gemäss Wesley weist auch das Neue Testament auf diesen Zustand der Vollkommenheit hin (Eph. 4:13; Jak. 1:4; 1. Joh. 2:5).¹³² Weiter handle

¹²³ Wesley, John: *The Journal of the Rev. John Wesley*, Bd. 1, S. 5.

¹²⁴ *Ibid.*, Bd. 1, S. 6.

¹²⁵ Wesley, John: *The Journal of the Rev. John Wesley*, Bd. 1, S. 135.

¹²⁶ Vgl. Hyatt, Eddie L.: *2000 Years of Charismatic Christianity*, S. 98-99.

¹²⁷ Vgl. Olms, Georg: *Erster Sammelband über Zinzendorf*, S. 507, sowie Bloesch, Donald G.: *The Holy Spirit: works & gifts*, S. 121-122.

¹²⁸ Vgl. Durnbaugh, Donald: "The Flowering of Pietism in the Garden of America" in: *Christian History Magazine*, 1986, Nr. 10.

¹²⁹ Wesley, John: *The Journal of the Rev. John Wesley*, Bd. 1, S. 475-477. Hyatt, Eddie L.: *2000 Years of Charismatic Christianity*, S. 101.

¹³⁰ Wesley, John: *The Journal of the Rev. John Wesley*, Bd. 1, S. 475-477

¹³¹ Wesley, John: *The Works of John Wesley*, Bd. 11, S. 383. Hervorhebung durch Autor.

¹³² Wesley weist in seiner Predigt "Sermon 43: The Scripture Way of Salvation" allgemein auf Bibelstellen hin, welche uns zur "Vollkommenheit" auffordern. Wesley, John: *Sermons, on several occasions*, Sermon 43,3-9. Eph. 4:13: "*bis wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des*



es sich dabei um eine Person, welche *"so ergriffen ist mit der flammenden Liebe Gottes, dass sie unaufhörlich jeden Gedanken, jedes Wort als geistliches Opfer darbringt, Gott angenehm durch Christus"*.¹³³ Gleichzeitig relativierte Wesley jedoch, dass auch eine vollständig geheiligte Person noch Fehler mache und nicht über ein vollkommenes Wissen verfüge. Sie sei auch in keiner Weise davon entbunden, Gutes zu tun und alle Gebote Gottes zu halten.¹³⁴ Auf die Frage, ob er denn so eine vollständig geheiligte Person vorzeigen könne, antwortete Wesley: *"Selbst wenn ich jemanden hier kennen würde, würde ich es dir nicht sagen; denn du fragst nicht aus Liebe. Du bist wie Herodes; du suchst die jungen Kinder um sie zu erschlagen"*.¹³⁵

Die "vollständige Heiligung" war aus Sicht Wesleys kein Prozess, sondern ein tiefes Erlebnis mit Gott, welches einen in einen geheiligten Zustand befördert. Er beschreibt es in einem Brief wie folgt: *"Vollständige Heiligung, oder christliche Perfektion, ist weder mehr noch weniger als pure Liebe; Liebe, die Sünde hinaustreibt, und sowohl das Herz als auch das Leben eines Gotteskindes leitet. Das reinigende Feuer säubert alles, was gegenteilig zur Liebe ist, oft durch eine angenehme kluge Weise. Überlass alles Ihm, der alle Dinge gut macht, und der dich besser liebt als du dich selber"*.¹³⁶

In seiner Predigt "Der schriftgemässe Weg des Heils" beschreibt Wesley den Heilsweg. Dabei unterscheidet er zwischen Rechtfertigung und Heiligung. Beide geschehen aufgrund des Glaubens. Erstens werden wir durch Umkehr und Wiedergeburt wir aufgrund des Blutes und der Gerechtigkeit Christi gerechtfertigt. Zweitens beginnt gleichzeitig der Prozess der Heiligung: durch den Heiligen Geist werden wir befähigt, die *"Werke des Fleisches"* zu töten. So werden wir mehr und mehr lebendig gegenüber Gott und tot gegenüber der Sünde. Drittens erwarten wir so die vollständige Heiligung. Sie kann von unserer Seite erstrebt werden durch Werke der Frömmigkeit – wie Fasten, Gebet und Bibelstudium – und durch Werke der Barmherzigkeit – wie die Sorge um die Armen, Kranken und Gefangenen, die Ermutigung der Schwachen oder Ermahnung der Sünder.¹³⁷ Wir sehen bei Wesley also mindestens drei Schritte auf seinem Heilsweg:¹³⁸

- 1) **Wiedergeburt und Bekehrung** (Rechtfertigung aufgrund von Glauben)
- 2) **Beginn der Heiligung** (Streben nach der "vollständigen Heiligung")
- 3) **Vollständige Heiligung** ("Christliche Perfektion", Erfüllung mit Gottes Liebe)

Als Gläubiger sollte man sich gemäss Wesley nach der Bekehrung also ernsthaft nach der "vollständigen Heiligung" ausstrecken: *"nicht durch sorglose Gleichgültigkeit, oder faule Untätigkeit, sondern in eifrigem, umfassendem Gehorsam, in einem strebsamen Einhalten aller Gebote, in Aufmerksamkeit und Schmerzhaftigkeit, in Selbstverleugnung, und indem wir täglich unser Kreuz auf uns nehmen; so wie auch durch ernsthaftes Gebet und Fasten"*.¹³⁹ Den Teil des Vaterunser-Gebets *"und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen"* sah er als Gebet für die vollständige Heiligung.¹⁴⁰ Auch das Gebet von Jesus in Joh. 17:20-23 sah Wesley als eine Bitte um vollständige Heiligung: *"20 Ich bitte aber nicht für diese allein, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben werden [...] 23 ich in ihnen und du in mir, damit sie zu vollendeter Einheit gelangen, und damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, gleichwie du mich liebst"*.¹⁴¹

Sohnes Gottes gelangen, zur vollkommenen Mannesreife, zum Mass der vollen Grösse des Christus". Jak. 1:4: "Das standhafte Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollständig seid und es euch an nichts mangelt". 1. Joh. 2:5: "wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrhaftig die Liebe Gottes vollkommen geworden. Daran erkennen wir, dass wir in ihm sind".

¹³³ Wesley, John: *The Works of John Wesley*, Bd. 11, S. 384.

¹³⁴ *Ibid.*, S. 383.

¹³⁵ *Ibid.*, S. 391.

¹³⁶ Wesley, John: *The Works of John Wesley*, Bd. 12, S. 432.

¹³⁷ Wesley, John: *Sermons, on several occasions*, Sermon 43,3-9.

¹³⁸ Horton, Stanley M.: *Systematic Theology: Revised Edition*, S. 402.

¹³⁹ Wesley, John: *The Works of John Wesley*, Bd. 11, S. 402-403.

¹⁴⁰ *Ibid.*, S. 389.

¹⁴¹ *Ibid.*, S. 390.



Eine wichtige begriffliche Klärung brachte *John Fletcher* (1729-1785), ein Theologe und Freund von Wesley. Er verfasste die erste systematische Theologie für den Methodismus und ersetzte den Begriff "*entire sanctification*" (*vollständige Heiligung*) durch den Begriff "*Baptism in the spirit*" (*Geistestaufe*). Fletcher sah darin die korrekte biblische Bezeichnung für diesen Vorgang. Somit ergab sich für ihn folgendes Schema:

- 1) **Wiedergeburt und Bekehrung** (Rechtfertigung aufgrund von Glauben)
- 2) **Beginn der Heiligung** (Streben nach der vollständigen Heiligung)
- 3) **Geistestaufe** (vollständige Heiligung, Erfüllung mit Gottes Liebe)

Bei der Bekehrung und der Geistestaufe handelte es sich gemäss Fletcher um klar identifizierbare Erlebnisse. Nicht jeder Christ erlebe die Geistestaufe, sie stünde aber jedem Christen zur Verfügung. Ein Kennzeichen der Geistestaufe sei, dass der Geistgetaufte "*aus der Fülle seines Herzens prophezeien würde*". Der Begriff der Geistestaufe wurde bald von andern Heiligungsbewegungen aufgenommen, setzte sich jedoch erst später durch.¹⁴² Jedenfalls traten mit dem Streben der Methodisten nach der Geistestaufe verschiedene Geistesgaben zum Vorschein.

Wiederaufleben der Geistesgaben

Wesley studierte die Schriften der Kirchenväter und für ihn war klar, dass die Geistesgaben nicht deswegen aufgehört hatten, weil sie nicht mehr nötig waren. Sie hatten aufgehört, weil "*die Liebe von vielen, von fast allen sogenannten Christen, kalt wurde*".¹⁴³ Wesley wurde immer wieder angegriffen aufgrund des Wiederauflebens verschiedener Geistesgaben in seiner Bewegung. Er betonte dabei wiederholt, dass weder er noch andere Mitgläubige über die gleiche Vollmacht wie die Apostel verfügten. Aber gleichzeitig bekräftigte er, dass die gleichen Gaben in einem minderen Mass allen Gläubigen zur Verfügung stünden.¹⁴⁴ Aus den Berichten von Wesley geht hervor, dass es unter anderem zu Krankenheilungen,¹⁴⁵ Dämonenaustreibungen¹⁴⁶ und prophetischem Reden¹⁴⁷ kam. Möglicherweise trat auch das Zungenreden als Lobpreis- und Gebetsprache in Erscheinung: "*der Geist des Gebets wurde so auf uns alle ausgegossen, dass wir nur zu Gott sprechen konnten*".¹⁴⁸ Wesley grenzte sich jedoch bei all dem klar ab von Gruppierungen, welche das Wirken des Geistes als Legitimation für neue, nicht schriftgemässe Lehren missbrauchten.¹⁴⁹ Er grenzte sich auch gegen Gruppierungen ab, welche die moralischen Gebote der Bibel für Gläubige als nicht länger verbindlich erklärten.¹⁵⁰ Für Wesley galt stets die Schrift als oberster Massstab: "*Ich habe wieder und wieder deklariert, dass ich Gottes Wort zur Richtlinie für all mein Tun mache*".¹⁵¹ Trotz allen Manifestationen an Geistesgaben lag für Wesley die hauptsächliche Auswirkung der Geistestaufe in einem neuen Mass an Liebe, welches in die Herzen der Gläubigen ausgegossen wird. Sie geht seiner Überzeugung nach einher mit ruhiger Gewissheit und verstärkter Fähigkeit zu einem Leben der Heiligkeit.

¹⁴² Dell Colle, Ralph: *Perspectives on spirit baptism: five views*, S. 10–11.

¹⁴³ Wesley, John: *The Works of John Wesley*, Bd. 7, S. 26-27. Wesley war einer der ersten, die eine positive Neubeurteilung der Montanisten vornahmen. Aus Sicht Wesleys war Montanus "nicht nur ein wahrhaft guter Mensch, sondern einer der besten Menschen auf Erden", und dass sein wahres Verbrechen war, dass er "ernsthaft diejenigen rügte, welche vorgaben, Christen zu sein, aber weder den Sinn Christi hatten, noch mit ihm wandelten; sondern es sich bequem machten durch ihre Einstellung und Lebensführung der gegenwärtig bösen Welt". (Wesley, John: *The Works of John Wesley*, Bd. 11, S. 485).

¹⁴⁴ Vgl. z.B: Wesley, John: *Sermons, on several occasions*. Sermon IV.; oder Wesley, John: *The Works of John Wesley*, Bd. 9, S. 90.92.

¹⁴⁵ Wesley, John: *The Works of John Wesley*, Bd. 13, S. 42.

¹⁴⁶ Wesley, John: *The Works of John Wesley*, Bd. 9, S. 124.

¹⁴⁷ Wesley, John: *Explanatory Notes upon the Old Testament*, Bd. 2, S. 1160.

¹⁴⁸ Wesley, John: *The Works of John Wesley*, Bd. 9, S. 122-123.

¹⁴⁹ Wesley, John: *The Works of John Wesley*, Bd. 9, S. 180-181.; Bd.8, S. 445-446.

¹⁵⁰ Wesley, John: *The Works of John Wesley*, Bd. 10, S. 180-181.; Bd.8, S. 202-203.

¹⁵¹ Wesley, John: *The Works of John Wesley*, Bd. 8, S. 446.



Weitere Entwicklungen der Heiligungsbewegung

Wesleys Deutung der Geistestaufe als Kraft zur Heiligung wurde von weiteren Bewegungen aufgegriffen und teilweise ins Extreme entwickelt. Bekannt wurde besonders die "*Higher Life*" Bewegung, auch bekannt unter dem Namen "*Keswick Movement*". Sie stellte die Lehre auf, wonach es durch die Geistestaufe möglich sei, ein Leben "*bleibender Ruhe*" und "*fortwährenden Sieges*" zu führen. Mit dem Leben des Sieges war insbesondere der Sieg über die erkannten Sünden gemeint. Man predigte, dass die Geistestaufe dem Gläubigen Macht über die Sünde gab.¹⁵² Es wurde gelehrt, dass man nicht mehr ein Leben führen müsse, das "*aus dem beständigen Wechsel von 'Sündigern' und 'Wiederrückkehrer' besteht*".¹⁵³ Im deutschsprachigen Raum etwa entwarf *Jonathan Paul* (1853-1931) ein eher verwirrendes dreistufiges System, welches der Gläubige erklimmen sollte. Es waren dies **1)** die Stufe der Gerechtigkeit durch Wiedergeburt, **2)** die Stufe der Heiligung und **3)** die Stufe der Erlösung. Die Geistestaufe war für ihn der Oberbegriff, der alle Erlebnisse dieser drei Stufen zusammenfasste.¹⁵⁴

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts flachte die Heiligungsbewegung dann ab. Was übrig blieb ging teilweise in der neu aufkommenden Pfingstbewegung auf. In ihr wurde die Geistestaufe nochmals neu gedeutet und breitete sich von da an über die ganze Welt aus. Bereits im 19. Jahrhundert gab es einige Vorläufer der Pfingstbewegung, welche die Erfahrung einer Geistestaufe als Kraft zum (missionalen) Dienst proklamierten. Mit diesen Vorläufern setzen wir uns als nächstes auseinander.

¹⁵² Dell Colle, Ralph: *Perspectives on spirit baptism: five views*, S. 11.

¹⁵³ Fleisch, Paul: *Die Heiligungsbewegung*, S. 25.

¹⁵⁴ Paul, Jonathan: *Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen*. Vgl. dazu die Analyse von Fleisch, Paul: *Die Heiligungsbewegung*, S. 291-356.



7. VORLÄUFER DER PFINGSTLER IM 19. JAHRHUNDERT

Edward Irving als Vorläufer der Pfingstlehre im 19. Jahrhundert

Die heute in Pfingstlerkreisen vorherrschende Deutung der Geistestaufe ist, dass es sich dabei um eine Kraftausrüstung zum Dienst handelt. Mit Bezug auf Apg. 1:8 soll die Geistestaufe insbesondere für den Zeugendienst Bevollmächtigung vermitteln.¹⁵⁵ Gemäss weitverbreiteter Meinung hatte diese Lehrmeinung ihren Ursprung in der Pfingstbewegung, die anfangs des 20. Jahrhunderts an der Azusa Street in Los Angeles ihre Geburtsstunde erlebte. Das Verständnis der Geistestaufe als Kraftausrüstung trat jedoch an verschiedenen Orten bereits früher auf. Erstmals predigte *Edward Irving* (1792-1834) aus Schottland, dass die Geistesgaben nicht mit den Aposteln aufgehört hätten und dass auch heute noch Kraft durch die Gabe des Geistes gemäss Apg. 2:38 empfangen werden kann und soll.¹⁵⁶ Zur Zeit Irvings kam es bereits zu Manifestationen von Geistesgaben wie dem Zungenreden. Irving leitete aus der Apostelgeschichte ab, dass das Erkennungszeichen für die Geistestaufe das Zungenreden sein musste. Aufgrund seiner Überzeugungen wurde Irving aus der Kirche von Schottland ausgeschlossen. Er gründete darauf die *Katholisch Apostolische Kirche*.¹⁵⁷

Phoebe Palmer als Wegbereiterin

Eine wichtige Wegbereiterin für die Pfingstbewegung war *Phoebe Palmer* (1807-1874) aus New York. Sie entstammte ursprünglich der methodistischen Heiligungsbewegung und im Jahr 1837 erfuhr sie ihre eigene Geistestaufe. Sie beschrieb das Erlebnis in ihrem Tagebuch wie folgt: *"Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr war mein Herz ganz von meiner Selbst entleert und gereinigt von allen Götzen, von allem Dreck des Fleisches und eigenen Geistes, und ich realisierte, dass ich in Gott wohnte, und ich spürte, dass er der Teil meiner Seele wurde, mein ALLES in ALLEM"*.¹⁵⁸ Palmer entwickelte in Bezug auf die Geistestaufe ihre eigene *Altar-Terminologie* aufgrund von Röm. 12:1-2:¹⁵⁹ *"Gottes Altar (damit gemeint ist Jesus Christus) heiligt das Opfer, das darauf gelegt wird. Jedes menschliche Opfer, das sich auf den Altar legt, wird geheiligt. Wenn die Bedingungen der vollständigen Hingabe erfüllt sind, kann man den Segen beanspruchen"*.¹⁶⁰ Sie schrieb Bücher und führte zahlreiche Vorträge in Amerika und England durch.¹⁶¹ Ihre Versammlungen nahmen Züge einer Erweckung an und schliesslich bekehrten sich tausende von Menschen durch ihren Dienst. Durch sie wurde das Feuer einer Erweckung entfacht, die schliesslich schätzungsweise eine Million Menschen zurück in die Kirchen brachte.¹⁶² Zusätzlich wurden ihre Versammlungen zunehmend geprägt von einem starken Geisteswirken und hunderte von Menschen empfingen die Kraft des Geistes. Menschen begannen in Zungen zu sprechen und wurden geheilt. Als Palmer sah, dass das Geisteswirken starke Parallelen mit den Berichten aus der Apostelgeschichte hatte, begann sie, das Vokabular der Heiligungsbewegung mit Begriffen aus der Apostelgeschichte zu ersetzen. Sie wurde so zur Hauptverantwortlichen dafür, dass sich der Begriff der *Geistestaufe* durchsetzte gegenüber dem alten Begriff der *vollständigen Heiligung* von Wesley.¹⁶³

¹⁵⁵ Apg. 1:8: "sondern ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist, und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde!"

¹⁵⁶ Apg. 2:38: "Da sprach Petrus zu ihnen: Tut Busse, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen".

¹⁵⁷ Hyatt, Eddie L.: *2000 Years of Charismatic Christianity*, S. 119-124.

¹⁵⁸ Aus White, Charles: "Holiness Fire Starter", in: *Christian History Magazine*, Nr. 82, 2004.

¹⁵⁹ Röm. 12:1-2: "Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, angesichts der Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: das sei euer vernünftiger Gottesdienst! ² Und passt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern lasst euch [in eurem Wesen] verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist".

¹⁶⁰ Hill, Samuel S.; Lippy, Charles H.: *Encyclopedia of Religion in the South*, S. 379.

¹⁶¹ Phoebe Palmer war die einflussreichste Frau der schnellst wachsenden religiösen Gruppierung in der Mitte des 19. Jahrhunderts: der methodistischen Bewegung ("From the Editor", in: *Christian History Magazine*, Nr. 82, 2004).

¹⁶² Vgl. "Holiness Fire Starter", in: *Christian History Magazine*, Nr. 82, 2004.

¹⁶³ Hyatt, Eddie L.: *2000 Years of Charismatic Christianity*, S. 126-127.



Reuben A. Torrey schafft eine systematische Anleitung zum Empfangen der Geistestaufe

Weitere einflussreiche Vorläufer der Geistestaufe als Kraftausrüstung waren *Charles Finney* (1792-1875), *Dwight L. Moody* (1837-1899) und *Reuben A. Torrey* (1856-1928). Sie wirkten vor allem als erfolgreiche Evangelisten im 19. Jahrhundert und zu Beginn der 20. Jahrhunderts. Aus ihrer Sicht war das Empfangen der Geistestaufe eine unverzichtbare Voraussetzung für einen erfolgreichen Dienst. Torrey war nicht nur Erweckungsprediger, sondern auch Theologe an der *Yale University* und später am *Moody Bible Institute*. Er verfasste eine systematische Theologie und schrieb ausführlich über die Person und das Werk des Heiligen Geistes. Die Bedeutung der Geistestaufe fasst er folgendermassen zusammen: *"Die Taufe mit dem Heiligem Geist ist der Geist Gottes, der auf den Gläubigen kommt, sein Denken füllt mit einem realen Erfassen der Wahrheit, insbesondere über Christus, der Besitz nimmt von seinen Fähigkeiten, der ihm Gaben mitteilt die ihm sonst nicht gegeben wären, die ihn aber für den Dienst qualifizieren, zu dem ihn Gott gerufen hat"*.¹⁶⁴ Torrey begründete mit 1. Kor. 12:13, dass der Gläubige erst mit der Geistestaufe voll im Leib Christi funktionsfähig sei.¹⁶⁵ Bei aller Betonung des Heiligen Geistes sehen wir, dass bei seinem Beschrieb der Geistestaufe Christus im Zentrum steht.

Torrey war in seinem Schreiben sehr praktisch veranlagt, und so schrieb er eine klare Anleitung, wie jeder Gläubige die Geistestaufe empfangen könne. Sie bestand aus diesen sieben Schritten:

- A) Jesus als Retter annehmen (Apg. 2:38; Gal. 3:13; 2. Kor. 5:21).¹⁶⁶
- B) Sich von den Sünden abkehren¹⁶⁷
- C) Offene Bezeugung der Abkehr durch die Wassertaufe (Apg. 2:38)¹⁶⁸
- D) Absolute Hingabe an Gott (Apg. 5:32).¹⁶⁹
- E) Intensives Verlangen nach der Geistestaufe (Joh. 7:37–39).¹⁷⁰
- F) Definitives Gebet für die Taufe im Heiligen Geist (Luk. 11:13).¹⁷¹
- G) Glaube an Gottes Verheissung (Mk. 11:24).¹⁷²

Torrey sicherte jedem Gläubigen gemäss der Verheissung von Gottes Wort zu, dass die Geistestaufe auf diese Schritte hin mit absoluter Sicherheit erfolgen würde. Von Torrey ist bezeugt, dass er keine emotionale Aufbauscheidung betrieb. Er rief lediglich dazu auf, die konkreten Anweisungen aus der Bibel ernsthaft umzusetzen. Gleichzeitig machte er klar, dass es Gott ist, der den Zeitpunkt der Realisierung wählt.¹⁷³ Torrey warnte davor, sich auf bestimmte Erwartungen zu versteifen. Die Art des Erlebnisses sei individuell. Aber es müsse in

¹⁶⁴ Torrey, R. A.: *The person and work of the Holy Spirit*, S. 196–197.

¹⁶⁵ 1. Kor. 12:13: "Denn wir sind ja alle durch einen Geist in einen Leib hinein getauft worden, ob wir Juden sind oder Griechen, Knechte oder Freie, und wir sind alle getränkt worden zu einem Geist". Vgl. Torrey, R. A.: *The person and work of the Holy Spirit*, S. 178.

¹⁶⁶ Torrey geht v.a. vom Bekehrungsaufwurf von Petrus aus in Apg. 2:38: "Da sprach Petrus zu ihnen: Tut Busse, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen"; Das beinhaltet, Jesus als Retter anzunehmen: Gal. 3:13: "Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch wurde um unsertwillen"; sowie 2. Kor. 5:21: "Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm zur Gerechtigkeit Gottes würden". Vgl. Torrey, R. A.: *The person and work of the Holy Spirit*, S. 220.

¹⁶⁷ Auch hier bezieht sich Torrey wieder auf Apg. 2:38. Die Bekehrung ist nicht nur eine Hinwendung zu Christus, sondern auch eine Abwendung von der Sünde. Torrey, R. A.: *The person and work of the Holy Spirit*, S. 220.

¹⁶⁸ Apg. 2:38 beinhaltet den Aufruf zur Wassertaufe. Torrey, R. A.: *The person and work of the Holy Spirit*, S. 221.

¹⁶⁹ Gemäss Apg. 5:32 ist Gehorsam eine Bedingung für das Empfangen des Geistes: "Und wir sind seine Zeugen, was diese Tatsachen betrifft, und auch der Heilige Geist, welchen Gott denen gegeben hat, die ihm gehorchen.". Vgl. Torrey, R. A.: *The person and work of the Holy Spirit*, S. 221-222.

¹⁷⁰ Joh. 7:37-39: "37 Aber am letzten, dem grossen Tag des Festes stand Jesus auf, rief und sprach: Wenn jemand dürstet, der komme zu mir und trinke! 38 Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leib werden Ströme lebendigen Wassers fliessen. 39 Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, welche an ihn glauben; denn der Heilige Geist war noch nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht war". Vgl. Torrey, R. A.: *The person and work of the Holy Spirit*, S. 224-225.

¹⁷¹ Luk. 11:13: "Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht, wieviel mehr wird der Vater im Himmel [den] Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten!". Vgl. Torrey, R. A.: *The person and work of the Holy Spirit*, S. 226.

¹⁷² Mk. 11:24: "Darum sage ich euch: Alles, was ihr auch immer im Gebet erbittet, glaubt, dass ihr es empfangt, so wird es euch zuteil werden!"

¹⁷³ Torrey bezieht sich wiederum auf die Verheissung aus Apg. 2:38. Vgl. Torrey, R. A.: *The person and work of the Holy Spirit*, S. 204.



jedem Fall stark genug sein, dass man selber überzeugt ist, die Geistestaufe erhalten zu haben. Die Souveränität über das Wann und Wie des persönlichen Erlebnisses überliess er somit ganz dem Heiligen Geist.¹⁷⁴ Das Zungenreden wurde von Torrey befürwortet, aber er sah es nicht als obligatorisches Erkennungszeichen dafür, dass man die Geistestaufe empfangen hatte. Er bezog sich dabei auf 1. Kor. 12:30.¹⁷⁵

Charles Finney und die Geistestaufe als erlebte Rechtfertigung und Kraft zur Evangelisation

Auch Finney verfasste 1848 eine eigene systematische Theologie.¹⁷⁶ Er vertrat damals eine arminianische Heilslehre, die viel Gewicht auf die Eigenverantwortung des Menschen legte – diese Einstellung entsprach wohl seinem juristischen Gerechtigkeitsdenken als Anwalt. Finney glaubte in seinen frühen Jahren, dass eine Art moralische Vollkommenheit bereits während dem irdischen Leben mit Hilfe der Geistestaufe erreichbar sei.¹⁷⁷ Gegen Ende seines Lebens schien er dann aber die Geistestaufe anders zu deuten. Jedenfalls beschrieb er sein persönliches Erlebnis der Geistestaufe in den Memoiren eher im Sinne einer subjektiven Rechtfertigung. Unmittelbar nach der Beschreibung des Erlebnisses spielte er auf Röm. 5:1-2 an und sagte von sich: *"In diesem Zustand wurde ich die Doktrin der Rechtfertigung durch Glauben gelehrt, als gegenwärtiges Erlebnis [...] Ich konnte nun sehen und verstehen was gemeint war mit der Stelle: 'gerechtfertigt, haben wir so Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus' [...], das Gefühl der Verdammung war vollkommen weg aus meinen Gedanken"*.¹⁷⁸

Das subjektive Erleben der Rechtfertigung wirkte sich bei Finney wiederum als Kraft zur Evangelisation aus. So meinte er gegen Ende seines Lebens in einer Vorlesung: *"Lasst den Dienst [der Gläubigen] den Geist des Gebets haben, lasst die Geistestaufe auf ihnen sein, und sie werden das Evangelium verbreiten. Lasst nur die Christen so leben wie sie es sollten, und die Kirche würde die Welt erschüttern"*.¹⁷⁹ Genau das ist dann auch passiert, als sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Botschaft der Geistestaufe von Los Angeles rasant und unaufhaltbar auszubreiten begann: die Pfingstbewegung war geboren – ihr und ihrer Deutung der Geistestaufe wenden wir uns nun zu.

¹⁷⁴ Torrey sagt, dass wir durch Glauben die Geistestaufe tatsächlich im Moment des Gebets empfangen. Was Wann und Wie der Auswirkung ist Gottes Sache. Torrey meint, dass wir uns nicht auf wunderbare Erzählungen anderer fixieren sollen. Aber wir können gewisse sein: wenn sich dann die Geistestaufe manifestiert, wird sie unverkennbar vom Gläubigen selber wahrgenommen. Torrey, R. A.: *The person and work of the Holy Spirit*, S. 243–244.

¹⁷⁵ 1. Kor. 12:30: *"Haben alle Gnadengaben der Heilungen? Reden alle in Sprachen? Können alle auslegen?"*. Vgl. Torrey, R. A.: *The person and work of the Holy Spirit*, S. 185-186; 243.

¹⁷⁶ Finney, Charles G.: *Finney's Systematic Theology*.

¹⁷⁷ Finney, Charles G.: *Lectures on Systematic Theology*, S. 204.

¹⁷⁸ Finney, Charles G.: *Memoirs of Rev. Charles G. Finney*, S. 22–23. Röm. 5:1-2: *"Da wir nun aus Glauben gerechtfertigt sind, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir im Glauben auch Zugang erlangt haben zu der Gnade, in der wir stehen, und wir rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes"*.

¹⁷⁹ Finney, Charles G.: *Lectures to professing Christians*, S. 144–145.



8. DIE PFINGSTBEWEGUNG DES 20. JAHRHUNDERTS

William Seymour und die traditionelle Pfingstlehre

Der Aufbruch der Pfingstbewegung begann mit *William Joseph Seymour* (1870-1922) und *Charles Fox Parham* (1873-1929). Die Erfahrung aus jener Zeit war, dass die Zungenrede das äussere Kennzeichen für die Geistestaufe sei – ganz im Sinne von Apg. 2:4.¹⁸⁰ Wie in der Apostelgeschichte erlebte man, wie die Gemeinschaft der Gläubigen geprägt war durch ausserordentliche Freude und Einheit. Insbesondere war erstaunlich, dass die sonst starken Barrieren zwischen den Rassen in jener Pfingsterweckung aufgehoben wurden. Schwarze, Weisse, Lateinamerikaner u.a. feierten gemeinsame Gottesdienste – und dies lange vor der Bürgerrechtsbewegung von Martin Luther King! Ab 1906 strömten dann aus der ganzen Welt Menschen an die Azusa-Strasse in Los Angeles, und viele erlebten eine von Zungenrede begleitete Geistestaufe. Aus diesem Grund wird die Azusa-Street-Mission als Ausgangspunkt der weltweiten traditionellen Pfingstbewegung betrachtet.¹⁸¹ Im Jahre 1914 entstand mit der *Assemblies of God* die erste und bis heute grösste Pfingstkirche.¹⁸²

In jener Anfangszeit wurden keine ausgeklügelten pfingstlerischen Theologien verfasst. Man stützte sich zum einen auf die bereits vorhandenen Lehren aus der Erweckungs- und Heiligungszeit. Das Verständnis und die Praxis der Geistestaufe war fast identisch mit der bereits erwähnten Theologie von Torrey.¹⁸³ Zusätzlich wurden Rundblätter und Lehrschriften publiziert, welche das Erlebte anhand von Gottes Wort selbständig prüften und einordeten.¹⁸⁴ Seymour selber sah Rechtfertigung, Heiligung und Geistestaufe als drei unterscheidbare Momente auf dem Weg einer Person hin zum Leben eines geistgeleiteten Christen:

*Der Herr hat Gnade mit ihm um Christi Willen und legt ewiges Leben in seine Seele, vergibt ihm seine Sünden, wäscht seine schuldige Verschmutzung weg, und er steht vor Gott, gerechtfertigt, wie wenn er nie gesündigt hätte [...] Dann bleibt da diese alte Erbsünde [...]. Jesus nimmt diese Seele, die ewiges Leben in sich hat und präsentiert sie gegenüber Gott, um sie eingehend zu reinigen und alle adamitische Sünde auszumerzen [...] Nun ist er auf dem Altar, damit das Feuer von Gott fallen kann, welches die Taufe im Heiligen Geist ist. Es ist die kostenlose Gabe für das geheiligte, gereinigte Herz.*¹⁸⁵

Weiter schrieb Seymour: *"Das Leben muss zuerst in uns gelegt werden, bevor wir Leben dem Herrn darbringen können".*¹⁸⁶ Die Zeugnisse aus jener Anfangszeit widerspiegeln eine dreiteilige Einführung in den Glauben: *"Innerhalb von etwa eineinhalb Stunden wurde ein junger Mann bekehrt, geheiligt und mit dem Heiligen Geist getauft, und er sprach in Zungen".*¹⁸⁷

Die Überzeugung, dass die Gabe des Geistes durch persönliche Hingabe des wiedergeborenen Gläubigen empfangen wird, haben wir bereits in der frühen Kirchengeschichte angetroffen. Wir sehen bei Seymour also folgende drei Elemente zu Beginn des Christenlebens:¹⁸⁸

1) Rechtfertigung (Wiedergeburt und Bekehrung)¹⁸⁹

¹⁸⁰ Apg. 2:4: "Und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen auszusprechen gab".

¹⁸¹ Zimmerling, Peter: *Charismatische Bewegungen*, S. 15.

¹⁸² *Ibid.*, S. 22.

¹⁸³ Der Erlebnisbericht der Geistestaufe von Donald Gee aus dem Jahr 1913 zeigt beispielsweise, dass stark nach dem Schema von Torrey gearbeitet wurde. Das Schema wurde einfach noch erweitert durch die definitive Erwartung der Zungenrede. Vgl. Gee, Donald: *Pfingsten*, S. 9-11.

¹⁸⁴ Z.B. das Buch von Seymour, William J.: *The Doctrines and Discipline of the Azusa Street Apostolic Faith Mission of Los Angeles*. Weiter gab es frühe Rundschriften wie *The Apostolic Faith* ab dem Jahr 1906, später gab es Lehrschriften wie das gut fünfzig Seiten umfassende Büchlein von Donald Gee wie z.B. Gee, Donald: *Pfingsten*, Gee, Donald: *Über die geistlichen Gaben*; oder von Carter, Howard: *Die Gaben des Heiligen Geistes*. usw.

¹⁸⁵ Seymour, William J.: *The Way into the Holiest*, in: *The Apostolic Faith*, 1, no. 2 (Oct. 1906), S. 4. Zitat aus: Macchia, Frank D.: *Justified in the Spirit: Creation, Redemption, and the Triune God*, S. 76.

¹⁸⁶ *Ibid.*, S. 4.

¹⁸⁷ Hyatt Eddie: *Fire on the Earth: Eyewitness Report from the Azusa Street Revival*, S. 16.

¹⁸⁸ Seymour, William J.: *The Doctrines and Discipline of the Azusa Street Apostolic Faith Mission of Los Angeles*, S. 42-43.

¹⁸⁹ Dazu führt Seymour folgende Stellen an: Röm. 3:25; Apg. 10:42-43; Röm. 5:1; Joh. 3:3, 14-15; 2. Kor. 5:17 u.a.



2) Heiligung (Reinigung und Hingabe als Vorbereitung zur Geistestaufe)¹⁹⁰

3) Geistestaufe (Erfüllung und Kraftausrüstung zum Dienst)¹⁹¹

Seymour bezeichnete die Rechtfertigung und die Heiligung als zwei verschiedene Werke der Gnade, und die Geistestaufe als eine davon zu unterscheidende Durchflutung mit Liebe und Ausrüstung zur Kraft.¹⁹² Der Fokus der Geistestaufe bei den frühen Pfingstlern lag somit nicht nur auf der Kraftausrüstung zum Dienst, sondern sogar mehr noch auf der Kraft zur tiefen Gemeinschaft mit Gott. Der Missionar *John G. Lake* (1870-1935) schrieb dazu folgendes:

*Das Medium, durch das Gott es unternimmt, die Welt zu segnen, ist durch die Übertragung Seiner selbst. Der Geist Gottes ist Seine eigene Substanz, die Substanz Seines Wesens, die Natur und die Qualität der Präsenz und der Natur Gottes. Folglich, wenn wir von dem Geist Gottes sprechen, der auf den Menschen übertragen wird [...], so sprechen wir von der Übertragung der lebendigen Substanz und des Wesens Gottes in dein Leben und in meines. [...] Das ist das Geheimnis der Fülle des Lebens, von der Jesus sprach. Er sagte: "ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es im Überfluss haben" (Joh. 10:10). Der Grund weshalb wir ein erfüllteres Leben haben liegt darin dass, indem wir Gott in unser Wesen empfangen, alle Quellen unseres Seins durch Seine lebendige Gegenwart belebt werden.*¹⁹³

Der innewohnende Geist war für die Pfingstler also nicht einfach nur ein Mittel zum Zweck. Ganz im Gegenteil: die "*doxologische Dimension*", das heisst, die Erfahrung und das Rühmen von Gottes Herrlichkeit, waren wichtiger als jeder andere Aspekt der Geistestaufe.¹⁹⁴

Die traditionelle Pfingstlehre und das Zungenreden

Eng verknüpft mit dem Empfangen der Geistestaufe trat das Zungenreden auf. Es spielte in der Entwicklung der Pfingstbewegung von Anfang an eine wichtige Rolle.¹⁹⁵ Die Erwartung war, dass man zusammen mit der Geistestaufe die Fähigkeit erhielt, in Zungen zu sprechen. Seymour beispielsweise war überzeugt, dass das Zungenreden für alle Gläubigen zur Verfügung steht: "*Wir glauben, dass alle Kinder Gottes zu Gott für ein Ausgiessen des Heiligen Geistes auf das heilige, geheiligte Leben beten können und eine wunderbare Erfüllung mit Heiligem Geist empfangen können und in neuen Zungen sprechen, so wie der Geist es eingibt [...]. Die Gabe des Geistes ist jedoch mehr als Reden in Zungen. Er ist Weisheit, Kraft, Wahrheit, Heiligkeit*".¹⁹⁶ Gleichzeitig wurde das Zungenreden zunächst nicht als notwendiges Zeichen einer erfolgten Geistestaufe gesehen. Seymour betrachtete die Behauptung, dass man den Geist nur dann erhalten hat, wenn man in Zungen redete, als unbiblich.¹⁹⁷ Für die frühen Pfingstler war jedoch das Erlebnis der Zungenrede unauflöslich verknüpft mit der Geistestaufe. So erstaunt es nicht weiter, dass mit der Zeit die Zungenrede als das sichere Erkennungszeichen dafür galt, dass man die Geistestaufe erhalten hatte.¹⁹⁸ Man stützte sich dabei vor allem auf die Berichte aus der Apostelgeschichte (Apg. 2:4; 10:46; 19:16). Die "*volle Pfingsttaufe*" bestand aus dem Erlebnis der Geistestaufe und der Zungenrede.¹⁹⁹ Dies ist bis heute die offizielle Lehrmeinung der amerikanischen *Assemblies of God*.

¹⁹⁰ Dazu führt Seymour folgende Stellen an: Joh. 15:3, 17:15-17, 20:21-22; Heb. 2:11, 12:14, 13:12. u.a.

¹⁹¹ Dazu führt Seymour folgende Stellen an: Apg. 2:3-4; 2. Tim. 1:7. u.a.

¹⁹² Ibid., S. 42.

¹⁹³ Lake, John G.: *The Ultimate Test of True Christianity*, in: Lindsey, Gordon: *Spiritual Hunger, the God-Men, and Other Sermons by John G. Lake*, S. 65. Zitat aus: Macchia, Frank D.: *Justified in the Spirit: Creation, Redemption, and the Triune God*, S. 79.

¹⁹⁴ Vgl. Macchia, Frank D.: *Justified in the Spirit: Creation, Redemption, and the Triune God*, S. 79.

¹⁹⁵ Menzies, Robert P.: *Speaking in Tongues: Jesus and the Apostolic Church as Models for the Church Today*, S. 1.

¹⁹⁶ Seymour, William J.: *The Doctrines and Discipline of the Azusa Street Apostolic Faith Mission of Los Angeles*, S. 82.

¹⁹⁷ Ibid., S. 82.

¹⁹⁸ Apg. 2:4: "*Und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen auszusprechen gab*"; Apg. 10:46 "*Denn sie hörten sie in Sprachen reden und Gott hoch preisen*"; Apg. 19:6 "*Und als Paulus ihnen die Hände auflegte, kam der Heilige Geist auf sie, und sie redeten in Sprachen und weissagten*".

¹⁹⁹ Vgl. z.B. die Definition der Pfingstlehre von Leonhard Steiner in: Steiner, Leonhard: *Mit folgenden Zeichen. Eine Darstellung der Pfingstbewegung von Leonhard Steiner*, S. 176.



Unabhängiges weltweites Auftreten von Geistestaufe und Zungenreden

Interessant ist, dass das Phänomen von Geistestaufe und Zungenreden unabhängig von Amerika und England im 20. Jahrhundert auch an andern Orten der Welt auftrat. Als Beispiel sei *Pandita Ramabai* (1858-1922) genannt. Sie war eine gut ausgebildete Inderin der höchsten Kaste, die sich zum Christentum bekehrte. Ramabai öffnete ihre Tür für hungernde Mädchen. Um 1905 begann sie dann intensiv nach Gott zu suchen und um Erweckung zu bitten. Am 30. Juni jenes Jahres, als sie die Kinder über das Johannesevangelium lehrte, fiel der Heilige Geist auf sie und die Bewohner ihres Heims. Sie alle begannen daraufhin sogleich in Zungen zu sprechen.²⁰⁰ Das moderne Pfingsterlebnis ist also nicht einfach eine amerikanische Erfindung.

In diesem Zusammenhang erwähne ich gerne auch eine persönliche Begegnung als Bestätigung: Am 14. Sep. 2014 traf ich den chinesischen Evangelisten *Bruder Yun* zu einem gemeinsamen Mittagessen. Er arbeitet gegenwärtig mit *Aktion verfolgte Christen (AVC)* zusammen, und seine Erlebnisse in Asien wurden im Buch "*The Heavenly Man*" veröffentlicht.²⁰¹ Ich war neugierig und fragte ihn, ob er die Geistestaufe und das Zungenreden empfangen hatte. Er bejahte beides und erzählte, dass er in jungen Jahren für sich die Apostelgeschichte las und Gott dann um die Erfüllung mit Heiligem Geist und die Zungensprache bat – Gott erhörte seine Bitte und er erhielt beides. Er erwähnte dabei auch, dass sein damaliges Schriftverständnis in Bezug auf die Geistestaufe und Zungenrede nicht auf pfingstlerischen Lehren aus dem Ausland basierten, da man damals in den chinesischen Hauskirchen keine ausländischen Lehrer einzuladen pflegte – dies vor allem als Präventivmassnahme gegen westliche Irrlehren. Er kam zu seiner Überzeugung lediglich durch sein Studium der Schrift.

²⁰⁰ Hyatt, Eddie L.: *2000 Years of Charismatic Christianity*, S. 155-156.

²⁰¹ Yun, Bruder: *The Heavenly Man*.



9. WEITERE ENTWICKLUNG DER LEHRE ÜBER DIE GEISTESTAUFEN

Die Pfingstbewegung breitete sich rasant aus. Dabei durchlief die Pfingstlehre insbesondere im Westen gewisse Veränderungsprozesse. Dieses Kapitel skizziert einige dieser Prozesse. Da es sich um theologische Auseinandersetzungen handelt, ist dieses Kapitel teilweise etwas theoretisch und technisch.

William H. Durham und die Verkürzung der ursprünglichen Pfingstlehre

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts formulierte der methodistische Pastor *Charles Parham* das sogenannte fünf-fältige Evangelium. Es basierte auf fünf Funktionen von Jesus: **1) Jesus als Retter**, **2) Jesus als Heiligender**, **3) Jesus als Täufer im Heiligen Geist**, **4) Jesus als Heiler** und **5) Jesus als bald wiederkommender König**.²⁰² Mit diesem Evangelium wurde die Zentralität von Christus weitergeführt, welche bereits in den vorhergehenden Heiligungsbewegungen vorhanden war.²⁰³ Auf welche Art dieses fünf-fältige Evangelium praktisch ausgelebt werden sollte, herrschten verschiedene Ansichten. Gewisse Gemeinden aus der Heiligungsbewegung sprachen von drei Gnadenwerken, welche für den Gläubigen bei der Einführung in den Glauben vorgesehen waren. Mit diesen Gnadenwerken meinten sie drei erfahrbare Erlebnisse, welche der Gläubige durchlaufen sollte:

- 1) Bekehrung / Wiedergeburt** (Entspricht Jesus als Retter)
- 2) Vollständige Heiligung** (Entspricht Jesus als Heiligender)
- 3) Geistestaufe** (Entspricht Jesus als Täufer im Heiligen Geist)

Andere wiederum hielten nur die Bekehrung und die Geistestaufe für erfahrbare Erlebnisse und lehnten den Schritt der vollständigen Heiligung ab. Zu letzteren gehörte der Pfingstpastor *William H. Durham* (1873–1912). Im Jahr 1910 entstand um ihn eine offene Kontroverse betreffend der Heiligungslehre in der Pfingstbewegung.²⁰⁴ Durham betonte das "*vollendete Werk auf Golgatha*" und lehnte die vollständige Heiligung als zweites Gnadenwerk ab. Bald folgten ihm prominente Leiter der Pfingstbewegung und aus dem fünf-fältigen Evangelium wurde in das "*volle vier-fältige Evangelium*". Statt den ursprünglichen fünf Funktionen von Jesus enthielt es noch vier: **1) Jesus als Retter**, **2) Jesus als Täufer im Heiligen Geist**, **3) Jesus als Heiler** und **4) Jesus als bald wiederkommender König**.²⁰⁵ Jesus als Heiligender fiel weg. Somit wurde auch die Heiligung aus der Einführung in den christlichen Glauben entfernt. Mit dieser Verkürzung entwickelte sich die pfingstliche Praxis mehrheitlich zu einem Prozess mit zwei erfahrbaren Schritten:

- 1) Bekehrung / Wiedergeburt** (Entspricht Jesus als Retter)
- 2) Geistestaufe** (Entspricht Jesus als Täufer im Heiligen Geist)

Die Pfingstler, welche von Durham beeinflusst wurden, lösten somit die Geistestaufe von ihren Wurzeln aus der Heiligungsbewegung. Die Geistestaufe wurde auch nicht mehr länger als Teil der Einführung in den christlichen Glauben gesehen, sondern gemäss Apg.1:8 nur noch als Ausrüstung mit Kraft für den Zeugendienst.²⁰⁶ In theologischen Begriffen spricht man von einem *donum superaditum* (=darüber hinaus gegebene Gabe) und meint damit eine Gabe über die Errettung hinaus. Die Pfingstler übernahmen somit die evangelikale Bekehrungs-Theologie und fügten die Geistestaufe als zusätzliche Gabe obendrauf.²⁰⁷ Daraus ergab sich dann eine interessante Auseinandersetzung mit evangelikalen Theologen, die bis heute andauert.

²⁰² Thiselton, Anthony C.: *The Holy Spirit—In Biblical Teaching, through the Centuries, and Today*, S. 329–330.

²⁰³ Yong, Amos: *The Spirit Poured Out on All Flesh: Pentecostalism and the Possibility of Global Theology*, S. 98.

²⁰⁴ Fahlbusch, Erwin: *The encyclopedia of Christianity*, Bd. 4, S. 139.

²⁰⁵ Thiselton, Anthony C.: *The Holy Spirit—In Biblical Teaching, through the Centuries, and Today*, S. 329–330.

²⁰⁶ Apg. 1:8: "*sondern ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist, und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde*". Vgl. Thiselton, Anthony C.: *The Holy Spirit—In Biblical Teaching, through the Centuries, and Today*, S. 329–330.

²⁰⁶ Yong, Amos: *The Spirit Poured Out on All Flesh: Pentecostalism and the Possibility of Global Theology*, S. 98.

²⁰⁷ Studebaker, Steven M.: *From Pentecost to the Triune God: A Pentecostal Trinitarian Theology*, S. 199f.



Evangelikale Reaktionen auf die Pfingstlehre

Obschon die Pfingstler grundsätzlich die evangelikale Theologie übernahmen, gingen Pfingstler und Evangelikale während den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts getrennte Wege.²⁰⁸ Als jedoch ab den 1960er Jahren auch innerhalb der etablierten Kirchen in der sogenannten zweiten Welle eine charismatische Erneuerung ausbrach, begann endlich eine konstruktive theologische Auseinandersetzung zwischen den beiden Lagern.²⁰⁹ Bekannt ist die Debatte, die der Theologe *James D.G. Dunn* 1970 mit seiner Publikation über die Geistestaufe auslöste.²¹⁰ Dunn wurde später zu einem der führenden Neutestamentlern in evangelikalen Kreisen. In seiner Analyse über die Theologie der Pfingstler stellte er zunächst anerkennend fest, dass sich die Pfingstler zurecht nach einer *"unmittelbaren Erfahrung des Geistes"* ausstreckten. Laut Dunn protestierten damit die Pfingstler sowohl gegen die katholische Tendenz, die Institution der Kirche über den Geist zu stellen, wie auch die reformatorische Tendenz, das Wort über den Geist zu stellen.²¹¹

Bei aller Sympathie für die Pfingstbewegung bestand Dunn jedoch auf der evangelikalen Sichtweise in Bezug auf die Geistestaufe – er bevorzugt dafür den Begriff *Gabe des Geistes ("the gift of the Spirit")*. Aus seiner evangelikalen Sicht war die Geistestaufe ein Bestandteil der Einführung ins Christenleben (*"conversion-initiation"*). Interessanterweise stellte er jedoch gleichzeitig fest, dass die Geistestaufe ein eigenständiges Element dieser Einführung ins Christenleben darstellen musste. Gemäss dem NT sei sie sogar *"das wichtigste Element und der zentrale Punkt der Bekehrung-Einführung"*.²¹² Den Hauptzweck der Geistestaufe sah er in der vollen Innwohnung Christi durch den Heiligen Geist (er erfand dazu extra das Wort *"christing"*). Dunn unterscheidet drei Elemente, die in gegenseitiger Abhängigkeit die christliche Initiation ausmachen:

- 1) **Glaube** verlangt die Wassertaufe als Ausdruck und ist nur durch die Gabe des Geistes echt.
- 2) Die **Wassertaufe** verlangt Glauben für ihre Gültigkeit.
- 3) Die **Gabe des Geistes** setzt Glaube als Bedingung voraus.²¹³

Ein weiteres Zugeständnis gegenüber der pfingstlichen Theologie machte Dunn, indem er bestätigte, dass es sich bei der Geistestaufe um eine klare Erfahrung zu Beginn des Christenlebens handeln musste.²¹⁴ Somit sah Dunn die Geistestaufe als eine Art persönliches Erlebnis der göttlichen Rechtfertigung des Sünders. In Bezug auf die Geistesgaben meinte Dunn, dass die Erfüllung mit Heiligem Geist immer auch mit Manifestationen von Kraft und Gaben in Verbindung stand. Insgesamt lobte er die Pfingstler für ihre Lehre in Bezug auf die Geistesgaben (inklusive dem Zungenreden). Zusammenfassend meinte er dann, dass die pfingstliche Lehre in Bezug auf die Gaben *"obwohl noch etwas unausgewogen, weit mehr korrekt auf dem NT basiert als allgemein angenommen"*.²¹⁵

Dunns Position wurde seither von andern evangelikalen Theologen ständig weiterentwickelt. Dabei geschah eine zunehmende Annäherung an die Pfingstler. Man kann sagen, dass die führenden evangelikalen Theologen heutzutage allesamt die *kontinuistische* Sicht vertreten. (*Kontinuistisch* bedeutet, dass die erlebbare Erfüllung und übernatürliche Geistesgaben für den Gläubigen auch heute noch zur Verfügung stehen). Als Beispiele zu nennen sind *D.A. Carson*, *J.I. Packer* und *Wayne Grudem*.²¹⁶ Über die Wichtigkeit des Erfüllwerdens mit Heiligem Geist und über die heutige Realität des Zungenredens ist man sich mit den Pfingstlern

²⁰⁸ Einschneidend im deutschsprachigen Raum war die sogenannte Berliner-Erklärung der Evangelischen Allianz und des pietistischen Gnadauerverbandes. Darin schreiben sie 1909 unter anderem: *"Die sogen. Pfingstbewegung ist nicht von oben, sondern von unten; sie hat viele Erscheinungen mit dem Spiritismus gemein. Es wirken in ihr Dämonen, welche, vom Satan mit List geleitet, Lüge und Wahrheit vermengen, um die Kinder Gottes zu verführen. In vielen Fällen haben sich die sogen. „Geistbegabten“ nachträglich als besessen erwiesen."* Wortlaut der Erklärung in Giese, Ernst: *Und flicken die Netze. Dokumente zur Erweckungsgeschichte des 20. Jahrhunderts*, S. 129-133.

²⁰⁹ Zimmerling, Peter: *Charismatische Bewegungen*, S. 22-24.

²¹⁰ Dunn, James D.G.: *Baptism in the Holy Spirit*. Vor einigen Jahren erschien wieder ein Update zur Debatte von einem Dozenten der London Theology School: Atkinson, William P.: *Baptism in the Spirit. Luke – Acts and the Dunn Debate*.

²¹¹ *Ibid.*, S. 224-226.

²¹² *Ibid.*, S. 226.

²¹³ *Ibid.*, S. 228.

²¹⁴ So beurteilt von Macchia, Frank. D.: *Baptized in the Spirit*, S. 68

²¹⁵ *Ibid.*, S. 229.

²¹⁶ Z.B. Carson, D.A.: *Showing the Spirit*; Packer, J.I.: *Keep in Step with the Spirit*; Grudem, Wayne: *Systematic Theology*.



einig. Das *pièce de résistance* aber ist nach wie vor die theologische Einordnung dieser beiden Phänomene. Grudem schlägt in seiner systematischen Theologie vor, dass wir den Begriff Geistestaufe für die Erfüllung mit Heiligem Geist im pfingstlerischen Sinn fallen lassen sollten. Die Geistestaufe gehöre gemäss 1. Kor. 12:13 eindeutig zum Vorgang der Wiedergeburt.²¹⁷ Stattdessen sollten wir nach Eph. 5:18 von einem *"Erfülltwerden mit Heiligem Geist"* sprechen und immer wieder *"voll Geistes"* werden.²¹⁸ Was die Pfingstler unter der Geistestaufe verstünden, sei in Wirklichkeit ein *"grosser Wachstumsschritt"*, oder eine *"neue Befähigung für den Dienst"* durch eine erneute Erfüllung mit Heiligem Geist. In einer Fusszeile weist Grudem jedoch darauf hin, dass ein Student von ihm in einer Arbeit einen vielversprechenden Ansatz verfolgte, wonach die Geistestaufe als *"Empfang des Heiligen Geistes"* ein eigenständiges Element der Heilsordnung sei. Es besteht also bei ihm Raum zur weiteren Entwicklung diesbezüglich.²¹⁹

In einem weiteren Streitpunkt wehren sich die evangelikalen Theologen dagegen, dass die Zungenrede bei den Pfingstlern als Erkennungsmerkmal für die Geistestaufe gelehrt wird. Dem Zungenreden selber stehen sie grundsätzlich positiv gegenüber. So schreibt beispielsweise Carson dazu, dass eine faire, biblische Exegese kein Kriterium liefere, um *"alles gegenwärtige Zungenreden"* auszuschliessen. Gleichzeitig könne jedoch gemäss Carson die Zungenrede unmöglich *"als Kriterium für irgendetwas"* gelten.²²⁰

Stärken und Schwächen der pfingstlerischen Praxis

Das grösste Problem in Bezug auf die traditionelle Lehre der Pfingstler sehen die evangelikalen Theologen in der Gefahr eines Elitedenkens. Sie befürchten nämlich, dass durch die pfingstlerische Lehre die Gläubigen in zwei Stufen eingeteilt würden: in solche, welche geistgetauft in Zungen reden – und solche, die es nicht tun.²²¹ Dann wiederum sehen sie die grossen Vorteile des pfingstlerischen Ansatzes. Die Pfingstler erwarten nach der Bekehrung und Taufe ein lebensveränderndes Erlebnis mit Gott. Auf das arbeiten sie durch Umkehr, Hingabe, Gebet und Glaube hin – zumindest taten sie es in der Vergangenheit. Eine solche Erwartung fördert in der Gemeinde eine lebendige Dynamik und ein brennendes Interesse an einer erfahrbaren Beziehung mit Gott. Evangelikale Gemeinden, welche diese Praxis nicht haben, laufen Gefahr, zu erkalten. J.I. Packer zitiert dazu D.L. Moody, der einem Kritiker der Geistestaufe entgegnete: *"Ehrlich gesagt, Sir: ich ziehe die Art, wie ich es tue der Art, wie Sie es nicht tun, vor"*.²²²

Ein weiterer Vorteil der pfingstlichen Praxis liegt darin, dass man sich mit der Geistestaufe auch nach den Geistesgaben ausstreckt. Bereits in den frühen pfingstlerischen Schriften findet sich viel an Belehrung über die Geistesgaben.²²³ Hingegen finden die Geistesgaben in den evangelikalen theologischen Schriften kaum Erwähnung. Und wenn sie aufgeführt werden – wie zum Beispiel in der Dogmatik von *Erich Mauerhofer* – gibt es kaum Hinweise darauf, wie sie angestrebt und entdeckt werden sollten.²²⁴ Man spricht in diesem Fall von einer *"suche es nicht, verbiete es nicht"-Haltung*. Diese Haltung hat in Bezug auf Mission und Wachstum tragische Konsequenzen. Als der Historiker *Vinson Synan* den Zusammenhang zwischen klassischer Pfingstlehre und missionarischem Gemeindegewachstum untersuchte, kam er zu folgendem Schluss: Die Gemeindeverbände, welche die Pfingstlehre einer erlebbaren Geistestaufe beibehielten, wuchsen zwischen 1930 und 1990 bis zu 200 Mal mehr als die Verbände, welche eine *"suche es nicht, verbiete es nicht"-Haltung* annahmen.²²⁵ Auf globaler Ebene hat der angesehene Historiker und Religionssoziologe *Philip Jenkins* die Auswirkungen der

²¹⁷ 1. Kor. 12:13: "Denn wir sind ja alle durch einen Geist in einen Leib hinein getauft worden, ob wir Juden sind oder Griechen, Knechte oder Freie, und wir sind alle getränkt worden zu einem Geist".

²¹⁸ Eph. 5:18: "Und berauscht euch nicht mit Wein, was Ausschweifung ist, sondern werdet voll Geistes". Vgl. Grudem, Wayne: *Systematic Theology*, S. 864-865.

²¹⁹ Vgl. Fusszeile 22 in Grudem, Wayne: *Systematic Theology*, S. 856.

²²⁰ Carson, D.A.: *Showing the Spirit*, S. 186.

²²¹ Vgl. Carson, D.A.: *Showing the Spirit*, S. 182; sowie Grudem, Wayne: *Systematic Theology*, S. 775f

²²² Vgl. Carson, D.A.: *Showing the Spirit*, S. 185.

²²³ Z.B. Donald Gee wie z.B. Gee, Donald: *Über die geistlichen Gaben*; oder von Carter, Howard: *Die Gaben des Heiligen Geistes*. usw.

²²⁴ Mauerhofer, Erich: *Biblische Dogmatik. Überarbeitete Vorlesungen*, Bd. 2, S. 722-751.

²²⁵ Vinson, Synan: *The Role of Tongues as Initial Evidence*, S. 67-82. Vgl. Menzies, Robert P.: *Speaking in Tongues: Jesus and the Apostolic Church as Models for the Church Today*, S. 10-12.



Pfingstlehre untersucht und spricht von den Pfingstlern als der *"erfolgreichsten sozialen Bewegung des letzten Jahrhunderts"*. Weiter sagte er voraus, dass sie noch vor 2050 die Milliardengrenze überschreiten werden.²²⁶ Diese Entwicklung betrifft weniger die westlichen Länder, sondern vielmehr Afrika, Südamerika und auch Asien. Weitgehend unbemerkt von westlichen Medien hat sich dort eine neue globale Christenheit etabliert, welche gemäss Jenkins *"klar auf der Schrift gegründet einen tiefen persönlichen Glauben, gemeinschaftliche Strenggläubigkeit, Mystizismus und Puritanismus predigt"*. Er beobachtete weiter, dass sie Wert auf seelische und körperliche Heilung sowie auf Befreiung vom übernatürlich Bösen legen.²²⁷ Zusammenfassend bezeichnete Jenkins diese rasant wachsende Christenheit als *"primitiv charismatisch, visionär und apokalyptisch"*.²²⁸

Bei allen Erfolgen der pfingstlerischen Lehre kommen wir jedoch nicht umhin, uns ernsthaft mit den theologischen Bedenken der Evangelikalen auseinanderzusetzen. Nur weil etwas in der Praxis funktioniert, heisst es noch lange nicht, dass es auch wahr ist. Erfreulicherweise haben sich in den vergangenen Jahrzehnten pfingstliche Theologen intensiv und seriös mit den Einwänden der Evangelikalen beschäftigt. Sie kamen dabei zu verschiedenen Resultaten. Die einen versuchten, die klassische Pfingstlehre theologisch zu verteidigen. Andere gingen neue Wege.

Theologische Verteidigung der klassischen Pfingstlehre

Einige zeitgenössische pfingstlerische Theologen wie *Robert P. Menzies* verteidigen die klassisch pfingstlerische Sicht. Sie sehen wie weiter oben schon beschrieben die Geistestaufe losgelöst von der Heilsordnung als *donum superadditum* (zusätzlich dazugegebene Gabe) und die Zungenrede als Zeichen der Bestätigung. Dabei stützen sie ihre Theologie vor allem auf die lukanischen Werke (Lk. und Apg.). Lukas, so argumentieren sie, lehrte eine andere – nicht widersprechende, sondern ergänzende – Erfüllung mit Heiligem Geist als Paulus. Die Erfüllung mit Heiligem Geist bei Lukas habe eine rein missiologische Dimension, während sie bei Paulus vor allem eine erlösende Dimension habe.²²⁹ Gemäss Menzies beschrieb Lukas also eine Geistestaufe als Erfahrung *nach* der Bekehrung und Wiedergeburt. Die Bedeutung dieser Erfahrung liege in der besonderen Befähigung für den Zeugendienst. Folglich muss sie nach Menzies unterschieden werden von der paulinischen Geistestaufe, bei der es sich um das Empfangen des Geistes bei der Wiedergeburt handelte. Mit dieser Erklärung versuchte Menzies, auf schwierige Stellen wie 1. Kor. 12:13 eine Lösung zu finden.²³⁰ 1. Kor. 12:13 gilt gemäss evangelikalen Theologen als Todesstoss für die klassisch pfingstlerische Erklärung der Geistestaufe. Denn dort benutzt Paulus den Ausdruck *"mit einem [oder durch einen] Geist getauft"*, der sich klar auf die Bekehrung und Wiedergeburt am Anfang des Christenlebens zu beziehen scheint. Aus diesem Grund versuchte Menzies, die Geistestaufe bei Paulus von der Geistestaufe bei Lukas auseinanderzuhalten.

Wie bereits in der Einleitung dieser Arbeit erwähnt, liegt das Hauptproblem dieses Ansatzes darin, dass sich diese "lukanische" Geistestaufe als zusätzliches Werk zur Kraftausrüstung nirgends plausibel in die Heilslehre einordnen lässt. Ausserdem ist es einfach nicht wahr, dass die Geistestaufe bei Lukas keine soteriologische Dimension hat.²³¹ *Max Turner*, ein Neutestamentler, der sich vermutlich ausführlicher als jeder andere evangelikale Theologe mit der pfingstlerischen Theologie auseinandergesetzt hat, demontierte die Argumentation von Menzies überzeugend.²³² Der pfingstlerische Theologe *Simon Chan* stellte zudem fest, dass mit dem Ansatz von Menzies die Gefahr bestünde, die Geistestaufe von der persönlichen Beziehung zu Gott entkoppeln.

²²⁶ Jenkins, Philip: *The Next Christendom: The Coming of Global Christianity*, S. 7-9.

²²⁷ *Ibid.*, S. 7,59, u.a..

²²⁸ *Ibid.*, S. 7.

²²⁹ Vgl. Menzies, Robert P.: *Empowered for Witness. The Spirit in Luke-Acts*, S. 238-239.

²³⁰ Zu 1. Kor. 12:13 erklärt Menzies, dass es sich dabei nicht um die Geistestaufe, sondern um die Wiedergeburt handelte. Bei der Geistestaufe sei es Jesus, der den Gläubigen mit Heiligem Geist taufe, bei der Wiedergeburt sei es der Heilige Geist, der uns mit Christus taufe. Vgl. Menzies, William W.: *Bible Doctrines: A Pentecostal Perspective*, S. 129.

²³¹ In Apg. 11:16-18 bringt Lukas die Geistestaufe in Verbindung mit Bekehrung (Busse): ¹⁶ *"Da gedachte ich an das Wort des Herrn, wie er sagte: Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit Heiligem Geist getauft werden. 17 Wenn nun Gott ihnen die gleiche Gabe verliehen hat wie auch uns, nachdem sie an den Herrn Jesus Christus gläubig geworden sind, wer war ich denn, dass ich Gott hätte wehren können?" 18 Als sie aber das hörten, beruhigten sie sich und priesen Gott und sprachen: So hat denn Gott auch den Heiden die Busse zum Leben gegeben!"*

²³² Siehe u.a. Turner, Max: *The Holy Spirit and Spiritual Gifts Then and Now*, sowie Turner, Max: *The Holy Spirit and Spiritual Gifts in the New Testament Church and Today*.



Dies hätte tragische Folgen im Leben des Gläubigen. Denn wenn Christen die Geistestaufe losgelöst von innerer Heiligung und einem tiefen Christusverständnis suchen, richten sie damit möglicherweise mehr Schaden an als etwas anderes: *"Pfingstlerische Kraft und Leidenschaft bedeuten gar nichts, wenn sie nicht aus einem Leben des Geistes der Heiligkeit kommen. Es könnte falsche Gefühle und ein falsches Pfingstlertum geben!"*²³³ Chan gehört zu den neu-pfingstlerischen Theologen, die eine Alternative zur klassischen Pfingsttheologie vorschlagen, ohne jedoch das gewaltige Potential von Geistestaufe und Zungenrede zu schmälern. Mit der Theologie von Chan und anderen Neupfingstlern schliesst sich der Kreis wieder. Wie wir es ganz am Anfang der Kirchengeschichte gesehen haben, betrachten sie die Geistestaufe als wesentlichen und unterscheidbaren Teil der Einführung in den christlichen Glauben.

²³³ Vgl. Chan, Simon: *Pentecostal Theology and the Christian spiritual tradition*, S. 70.



10. DER KREIS SCHLIESST SICH

Simon Chan: Zusammenhang von Geistestaufe und Heiligung

Gemäss Chan handelt es sich bei der Geistestaufe nicht bloss um eine Gnadengabe, die man zusätzlich zur Bekehrung noch empfangen kann. Sie ist keine zweite Stufe, die man lediglich zur Ausrüstung für den Dienst erstreben soll. Vielmehr ist für ihn die Geistestaufe ein wichtiger Bestandteil der Einführung ins Christenleben (Initiation). Er sieht in der Geistestaufe die Aktualisierung von dem, was bei der Bekehrung und Wiedergeburt geschehen ist. Den Unterschied zwischen der Bekehrung und der Geistestaufe veranschaulicht er mit dem Unterschied einer Eichel und einem ausgewachsenen Eichenbaum: *"Eine Eichel ist eine potentielle Eiche; eine Eiche entwickelt sich aus einer Eichel. Aber es wäre unangebracht, eine hundertjährige Eiche eine sehr, sehr grosse Eichel zu nennen, oder eine Erweiterung der Eichel"*.²³⁴

Gemäss Chan wird bei der Bekehrung der Heilige Geist *objektiv* gegeben, aber erst mit der Geistestaufe wird er *subjektiv* erfahrbar. Durch die Geistestaufe erhält der Gläubige einen viel stärkeren Bezug zur dritten Person der Dreieinigkeit. Als Folge davon wird uns Gottes Gegenwart in einem noch viel grösseren Mass bewusstgemacht. Gottes erfahrbare Gegenwart befähigt uns dann zum Dienst und zu einem fruchtbaren Leben.

Für das Empfangen der Geistestaufe setzt Chan ein gewisses Mass an Heiligung voraus. Damit knüpft Chan unter anderem an die Traditionen von Wesley und den frühen Pfingstlern an.²³⁵ Wie wir bereits oben gesehen haben, enthielt deren Einführung in den Glauben diese drei Elemente:

- 1) **Bekehrung**
- 2) **Heiligung / Wassertaufe**
- 3) **Geistestaufe**

Nach der Auffassung von Chan ist es die Heiligung, welche zu wahrer Zuneigung gegenüber Gott führt. Mit Zuneigung meint er die Erfahrung, welche *"übereinstimmt mit dem, was Jonathan Edwards 'religious affections' genannt hat"*. Weiter warnte Chan: *"Kraft ohne Heiligung als Grundvoraussetzung ist letztlich zerstörerisch"*.²³⁶

Würde der Heiligung gebührend Beachtung geschenkt, so könnte seiner Meinung nach die heute abgeflachte Praxis der Geistestaufe wieder neu belebt werden: *"Wenn die Geistestaufe und Heiligkeit sich verbinden, dann ist die pfingstlerische Realität nicht mehr länger einfach eine Komponente des christlichen Lebens, sondern dann gibt sie eine Perspektive, mit welcher das ganze christliche Leben gesehen wird [...]. Das Pfingstereignis wird zur Linse, durch die wir alles andere sehen – anstatt dass es das Objekt unseres Blickes wird. Es kommt zu einer heiligen Kühnheit oder befähigenden Heiligkeit wenn wir die Welt mit einer empfangenden Haltung gegenüber Gottes befähigender Gegenwart anschauen"*.²³⁷

Als Vorbild dafür, wie Heiligung zur Erfüllung mit Heiligem Geist aussehen kann, führt Chan Beispiele von Mystikern aus der Spätantike und dem Mittelalter auf (siehe Kapitel 3).²³⁸ Sie verstanden Heiligung nicht als ein Ringen um das Einhalten moralischer Regeln, sondern um ein Streben nach einer Vereinigung mit Gott – auch bekannt als *unio mystica*. Es ging darum, zu einer Haltung der vollständigen Hingabe zu finden. Dazu verwendeten sie asketische Mittel wie Fasten und Rückzug.²³⁹

Zusammenfassend sieht Chan die Geistestaufe als krönenden Abschluss der christlichen Initiation. Sie darf jedoch keinesfalls als Abschluss der christlichen Entwicklung verwechselt werden. Vielmehr ist die Geistestaufe Startpunkt und Zugang zu einem stets tiefgründiger und kraftvoller werdenden Christenleben.²⁴⁰

²³⁴ Ibid., S. 91f. Vgl. dazu auch bestätigend Studebaker, Steven M.: *From Pentecost to the Triune God: A Pentecostal Trinitarian Theology*, S. 117.

²³⁵ Chan, Simon: *Pentecostal Theology and the Christian spiritual tradition*, S. 86f.

²³⁶ Ibid., S. 70.

²³⁷ Ibid., S. 71.

²³⁸ Chan spricht dabei über die sogenannten «Three Ways», *ibid.*, S. 73-76. Wir haben uns kurz damit auf S. 50f auseinandergesetzt.

²³⁹ Ibid., S. 71-74.

²⁴⁰ Ibid., S. 90f.



Frank. D. Macchia: Geistestaufe als persönliche Erfahrung der Rechtfertigung

In eine ähnliche Richtung argumentiert *Frank D. Macchia*. Er ist gegenwärtig der mit Abstand produktivste pfingstlerische Theologe in Bezug auf das Thema der Geistestaufe. Wie Chan sieht er in der Geistestaufe mehr als nur eine Kraftausrüstung zum Dienst. Für ihn ist die Geistestaufe untrennbar verbunden mit dem Prozess von Umkehr und Glaube zu Beginn des Christenlebens. Umkehr, Wassertaufe und Geistestaufe stellen aus seiner Sicht ein Gesamtpaket dar. Sie bilden gemeinsam den Start für die Nachfolge von Jesus Christus. Dies belegt er unter anderem mit Apg. 11:18, wo der Vorgang der Geistestaufe als *"die Busse zum Leben"* bezeichnet wird.²⁴¹ Die Geistestaufe ist für ihn somit ebenfalls ein zentraler Bestandteil der christlichen Initiation. Sowohl bei Lukas wie auch bei Paulus wird gemäss Macchia ersichtlich, dass die Geistestaufe, beziehungsweise das Erfüllt-sein mit Heiligem Geist, das Hauptkennzeichen der neuen Identität des Gläubigen ist. Macchia sieht somit – anders als etwa Menzies – keine Diskrepanz zwischen einer paulinischen und einer lukanischen Geistestaufe. Die Geistestaufe dient sehr wohl der Befähigung des Gläubigen. Gleichzeitig ist sie mehr als nur das. Sie ist mehr als nur ein charismatisches Erlebnis, das an unsere Bekehrung angehängt wird: Die Geistestaufe ist Gottes Liebe, die gemäss Röm. 5:5 in unsere Herzen ausgegossen ist *"durch den Heiligen Geist, den er uns gegeben hat"*. Mit der Geistestaufe nehmen wir spürbar Teil an Gottes Gegenwart. Wir erhalten Anteil an Gott selber.²⁴²

Leider ging dieser Aspekt der Einführung ins Christenleben im Lauf der Kirchengeschichte verloren. Den Grund dafür, dass die Geistestaufe nicht mehr Teil der christlichen Initiation ist, sieht Macchia in einer eindimensionalen Rechtfertigungslehre. Macchia bedauert insbesondere, dass bei den Reformatoren die Rechtfertigung *extra nos* (=ausserhalb von uns) überbetont wurde. Es war den Reformatoren wichtig, die Rechtfertigung ausserhalb des Gläubigen zu verankern, damit die Erlösung allein auf Gottes Gnade in Christus und nicht auf Handlungen der Kirche (Katholizismus) oder Leistungen des Gläubigen (Pelagianismus) beruhte. Diese Rechtfertigung ausserhalb des Gläubigen wird auch *objektive* oder *forensische Rechtfertigung* genannt. Durch die Betonung der objektiven Rechtfertigung wurde jedoch die subjektive Erfahrung des Gläubigen so gut wie ausgeblendet. Jegliche subjektive Veränderung auf Seite des Gläubigen wurde dem Prozess der Heiligung zugeschrieben. Die Heiligung setzte nach der Umkehr als lebenslanger Prozess ein und wurde nicht als Teil der Einführung in den Christlichen Glauben gesehen. So wurden persönliche Erfahrung und Veränderung im Gläubigen aus der Rechtfertigung und der Einführung in den christlichen Glauben herausgelöst und ganz der Heiligung zugeordnet.²⁴³ Laut Macchia geht jedoch die biblische Rechtfertigung weit über den forensischen bzw. objektiven Aspekt hinaus. Die Gerechtigkeit Christi wird uns nicht einfach nur objektiv angerechnet.²⁴⁴ Vielmehr bedeutet Rechtfertigung auch *"erlebte Vergebung und Befreiung in der Umarmung des Heiligen Geistes, welche zu befähigtem Zeugendienst, Heilung, und göttlicher Verteidigung durch Zeichen und Wunder und, ultimativ, der Auferstehung führt"*.²⁴⁵

Macchia betont somit sowohl eine objektive als auch eine subjektive Seite der Rechtfertigung.²⁴⁶ Die objektive Rechtfertigung geschieht aus Gnade durch Glauben allein. Sie kann nicht erarbeitet werden, sondern wird durch Glauben bei der Bekehrung und Wiedergeburt empfangen.²⁴⁷ Bei der subjektiven Rechtfertigung hingegen handelt es sich um die *Theosis*, also die Anteilnahme am göttlichen Leben durch den innewohnenden Geist (siehe Kapitel 3).²⁴⁸ Bei dieser Anteilnahme bedarf es der Kooperation des Gläubigen. Ein Aspekt dieser

²⁴¹ Macchia, Frank D.: *Baptized in the Spirit. A global Pentecostal Theology*. S. 68. Apg. 11:18: "Als sie aber das hörten, beruhigten sie sich und priesen Gott und sprachen: So hat denn Gott auch den Heiden die Busse zum Leben gegeben!"

²⁴² Macchia, Frank D.: *Baptized in the Spirit. A global Pentecostal Theology*. S. 117.

²⁴³ *Ibid.*, S. 40f.

²⁴⁴ *Ibid.*, S. 6.

²⁴⁵ Macchia, Frank D.: *Justified in the Spirit: Creation, Redemption, and the Triune God*, S. 85. Vgl dazu: Eddy, Paul Rhodes; Beilby, James K.; Eenderlein, Steven E. (Hrsg): *Justification: Five Views*, S. 44. Ein weiterer Vertreter der Integration von Rechtfertigung und Theosis ist der Theologe Veli-Matti Kärkkäinen in: Kärkkäinen, Veli-Matti: *One with God: Salvation as Deification and Justification*.

²⁴⁶ Macchia, Frank D.: *Justified in the Spirit: Creation, Redemption, and the Triune God*, S. 6.

²⁴⁷ *Ibid.*, S. 7.

²⁴⁸ *Ibid.*, S. 11,51,84.



Kooperation ist die Wassertaufe, denn sie ist das sakramentale Zeichen für die glaubensvolle Ergreifung der Rechtfertigung.²⁴⁹ Macchia zitiert hierzu *Basilius von Caeserea* (330-379): *"Das Wasser empfängt unseren Körper als Grab und wird so zum Bild für den Tod, während der Geist die lebensspendende Kraft hineingiesst und die Seelen, die tot waren, in Sünden mit dem Leben von einst erneuert"*. Macchia betont, dass die Erfüllung mit Heiligem Geist nicht von der Taufe abhängig ist. Gleichzeitig stellt er fest, dass in der Wassertaufe der Glaube *"das neue Leben im Geist"* sichtbar *"ergreift"*.²⁵⁰

Zusammenfassend steht also die *Bekehrung für die objektive Rechtfertigung*, die *Wassertaufe steht als äusseres Zeichen für das glaubensvolle Ergreifen der Rechtfertigung*, und die *Geistestaufe steht für die subjektive Rechtfertigung* des Gläubigen. Gemeinsam sollten diese drei Vorgänge die christliche Initiation ausmachen:

- 1) **Umkehr / Wiedergeburt** (objektive Rechtfertigung durch Glaube)
- 2) **Wassertaufe** (sichtbares Zeichen für Ergreifen der Rechtfertigung)
- 3) **Erfüllung mit Heiligem Geist** (Persönliche Erfahrung der Rechtfertigung)

Diese drei Elemente haben gemäss Macchia eine essentielle Verbindung miteinander, *denn schliesslich wurde das Geschöpf erschaffen, um Gottes Wohnort zu sein, nicht nur um Glaube zu haben*.²⁵¹

Gordon Fee: Geistestaufe als persönliche Bevollmächtigung

Einer der bekanntesten Pfingsttheologen der Gegenwart ist der ordinierte Pastor der *Assemblies of God* Gordon Fee. Fee setzte sich vor allem mit den paulinischen Schriften auseinander und kam dabei zum Schluss, dass der Geist als Hauptzutat der neuen Existenz eines Gläubigen gesehen wurde. In andern Worten war damals die Errettung gleichbedeutend damit, die Gabe des Geistes zu haben.²⁵² Der Heilige Geist als erfahrbare, *bevollmächtigende Gegenwart Gottes* gehörte zum normalen Leben des Gläubigen.²⁵³ Wie Chan und Macchia betont Fee somit die Wichtigkeit der Geistestaufe. Seiner Meinung nach haben die Reformatoren ein starkes Gewicht *"auf die Sprache der 'Rechtfertigung' und des 'durch Gnade' gelegt, und daher gab es eine Tendenz, die gleichermassen wichtige Sache des Lebens im Geist zu missachten, welche der zentrale Fokus von einem Grossteil des Arguments des [Galater-]Briefes ist"*.²⁵⁴

Fee betont, dass die Rechtfertigung nicht nur unseren juristischen Freispruch durch Christus beinhaltet, sondern auch eine erlebbare Komponente hat. Fee weist dabei auf 2. Kor. 3:8 hin und schreibt, dass *"der 'Dienst des Geistes' auch der 'Dienst der Rechtfertigung' ist, das heisst, der Dienst, der ihnen die Erfahrung der Rechtfertigung gebracht hat durch den Geist"*.²⁵⁵ Paulus war also nicht nur die objektive Realität der Erlösung wichtig, sondern auch die *"klare, subjektive, erfahrbare Aneignung, welche in radikalen Veränderungen des Gläubigen resultierte"*.²⁵⁶ Dabei macht Fee die interessante Feststellung, dass Paulus jeweils auf Christus bezogene Redewendungen benutzte, wenn es ihm um die objektive Rechtfertigung (also unsere Position und unseren Stand in Christus) ging. Wenn Paulus hingegen das *"Erlebnis der Errettung"* betonte, benutzte er oft

²⁴⁹ Ibid., S. 288.

²⁵⁰ Ibid., S. 288.

²⁵¹ Ibid., S. 62.

²⁵² Fee, Gordon: *Gospel and Spirit*, S. 111-116.

²⁵³ Fee, Gordon D.: *God's Empowering Presence: The Holy Spirit in the Letters of Paul*, S.8. Sowie Fee, Gordon: *Gospel and Spirit*, S. 111. Zu neutestamentlicher Zeit wurde gemäss Fee erwartet, dass die christliche Initiation folgende fünf Elemente enthielt: a) Überführung von Sünde, b) Umkehr zur Vergebung der Sünde, c) erneuerndes Werk der Wiedergeburt, d) Bevollmächtigung zum Leben mit einer Offenheit für Gaben und Wunder sowie Gehorsam gegenüber dem Auftrag, e) Wassertaufe als Zeichen dafür, sich Gott zur Verfügung zu stellen (Fee, Gordon: *Gospel and Spirit*, S. 117-118).

²⁵⁴ Fee, Gordon D.: *God's Empowering Presence: The Holy Spirit in the Letters of Paul*, S. 368.

²⁵⁵ Ibid., S. 308.

²⁵⁶ Ibid., S. 854.



*"Geist-Sprache (spirit language)".*²⁵⁷ Das erlebbare Wirken des Geistes und das Erlösungswerk Christi gehen Hand in Hand zusammen.²⁵⁸

Wenn es nun der Standard der neutestamentlichen Gemeinde war, dass die erfahrbare Dimension des Geistes zum normalen Christenleben gehörte, wie ist es dann zu erklären, dass diese Dimension heutzutage vielen Gemeinden fehlt? Fee schreibt dazu: *Die Tatsache, dass es verloren ging, kann kaum geleugnet werden. Das christliche Leben wurde zur Bekehrung ohne Bevollmächtigung, zur Taufe ohne Gehorsam, zur Gnade ohne Liebe. In der Tat gründet die ganze Calvinistisch-Arminianische Debatte auf dieser Realität, dass Leute in der Gemeinde sein können, aber fast oder gar nichts vom Werk des Geistes in ihrem Leben ersichtlich ist. Bonhoeffer nannte es billige Gnade.*²⁵⁹ Fee erklärt, dass die Bekehrung für Christen, die bereits in einem christlichen Umfeld aufwachsen, in der Regel nicht so lebensverändernd ist, wie für Christen der ersten Generation. Wenn daher die Geistestaufe nicht selbstverständlich als Teil der christlichen Einführung in den Glauben (Initiation) erwartet und angestrebt wird, geht die Dimension des Geistes verloren. So entstehen ganze Generationen von Gläubigen, die nie etwas von der Bevollmächtigung des Geistes mitbekommen haben. Nur weil ein kraftloses Glaubensleben für eine Mehrheit der Gläubigen der Kirchengeschichte normal geworden ist, bedeutet es nicht, dass es auch die Norm sein sollte. Fee ist überzeugt, dass die Pfingstbewegung – wie schon andere Erneuerungsbewegungen zuvor – für die Kirche die bevollmächtigende Dimension des Lebens im Geist zurückgewinnen will.²⁶⁰ Er glaubt, dass die Geistestaufe in der Praxis nicht von der Einführung in den christlichen Glauben und der Erlösungslehre abgetrennt werden sollte. Er schreibt dazu: *Beachte, dass das Neue Testament nirgends sagt, «Werdet errettet und dann erfüllt mit Heiligem Geist». Für die frühen Gläubigen bedeutete das Gerettet-werden neben Bekehrung und Vergebung vor allem das Erfüllt-werden mit dem Geist.*²⁶¹ So macht es für Fee durchaus Sinn, dass eine christliche Initiation angestrebt werden sollte, welche das Element der Geistestaufe enthält – genauso wie wir es bereits oben bei Chan angetroffen haben.

²⁵⁷ Ibid., S. 856.

²⁵⁸ Fee weist anhand von Röm. 8:2 darauf hin, dass Paulus nicht über "Aktivität des Geistes spricht, ohne sie direkt auf das Erlösungswerk von Christus zu gründen" (Ibid., S. 528).

²⁵⁹ Fee, Gordon: *Gospel and Spirit*, S. 118.

²⁶⁰ Ibid., S. 119.

²⁶¹ Ibid., S. 115.



11. DIE GEISTESTAUFEN UND DAS ZUNGENREDEN

Zwei Arten der Zungenrede

Im Gegensatz zur traditionell pfingstlerischen Sichtweise halten die neu-pfingstlerischen Theologen das Zungenreden nicht als notwendiges Erkennungszeichen der Geistestaufe. Jeder geistgetaufte Gläubiger kann und soll in Zungen reden – muss es aber nicht. Eine Schlüsselstelle dazu ist 1. Kor. 14:5: *"Ich möchte, dass ihr alle in Sprachen reden würdet [...]"*. Fee schreibt in seinem Kommentar dazu: *"Dieser Satz wird oft als 'nur empfehlend/ermutigend' angesehen, insbesondere im Licht von 12:28–30, wo er argumentiert, dass nicht alle in Zungen sprechen. Aber das ist nicht ganz präzise. Paulus hat bereits darauf hingewiesen, dass Zungen einen Wert für das Individuum haben, das bedeutet im privaten, persönlichen Gebet (siehe Verse 14-15 und 18-19). Nun sagt er über diese Dimension des geistlichen Lebens, dass er sich wünscht, dass alle die Erbauung erleben würden, die von einer solchen Gabe des Geistes kommt"*. Fee zeigt in seinem Kommentar auf, dass Paulus hier einen Unterschied macht zwischen der persönlichen Gebetssprache in Zungen – auch beten im Geist genannt – und der öffentlichen Gabe des Zungenredens im Dienst an anderen.

Die öffentliche Gabe des Zungenredens ist für die Erbauung der Gemeinde gedacht und soll nur in Kombination mit einer für alle verständlichen Auslegung ausgeübt werden.²⁶² Die persönliche Gebetssprache hingegen soll im privaten Rahmen praktiziert werden. Die Bibel fordert die Gläubigen an verschiedenen Stellen auf, immer wieder im Geist zu beten. Das Beten im Geist dient als geistliche Waffe, baut den Glauben auf, hilft in der Fürbitte, ist eine Form des Lobpreises und hilft uns, wenn uns die Worte fehlen (Röm. 8:26; 1. Kor. 14:15; Eph. 6:18; Jud. 20).²⁶³ Angesichts der biblischen Evidenz sollte gemäss Fee die Frage des Gläubigen also nicht lauten: *"Warum sollte ich in Zungen reden?"* – sondern vielmehr *"Warum sollte ich nicht in Zungen reden?"*.²⁶⁴

Das Zungenreden ist ein Zeichen für das Erleben von Gottes Gegenwart

Überraschend mag die Erkenntnis von Macchia, Chan und anderen Theologen sein, wonach für die Pfingstler das Zungenreden in der Praxis die Funktion eines sakramentalen Zeichens hat. Calvin beschreibt ein sakramentales Zeichen wie folgt: Es beinhaltet *"allgemein sämtliche Zeichen, die Gott je den Menschen aufgetragen hat, um sie der Wahrheit seiner Verheissungen gewiss und sicher zu machen"*.²⁶⁵ Ergänzend sei noch Tillichs Definition erwähnt: *"Im weitesten Sinne des Wortes ist alles sakramental, durch das der göttliche Geist erfahren wird"*.²⁶⁶ Chan beschreibt ein sakramentales Zeichen als *"Gottes Handeln im menschlichen Handeln"*. Dabei macht er die interessante Feststellung, dass das Zungenreden für den pfingstlerischen Gläubigen ein Symbol – wenn nicht sogar das Hauptsymbol – geistlicher Realität ist.²⁶⁷

Gemäss Chan symbolisiert das Zungenreden die *"aktive Passivität"* der Erfüllung mit Heiligem Geist und der Beziehung des Gläubigen zu Gott überhaupt. Es ist der Gläubige der spricht, und gleichzeitig entstehen die Worte aus einer Gelassenheit und einer Hingabe gegenüber Gottes Willen.²⁶⁸ Gemäss Macchia macht das

²⁶² Fee zeigt weiter, dass Paulus die Prophetie nur im Rahmen eines Gottesdienstes höher eingeschätzt als die Zungenrede. Der Grund dafür ist, dass für die versammelte Gemeinde klare Worte viel erbauender sind als die unverständliche Zungenrede. Das Problem dabei ist nicht die Zungenrede an und für sich, sondern die Zungenrede, die im Gottesdienst ohne Auslegung geäussert wird. Erst die Auslegung macht das, was die Person zu Gott spricht auch verständlich für andere. In diesem Sinn erklärt Paulus: *"Denn wer weissagt, ist grösser, als wer in Sprachen redet; es sei denn, dass er es auslegt, damit die Gemeinde Erbauung empfängt"*. Vgl. Fee, Gordon D.: *The First Epistle to the Corinthians, The New International Commentary on the New Testament*, S. 658.

²⁶³ Röm. 8:26: *"Ebenso kommt aber auch der Geist unseren Schwachheiten zu Hilfe. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; aber der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern"*. 1. Kor. 14:15: *"Wie soll es nun sein? Ich will mit dem Geist beten, ich will aber auch mit dem Verstand beten; ich will mit dem Geist lobsingeln, ich will aber auch mit dem Verstand lobsingeln"*. Eph. 6:18: *"indem ihr zu jeder Zeit betet mit allem Gebet und Flehen im Geist, und wacht zu diesem Zweck in aller Ausdauer und Fürbitte für alle Heiligen"*. Jud. 20: *"Ihr aber, Geliebte, erbaut euch auf euren allerheiligsten Glauben und betet im Heiligen Geist"*.

²⁶⁴ Fee, Gordon: *Gospel and Spirit*, S. 99.

²⁶⁵ Calvin: *Institutio*, (IV,14,18), S. 727.

²⁶⁶ Tillich, Paul: *Systematische Theologie*, Bd. III, S. 145.

²⁶⁷ Chan, Simon: *Pentecostal Theology and the Christian spiritual tradition*, S. 53.

²⁶⁸ *Ibid.*, S. 51.



Zungenreden als sakramentales Zeichen für die Geistestaufe Sinn: Die Fremdartigkeit des Zungenredens stimmt gut überein mit der Fremdartigkeit des Pfingsterlebnisses.²⁶⁹ *J. Rodman Williams* (1918–2008), Vater der modernen charismatischen Erneuerungstheologie, begründete eine sakramentale Sicht des Zungenredens wie folgt: *"Pfingsten war ein neuartiges Ereignis in der Geschichte von Gottes mächtigen Taten. Es war das Ereignis des Kommens des Heiligen Geistes, und als neues Ereignis war es begleitet durch ein neues Zeichen"*.²⁷⁰ Es waren nach Williams nicht der Wind und nicht die Feuerzungen, die als hauptsächliches Zeichen für die Erfüllung mit Heiligem Geist dienten – denn sie kamen nur einmal vor. Vielmehr war es das Reden in Zungen, welches die Menge der Zuschauer anzog, und es war das Reden in Zungen, welches auch nach Pfingsten immer wieder als Zeichen für die Erfüllung mit Heiligem Geist gesehen wurde. Bis heute ist es für den Gläubigen, der in Zungen spricht, ein Zeichen für die aussergewöhnliche Gegenwart Gottes.²⁷¹ Die Geistestaufe und das Zungenreden als deren Zeichen helfen uns dabei, das Erlösungswerk Christi stets tiefer und intensiver als persönliche Realität erfahren zu können.

²⁶⁹ Macchia, Frank D.: *Groans too deep for words*, in: *Asian Journal of Pentecostal Studies*, 1.2 (1998), S. 167-168. (Zitat aus: Chan, Simon: *Pentecostal Theology and the Christian spiritual tradition*, S. 53.

²⁷⁰ Williams, Rodman J.: *Renewal Theology. Systematic Theology from a Charismatic Perspective*, S. 223.

²⁷¹ *Ibid.*, S. 223-224.



12. ZUSAMMENFASSUNG

Die Geistestaufe gehörte zur christlichen Initiation der frühen Kirche

Wir haben uns nun einen Überblick verschafft über die Entwicklung der Geistestaufe durch die Kirchengeschichte hindurch. Wir konnten sehen, dass während den ersten drei Jahrhunderten die Geistestaufe als eigenständiger Schritt der christlichen Initiation praktiziert wurde. Diese Ordnung stimmt überein mit der Anweisung von Petrus in Apg. 2:38:

- 1) Umkehr
- 2) Wassertaufe
- 3) Erfüllung mit Heiligem Geist

Die Geistestaufe wurde weit über die apostolische Zeit hinaus als krönende, befähigende Erfahrung gefeiert und erlebt. Auch das Zungenreden ist bis ins vierte Jahrhundert und darüber hinaus bezeugt.

Durch Institutionalisierung der Glaubenshandlungen wurde der Geist und Sein Wirken verdrängt

Der Form nach lebte die Geistestaufe in der katholischen Kirche als Sakrament der Firmung bis heute weiter. Mit der Institutionalisierung der Sakramente verschob sich jedoch der Schwerpunkt weg von der Person und dem Wirken des Heiligen Geistes hin zur Kirche, welche schliesslich zur Vermittlerin und Spenderin göttlicher Gnaden wurde. So nahm die Kirche vermehrt Handlungen *am* Gläubigen vor, ohne dass es dabei zur erfahrbaren Veränderung *im* Gläubigen kam. Die Vermischung von Kirche und politischer Macht ab dem vierten Jahrhundert erwies sich als desaströs. Auch wenn infolge dieser Entwicklungen das vollmächtige Wirken des Geistes aus den christlichen Zentren wich, verschwand es nie ganz von der Bildfläche. Wo auch immer Wert auf persönliche Frömmigkeit und die biblische Gnadenlehre gelegt wurde, kam es in der Spätantike bis ins Hochmittelalter zu Erfahrungen, welche an die biblischen Phänomene der Geistestaufe und des Zungenredens erinnerten.

Mit der Reformation wurde die Person und das Wirken des Geistes neu entdeckt

Mit der Reformation im 16. Jahrhundert wurde die Grundlage für die Wiederentdeckung und Ausbreitung der Geistestaufe gelegt. Aufgrund von aufmerksamem Bibelstudium wurde die Person des Heiligen Geistes neu entdeckt und wieder als wahrer Vermittler göttlicher Gnade berücksichtigt. Nachfolgende Generationen befassten sich mit der praktischen Auswirkung dieser Erkenntnis im Leben des Gläubigen. Es entwickelten sich verschiedene Frömmigkeitsbewegungen, welche vermehrt ihre Aufmerksamkeit auf die subjektive Veränderung und Erfahrung im Gläubigen richteten. Dazu gehörten unter anderem die Puritaner, Herrnhuter Brüder, Methodisten und nachfolgende Heiligungsbewegungen. Bei aller Verschiedenheit teilten sie die Überzeugung, dass zum christlichen Glauben mehr gehörte als die Wassertaufe, Zustimmung zu den Glaubensgrundsätzen und Kirchenzugehörigkeit. Man suchte nach lebensverändernden Erfahrungen im Leben des Gläubigen. So kam es schliesslich zur Wiederentdeckung der Geistestaufe. Jonathan Edwards interpretierte sie als wahres Bekehrungserlebnis, John Wesley als Heiligungserlebnis, und die Pfingstler als Bevollmächtigungserlebnis.

Der Kreis schliesst sich wieder

Die pfingstlerischen Theologen kombinierten in den letzten Jahrzehnten die verschiedenen Interpretationen der Geistestaufe zu einem stimmigen Bild. Sie kehrten damit zurück zur Gemeindepraxis der ersten Jahrhunderte und stellten die Geistestaufe in den Kontext der christlichen Einführung in den Glauben (Initiation). Sie verstehen die Geistestaufe als krönenden Abschluss der Einführung in die Nachfolge von Jesus Christus und als Tür zu einer stets tiefer werdende Gottesbeziehung. Im Gegensatz zu den frühen Pfingstlern deuteten sie die Geistestaufe nicht als zusätzliche Gabe (*donum superadditum*) zur Umkehr, sondern als die erfahrbare Aktualisierung der Umkehr. Gemäss ihrer Ansicht wird mit der Geistestaufe die objektive Rechtfertigung zur erfahrbaren Realität für den Gläubigen. Als Vorbereitung darauf ist die Bereitschaft zur persönlichen Hingabe – also die Bereitschaft zur *Heiligung* – eine Voraussetzung. Die wichtigste Auswirkung der Geistestaufe auf den Gläubigen ist eine übernatürliche *Bevollmächtigung* zur Nachfolge – insbesondere zum Zeugendienst für Jesus.



13. BIBLIOGRAPHIE

Quellen

- Augustine of Hippo: *Expositions on the Book of Psalms*, in: Schaff, Philip; Coxe, A. Cleveland: *A Select Library of the Nicene and Post-Nicene Fathers of the Christian Church*. New York: Christian Literature Company, 1888.
- Augustine of Hippo: *The Retractions*. In: Deferrari, Roy Joseph; Bogan, Mary Inez: *The Fathers of the Church*. Washington, DC: The Catholic University of America Press, 1968.
- Augustine of Hippo: *The City of God, Books XVII–XXII*. In: Dressler, Hermigild; Walsh, Gerald G.; Honan, Daniel J.: *The Fathers of the Church*. Washington, DC: The Catholic University of America Press, 1954.
- Blaise, Pascal: *Das Gedenkblatt (Mémoire)*. <http://www.nwerle.at/memorial.htm> (abgerufen am 24. Mai 2016).
- Blaise, Pascal: *Kleine Schriften zur Religion und Philosophie*. Hamburg: Felix Meiner Verlag, 2005.
- Calvin, Johannes: *Institutio Christianae Religionis (Unterricht in der christlichen Religion)*. Nach der letzten Ausgabe von 1559, Otto Weber (Hrsg.). Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2009.
- Calvin, John und Pringle, John: *Commentaries on the Epistles of Paul the Apostle to the Corinthians*, Bd. 1. Bellingham, WA, 2010.
- Chrysostom, John: *Homilies of St. John Chrysostom, Archbishop of Constantinople, on the Gospel of St. John*, in: Schaff, P.: *Saint Chrysostom: Homilies on the Gospel of St. John and Epistle to the Hebrews*. New York: Christian Literature Company, 1889.
- Chrysostomus: *Reden: Erste Homilie auf das Pfingstfest*. In: Schmitz Matthias (Übers.): *Ausgewählte Schriften des heiligen Chrysostomus, Patriarch von Konstantinopel*. Kempten: Bibliothek der Kirchenväter, 1879.
- Carter, Howard: *Die Gaben des Heiligen Geistes*. Übers. von Waltraut Chmielewski. Berlin-Schönenberg: Otto Hellwig & Co., k.J.
- Cyril of Jerusalem: *The Catechetical Lectures of S. Cyril, Archbishop of Jerusalem*. In: Schaff, P.; Wace, H.; Church, R. W.; Gifford, E. H.: *S. Cyril of Jerusalem, S. Gregory Nazianzen*. New York: Christian Literature Company, 1894.
- Damian, Peter: *Letters 31–60*, in: Halton, P. Thomas: *The Fathers of the Church*. Washington, D.C.: The Catholic University of America Press, 1990.
- Denzinger, Henry / Rahner, Karl (Hrsg.): *The sources of Catholic dogma*. St. Louis, MO: B. Herder Book Co., 1954.
- Descartes, René: *Philosophische Schriften in einem Band*. Hamburg: Felix Meiner Verlag, 1996.
- *Die Bibel. Elberfelder Übersetzung, revidierte Fassung (REB)*. R. Brockhaus Verlag, 1985.
- *Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers 1984 (LU84)*. Deutsche Bibelgesellschaft, 1984.
- Dix, Gregory: *The Treatise on the Apostolic Tradition of St. Hippolytus of Rome, Bishop and Martyr*. London: Alban Press, 1992.
- Easton, Burton Scott: *The Apostolic Tradition of Hippolytus*. Ann Harbor: Anchor Books, 1961.
- Edwards, Jonathan: *Charity and its Fruits; or, Christian Love as Manifested in the Heart and Life*. New York: Robert Carter & Brothers, 1854.
- Edwards, Jonathan: *Edwards on Revivals: Containing a faithful Narrative of the surprising work of God in the Conversion of many hundred Souls in Northampton, Massachusetts, A.D. 1735*. London: John Snow, 1839.
- Edwards, Jonathan: *Ethical Writings*. In: Ramsey, Paul (Edit.): WJE Online Vol. 8, 1749.
- Edwards, Jonathan: *Original Sin*. In: Holbrook, Clyde A. (Edit.): WJE Online Vol. 3, 1758.
- Edwards, Jonathan: *Religious Affections*. In: Ramsey, Paul (Edit.): WJE Online Vol. 2, 1754.
- Edwards, Jonathan: *The Great Awakening*. In: Holbrook, Clyde A. (Edit.): WJE Online Vol. 4, 1758.
- Edwards, Jonathan: *The "Miscellanies" (Entry Nos. 1153-1360)*. In: Sweeney, Douglas A. (Edit.): WJE Online, 1740.
- Edwards, Jonathan: *The works of Jonathan Edwards*. Banner of Truth Trust, 1974.
- Edwards, Jonathan: *Writings on the Trinity, Grace, and Faith*. In: Lee, Sang Hyun. (Edit.): WJE Online Vol. 21, 1740.
- Finney, Charles G.: *Finney's Systematic Theology*. Minneapolis, MI: Bethany House Publishers, 1994.
- Finney, Charles G.: *Lectures on Systematic Theology*. New York: Clark & Austin, 1847.
- Finney, Charles G.: *Lectures to professing Christian*. New York; Chicago; Toronto: Fleming H. Revell Company, 1878.
- Finney, Charles G.: *Memoirs of Rev. Charles G. Finney*. New York, Chicago, Toronto: Fleming H. Revell Company, 1876.
- Gee, Donald: *Über die geistlichen Gaben*. Übersetzt von Johann Justus Meier. Vaihingen-Enz: Verlag Deutsche Volksmission unterschiedener Christen, 1947.
- Gee, Donald: *Pfingsten*. Übersetzt von Johann Justus Meier. Schorndorf (Württ.): Verlag Deutsche Volksmission unterschiedener Christen 1964.
- Glimm, F. X.; Marique, J. M.-F.; Walsh, G. G.: *The Apostolic Fathers*. Washington, DC: The Catholic University of America Press.



- Gröne, Valentin (Übers.): *Tatian's, des Kirchenschriftstellers, Rede an die Griechen*. In: *Bibliothek der Kirchenväter (1. Serie, Band 28)*. Kempten, 1872.
- Hauser, Markus: *Kraft aus der Höhe*. Brunnenverlag, 1965.
- Hofmann, Alfred (Übers.): *Des heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus Bekenntnisse*. In: *Bibliothek der Kirchenväter (1. Reihe, Band 18; Augustinus Band VII)*. München, 1914.
- Hume, David: *Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand*. (ungekürzte deutsche Original-Ausgabe). Peter Fröh, 2014.
- John of the Cross: *The Complete Works of Saint John of the Cross, of the Order of Our Lady of Mount Carmel*. London: Longman, Roberts, & Green, 1864.
- Lake, John G.: *The Ultimate Test of True Christianity*, in: Lindsey, Gordon: *Spiritual Hunger, the God-Men, and Other Sermons by John G. Lake*. Dallas: Christ for the Nations, 1976.
- Luther, Martin: *D. Martin Luthers Werke: Kritische Gesamtausgabe (Weimarer Ausgabe)*. Weimar & Graz Hermann Böhlau, 1969.
- Luther, Martin: *Der Grosse Katechismus*. Hamburg: Tredition, 2011.
- Lutherischer Weltbund, päpstlicher Rat zur Förderung der Einheit der Christen: *Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre*. Frankfurt am Main: Verlag Otto Lembeck, 1999.
- MacArthur, John: *Studienbibel*. Schlachter Version 2002. Bielefeld: CLV, 2003.
- McClymond, Michael J.; McDermott, Gerald R.: *The Theology of Jonathan Edwards*. Oxford: Oxford University Press, 2012.
- Mansi, Iohann. Dominic: *Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio. Tomus I. Florentiae*. (zugänglich auf: <http://www.documentacatholicaomnia.eu>).
- Menge, Hermann: *Die Heilige Schrift. AT und NT: Neuauflage (ME03)*. 14. Auflage, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2003.
- Murray, Andrew: *The Spirit of Christ: Thoughts on the Indwelling of the Holy Spirit in the Believer and the Church*. New York: Anson D. F. Randolph & Company, 1888.
- Olms, Georg: *Erster Sammelband über Zinzendorf*. Hildesheim, 1975.
- Owen, John. *The works of John Owen*. William H. Goold (Hrsg.). Bd. 4. Edinburgh: T&T Clark, ohne Jahr.
- Paul, Jonathan: *Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen*. Altdorf b. Nürnberg: Christl. Verlag Fitz Pranz Kg, 1956.
- Rahner, Karl: *Grundkurs des Glaubens: Einführung in den Begriff des Christentums*. Freiburg im Breisgau: Herder, 2014.
- Rahner, Karl: *Kirche und Sakramente*. Freiburg: Herder, 1961.
- Rahner, Karl: *Löscht den Geist nicht aus*. Freiburg: Herder, 2015.
- Rahner, Karl: *Sämtliche Werke*. Freiburg: Herder, 1995ff.
- Rahner, Karl: *Schriften zur Theologie*. Einsiedeln: Benziger, 1956.
- Roberts, Alexander; Donaldson, James; Cleveland, A. Coxe (Eds.): *The Ante-Nicene Fathers*. Buffalo, NY: Christian Literature Company, 1886.
- Schaff, Philip; King, J. R.: *A Select Library of the Nicene and Post-Nicene Fathers of the Christian Church. First Series*. Buffalo, NY: Christian Literature Company, 1887.
- Schmitz, Matthias (Übers.): *Ausgewählte Schriften des heiligen Chrysostomus, Patriarch von Konstantinopel*. In: *Bibliothek der Kirchenväter (Serie 1, Band 13)*. Kempten, 1879.
- Seymour, William J.: *The Doctrines and Discipline of the Azusa Street Apostolic Faith Mission of Los Angeles*. Joplin, MO: Christian Life Books, 2000.
- Steiner, Leonhard: *Mit folgenden Zeichen. Eine Darstellung der Pfingstbewegung von Leonhard Steiner*. Basel: Verlag Mission für das volle Evangelium, 1954.
- Teresa of Ávila: *The Life of St. Teresa of Jesus*. London: Thomas Baker, 1916.
- *The Westminster shorter catechism: with Scripture proofs*. 3rd edition. Oak Harbor, WA: Logos Research Systems, Inc., 1996.
- Torrey, R. A.: *The person and work of the Holy Spirit as revealed in the Scriptures and in personal experience*. New York; Chicago: Fleming H. Revell, 1910.
- Tozer, Aiden Wilson: *The Best of A.W. Tozer*. Camp Hill, PA: WingSpread, 2007.
- Warfield, Benjamin B.: *Counterfeit miracles*. New York: Charles Scribner's Sons, 1918.
- Warfield, Benjamin B.: *Faith and life*. Bellingham, WA: Longmans, Green, & Co., 1916.
- Warfield, Benjamin B.: *The Canon of the New Testament: How and When Formed*. Philadelphia: American Sunday-School Union, 1892.
- Warfield, Benjamin B.: *The Right of Systematic Theology*. Edinburgh: T. & T. Clark, 1897.
- Warfield, Benjamin B.: *The Works of Benjamin B. Warfield: Revelation and Inspiration*. Bd. 1. Grand Rapids, MI: Baker Book House, 2008.
- Warfield, Benjamin B.: *The Works of Benjamin B. Warfield: Christology and Criticism*. Bd. 3. Bellingham, WA: Logos Bible Software, 2008.



- Warfield, Benjamin B.: *The Works of Benjamin B. Warfield: Perfectionism, Part 2*. Bd. 8. Grand Rapids, MI: Baker Book House, 2008.
- Wesley, John: *Explanatory Notes upon the Old Testament*. Bristol: William Pine, 1765.
- Wesley, John: *Sermons, on several occasions*. Oak Harbor, WA: Logos Research Systems, Inc., 1999.
- Wesley, John: *The Journal of the Rev. John Wesley*. Herausgegeben von Nehemiah Curnock. Bd. 1–8. London: Robert Culley; Charles H. Kelly, 1909–1916.
- Wesley, John: *The Works of John Wesley*. Third Edition. London: Wesleyan Methodist Book Room, 1872.
- Whitefield, George: *The works of the Reverend George Whitefield*. London: Edward and Charles Dilly, 1771.

Nachschlagwerke

- Benner, David G.; Hill, Peter C.: *Baker encyclopedia of psychology & counseling, Baker reference library*. Grand Rapids, MI: Baker Books, 1999.
- Cross, F. L.; Livingstone, Elizabeth A.: *The Oxford dictionary of the Christian Church*. Oxford: Oxford University Press, 2005.
- Ferguson, Sinclair B.; Packer, J.I.: *New dictionary of theology*. Downers Grove, IL: InterVarsity Press, 2000.
- Geisler, Norman L.: *Baker encyclopedia of Christian apologetics. Baker Reference Library*. Grand Rapids, MI: Baker Books, 1999.
- Kittel, Gerhard; Bromiley, Geoffrey W.; Friedrich, Gerhard (Hrsg.): *Theological dictionary of the New Testament*. Grand Rapids, MI: Eerdmans, 1964.
- KKK: *Katechismus der Katholischen Kirche: Neuübersetzung Aufgrund der Editio Typica Latina*. St. Benno, 2007.
- Komp.: *Katechismus der Katholischen Kirche: Kompendium*. Deutsche Bischofskonferenz (Hrsg.). Pattloch, 2005.
- *The encyclopedia of Christianity*. Grand Rapids, MI: William B. Eerdmans Publishing Company, 1999–2003.
- Wood, D. R. W. (Hrsg.) u. a.: *New Bible dictionary*. Leicester, England; Downers Grove, IL: InterVarsity Press, 1996.

Darstellungen

- Atkinson, William P.: *Baptism in the Spirit. Luke – Acts and the Dunn Debate*. Eugene, OR: Pickwick Publications, 2011.
- Attali, Jacques: *Universalgenie Blaise Pascal: Eine Einführung in sein Denken*. Stuttgart: Klett-Cotta, 2007.
- Barth, Karl: *Die kirchliche Dogmatik*. Studienausgabe. Theologischer Verlag Zürich: Zürich: 1991.
- Berkhof, Louis: *Systematic theology*. Grand Rapids, MI: William B. Eerdmans Publishing Company, 1938.
- Bloesch, Donald G.: *The Holy Spirit: works & gifts*. Downers Grove, IL: InterVarsity Press, 2000.
- Bruce, F. F.: *The Epistle to the Galatians: a commentary on the Greek text. New International Greek Testament Commentary*. Grand Rapids, MI: W.B. Eerdmans Pub. Co., 1982.
- Buchanan, James: *The doctrine of justification: an outline of its history in the church and of its exposition from Scripture*. Edinburgh: T&T Clark, 1867.
- Cantalamessa, Raniero: *The Mystery of Pentecost*. Trans. Glen S. Davies. Collegeville, MN: Liturgical Press, 2001.
- Carson, Donald A. / Moo, Douglas J.: *Einleitung in das Neue Testament*. Giessen: Brunnen Verlag, 2010.
- Carson, Donald A.: *Showing the Spirit: A Theological Exposition of 1 Corinthians 12-14*. Grand Rapids, MI: Baker, 1987.
- Chan, Simon: *Pentecostal Theology and the Christian Spiritual Tradition*. Sheffield: Sheffield Academic Press, 2000.
- Cutten, George Barton: *Speaking with Tongues: Historically and Psychologically Considered*. New Haven: Yale UP, 1927.
- Dell Colle, Ralph: *Perspectives on spirit baptism: five views*. Nashville, TN: Broadman & Holman Publishers, 2004.
- Dayton, Donald W.: *Theological Roots of Pentecostalism*. Grand Rapids MI: Baker Academic, 1987.
- Dorsett, Lyle: *A passion for god: the spiritual journey of a. w. tozer*. Chicago, IL: Moody Publishers, 2008.
- Duffield, Guy P. / Van Cleave Nathaniel M.: *Grundlagen pfingstlicher Theologie*. Solingen: Verlag Gottfried Bernard, 2003.
- Dunn, James D.G.: *Baptism in the Holy Spirit*. London: SCM Press Ltd, 1970.
- Eddy, Paul Rhodes; Beilby, James K.; Eenderlein, Steven E. (Hrsg.): *Justification: Five Views*. Spectrum Multiview Book Series. Downers Grove, IL: IVP Academic, 2011.
- Eckman, James P.: *Exploring church history*. Wheaton, IL: Crossway, 2002.
- Fahlbusch, Erwin: *The encyclopedia of Christianity*. Grand Rapids, MI: William B. Eerdmans Publishing Company, 2005.
- Fee, G. D.: *God's Empowering Presence: The Holy Spirit in the Letters of Paul*. Grand Rapids, MI: Baker Academic, 2011.
- Fee, Gordon D.: *Gospel and Spirit*. Peabody, MA: Hendrickson, 1991.
- Fee, Gordon D.: *The First Epistle to the Corinthians, The New International Commentary on the New Testament*. Grand Rapids, MI: William B. Eerdmans Publishing Company, 1987.



- Fee, G. D.: *Wege zu einer paulinischen Theologie der Glossolalie*. In: Haustein, Jörg / Maltese, Giovanni (Hrsg.): *Handbuch pfingstliche und charismatische Theologie*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2014.
- Fischer Norbert; Mayer Cornelius (Hrsg.): *Die Confessiones des Augustinus von Hippo. Einführung und Interpretation zu den dreizehn Büchern*. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH, 2011.
- Fleisch, Paul: *Die Heiligungsbewegung*. Basel: Brunnen Verlag Giessen, 2003.
- Gee, Donald: *Pfingsten*. Schorndorf: Karl Fix Verlag, 1964.
- Geisler, Norman L.: *Baker encyclopedia of Christian apologetics. Baker Reference Library*. Grand Rapids, MI: Baker Books, 1999.
- Geisler, N. L.: *Christian Apologetics*. Grand Rapids: Baker Book House, 1976.
- Geisler, Norman L.: *Systematic theology, volume one: introduction, Bible*. Minneapolis, MN: Bethany House Publishers, 2002.
- Giese, Ernst: *Und flicken die Netze. Dokumente zur Erweckungsgeschichte des 20. Jahrhunderts*. 2 Aufl. Metzingen: Ernst Franz, 1987.
- Graves, Robert: *The Focus of the Charismatic Experience: Tongues, the Holy Spirit, or Christ?* In: Graves, Robert (Hrsg.): *Strangers to Fire. When Tradition Trumps Scripture*. Woodstock: The Foundation for Pentecostal Scholarship, Inc., 2014.
- Gromacki, Robert: *The Modern Tongues Movement*. Grand Rapids: Baker Books, 1976.
- Grudem, Wayne A.: *Biblische Dogmatik: Eine Einführung in die systematische Theologie*. Hamburg: Gemeinde u. Missionswerk ARCHE, 2003.
- Grudem, Wayne A.: *Systematic theology: an introduction to biblical doctrine*. Leicester, England; Grand Rapids, MI: Inter-Varsity Press; Zondervan Pub. House, 2004.
- Heath, Gordon L.; Dvorak, James D.: *Baptism: Historical, Theological, and Pastoral Perspectives*. Eugene, OR: Pickwick Publications, 2011.
- Hill, Samuel S.; Lippy, Charles H.: *Encyclopedia of Religion in the South. Second edition. Revised, updated and expanded*. Macon, GA: Mercer University Press.
- Hinson, E.G.; Stagg, F.; Oates, W.E.: *2000 Jahre Zungenreden, Glossolalie in biblischer, historischer und psychologischer Sicht*. Kassel, 1968.
- Hyatt Eddie: *Fire on the Earth: Eyewitnesses Report from the Azusa Street Revival*. Lake Mary, FL: Creation House, 2006.
- Johnson, Maxwell E.: *The Rites of Christian Initiation: Their Evolution and Interpretation*. Collegeville, MN: Liturgical Press, 2007.
- Jung-Hauser, Albert: *Markus Hauser – ein Hoffnungsleben*. Giessen; Basel: Brunnen-Verlag, 1952.
- Kärkkäinen, Veli-Matti: *One with God: Salvation as Deification and Justification*. Collegeville, Minn.: Liturgical, 2005.
- Kildahl, John P.: *The Psychology of Speaking in Tongues*. New York: Harper & Row, Publishers, 1972.
- Kuyper, Abraham: *The work of the Holy Spirit*. New York; London: Funk & Wagnalls, 1900.
- Leech, Kenneth: *Experiencing God: Theology as Spirituality*. San Francisco: Harper, 1985.
- Lewis, C.S.: *Letters to Malcolm: Chiefly on Prayer. Reflections on the Intimate Dialogue Between Man and God*. Orlando, FL: Harcourt Inc., 2002.
- Lloyd-Jones, David Martyn: *God the Holy Spirit*. Wheaton, IL: Crossway Books, 1997.
- Hareide, Bjarne: *Die Konfirmation in der Reformationszeit: eine Untersuchung der lutherischen Konfirmation in Deutschland 1520 – 1585*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1971.
- Hauschild, Wolf-Dieter: *Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2011.
- Haustein, Jörg / Maltese, Giovanni: *Pfingstliche und charismatische Theologie*. In: Haustein, Jörg / Maltese, Giovanni (Hrsg.): *Handbuch pfingstliche und charismatische Theologie*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2014.
- Hollenweger, Walter J.: *Charismatisch-pfingstliches Christentum: Herkunft, Situation, ökumenische Chancen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1997.
- Horton, Stanley M.: *Systematic Theology: Revised Edition*. Springfield, MO: Logion Press, 2007.
- Huizing, Klaas: *Johannes Calvin... und was vom Reformator übrig bleibt*. Edition chrison, 2009.
- Hunter, Harold D.: *Spirit Baptism. A Pentecostal Alternative*. Eugene, OR: Wipf and Stock Publishers, 2009.
- Hyatt, Eddie L.: *2000 Years of Charismatic Christianity*. Lake Mary: Charisma House A Strang Company, 2002.
- Jenkins, Philip: *The Next Christendom: The Coming of Global Christianity*. New York: Oxford University Press, 2007.
- Jung-Hauser, Albert: *Markus Hauser – ein Hoffnungsleben*. Brunnenverlag, 1958.
- Kierkegaard, Søren: *Entweder – oder: Teil 1 + 2*. Deutscher Taschenbuch Verlag, 1996.
- Kreeft, Peter: *Catholic Christianity: A Complete Catechism of Catholic Beliefs Based on the Catechism of the Catholic Church*. San Francisco: Ignatius Press, 2001.
- Kydd, Ronald A. N.: *Charismatic Gifts in the Early Church: An Exploration into the Gifts of the Spirit During the First Three Centuries of the Christian Church*. Peabody (MA): Hendrickson Publishers Inc., 1984.
- Lewis, C.S.: *Pardon, ich bin Christ: Neu übersetzt zum 50. Todestag von C. S. Lewis*. Basel: Brunnen Verlag, 2014.



- Liebi, Roger: *Sprachenreden oder Zungenreden?* Bielefeld: CLV, 2007.
- Locher, Gottfried: *Die Kirche in ihrer Geschichte: Zwingli und die schweizerische Reformation.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1982.
- MacArthur, John F., Jr.: *Charismatic Chaos.* Zondervan, 1993.
- MacArthur, John F., Jr.: *John MacArthur Sermon Archive.* Panorama City, CA: Grace to You, 2014.
- MacArthur, John F., Jr.: *Strange fire: the danger of offending the holy spirit with counterfeit worship.* Nashville: Thomas Nelson, 2013.
- Macchia, Frank D.: *Baptized in the Spirit. A global Pentecostal Theology.* Grand Rapids, MI: Zondervan, 2006.
- Macchia, Frank D.: *Justified in the Spirit: Creation, Redemption, and the Triune God.* Grand Rapids: Eerdmans, 2010.
- Martin, Roger: *R. A. Torrey: Apostle of Certainty.* Murfreesboro, TN: Sword of the Lord Publishers, 1976.
- Mauerhofer, Erich: *Biblische Dogmatik.* Nürnberg: VTR, 2011.
- McDonnell, Kilian; Montague, George T.: *Christian Initiation and Baptism in the Holy Spirit: Evidence from the First Eight Centuries.* Collegeville, MN: The Liturgical Press, 1994.
- Menzies, Robert P.: *Empowered for Witness. The Spirit in Luke-Acts.* Sheffield: Sheffield Academic Press, 2001.
- Menzies, Robert P.: *Speaking in Tongues: Jesus and the Apostolic Church as Models for the Church Today.* Cleveland, TN: CPT Press, 2016.
- Menzies, William W.: *Bible Doctrines: A Pentecostal Perspective.* Herausgegeben von Stanley M. Horton. Springfield, MO: Logion Press, 1993.
- Menzies, William W.; Horton, S.M. (Hrsg.): *Bible Doctrines: A Pentecostal Perspective.* Springfield, MO: Logion Press, 1993.
- Monahan, W. Gregory: *Let God Arise: The War and Rebellion of the Camisards.* Oxford: Oxford University Press, 2014.
- Moody, Josh: *Jonathan Edwards and Justification.* Wheaton, IL: Crossway, 2012.
- Morris, Leon: *1 Corinthians: an introduction and commentary.* In: *Tyndale New Testament Commentaries.* Bd. 7. Downers Grove, IL: InterVarsity Press, 1985.
- Mouw, Richard J.: *Abraham Kuyper: A Short and Personal Introduction.* Grand Rapids, MI; Cambridge: William B. Eerdmans Publishing Company, 2011.
- Mühlen, Heribert (Hrsg.): *Erfahrungen mit dem Heiligen Geist. Zeugnisse und Berichte.* Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag, 1982.
- Mühlen, Heribert (Hrsg.): *Geistesgaben heute.* Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag, 1981.
- Newberg, Andrew; Waldman, Mark Robert: *Born to Believe: God, Science, and the Origin of Ordinary and Extraordinary Beliefs.* New York, NY: Free Press, 2006.
- Nüssel, Friederike: *Allein aus Glauben: Zur Entwicklung der Rechtfertigungslehre in der konkordistischen und frühen nachkonkordistischen Theologie.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2000.
- Packer, J. I.: *Keep in Step with the Spirit: Finding Fullness in Our Walk with God.* Revised and Enlarged Edition. Grand Rapids, MI: Baker Books, 2005.
- Pearcey, Nancy und Thaxton, Charles B.: *The soul of science: Christian faith and natural philosophy, Turning Point Christian Worldview Series.* Wheaton, IL: Crossway Books, 1994.
- Pearlmann, Myer: *Knowing the Doctrines of the Bible.* Springfield, MO: Gospel Publishing House, 1937.
- Peters, Benedikt: *Zeichen und Wunder: ihre Bedeutung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.* Berneck: Schwengeler, 1987.
- Piper, John. *Desiring God.* Sisters, OR: Multnomah Publishers, 2003.
- Prinz, Alois: *Teresa von Ávila: Die Biographie.* Berlin: Insel Verlag, 2015.
- Karl Rahner: *Erfahrung des Heiligen Geistes.* In: *Schriften zur Theologie.* Einsiedeln, Zürich, Köln: Benziger Verlag, 1978.
- Liebi, Roger: *Sprachenreden oder Zungenreden?* Bielefeld: CLV, 2007.
- Riddlebarger, Kim: *The Lion of Princeton: Benjamin Breckinridge Warfield on Apologetics, Theological Method and Polemics.* Ph.D. diss., Fuller Theological Seminary, 1997.
- Robeck, Cecil M., Jr.: *Die Entstehung eines kirchlichen Lehramts? Der Fall der Assemblies of God.* In: Haustein, Jörg / Maltese, Giovanni (Hrsg.): *Handbuch pfingstliche und charismatische Theologie.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2014.
- Ruthven, John Mark: *On the Cessation of the Charismata: The Protestant Polemic on Post-Biblical Miracles (Revised & Expanded Edition).* Tulsa: Word & Spirit Press, 2011.
- Sanneh, Lamin: *Whose Religion is Christianity? The Gospel beyond the West.* Grand Rapids, MI: William B. Eerdmans Publishing Company, 2003.
- Schmidt-Biggemann, Wilhelm: *Blaise Pascal.* München: Verlag C.H. Beck, 1999.
- Schleiermacher, Friedrich: *Der christliche Glaube nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche im Zusammenhange dargestellt.* Berlin, 1821.
- Schott, Th.: *Die Kirche in der Wüste.* Ohne Ort, 1893.



- Stadelmann, Helge: *Evangelikales Schriftverständnis. Die Bibel verstehen, der Bibel vertrauen, der Bibel folgen*. Muldenhammer: Jota Publikationen GmbH Hammerbrücke, 2010.
- Steiner, Leonhard: *Mit folgenden Zeichen: Eine Darstellung der Pfingstbewegung*. Basel: Verlag Mission für das volle Evangelium, 1954.
- Stephenson, Christopher: *Types of Pentecostal theology: method, system, spirit*. Oxford, New York: Oxford University Press, 2013.
- Studebaker, Steven M.: *From Pentecost to the Triune God: A Pentecostal Trinitarian Theology*. Grand Rapids, MI: William B. Eerdmans Publishing Company, 2012.
- Taylor, Mark: *1 Corinthians*. In: *The New American Commentary*. Bd. 28. Nashville, TN: B&H Publishing Group, 2014.
- Thiselton, Anthony C.: *The Holy Spirit—In Biblical Teaching, through the Centuries, and Today*. Grand Rapids, MI: William B. Eerdmans Publishing Company, 2013.
- Tillich, Paul: *Systematische Theologie*. Berlin, New York: de Gruyter, 1987.
- Tugwell, Simon: *New Heavens? New Earth?* Springfield, IL: Templegate Publishers, 1976.
- Turner, Max: *The Holy Spirit and Spiritual Gifts in the New Testament Church and Today*. Revised Edition. Peabody, MA: Hendrickson Publishers Inc., 1996.
- Turner, Max: *The Holy Spirit and Spiritual Gifts Then and Now*. Cumbria: Paternoster Press, 1999.
- Ulonska, Reinhold: *Geistesgaben in Lehre und Praxis. Der Umgang mit den Charismen des Heiligen Geistes*. Erzhäusen: Leuchter Edition GmbH, 2003.
- Van de Weyer, Robert: *Leidenschaft des Glaubens. Begegnung mit Blaise Pascal*. Giessen: Brunnen Verlag, 1991.
- Von Harnack, Adolf: *History of Dogma*. Boston: Roberts Brothers, 1897.
- Warren, Rick: *The Purpose Driven Church*. Grand Rapids, MI: Zondervan, 1996.
- Wiersbe, Warren W.: *50 People Every Christian Should Know: Learning from Spiritual Giants of the Faith*. Grand Rapids, MI: Baker Books, 2009.
- Williams, E. S.: *Systematic Theology*. Springfield, MO: Gospel Publishing House, 1953.
- Williams, George Huntston: *The Radical Reformation (3rd ed)*. Truman State Univ Press, 2000.
- Williams, Rodman J.: *Renewal Theology. Systematic Theology from a Charismatic Perspective*. Grand Rapids, MI: Zondervan, 1996.
- Yong, Amos: *The Spirit Poured Out on All Flesh: Pentecostalism and the Possibility of Global Theology*. Grand Rapids: Baker Academic, 2005.
- Zimmerling, Peter: *Charismatische Bewegungen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2009.
- Zopfi, Jakob: *Auf alles Fleisch. Geschichte und Auftrag der Pfingstbewegung*. Kreuzlingen: Dynamis Verlag, 1985